JÄGER ZEITUNG

MAGAZIN DES
SÜDTIROLER JAGDVERBANDES

DEZ 2023 | NR. 4

MIT KALENDER **2024**

JAGDVERBAND NEU AUF **INSTAGRAM**

INTERESSANTE KÄUZE

POLITIKER IN LODENGRÜN

GRÜNBRÜCKEN

Poste Italiane SpA – Versand im Post Abonnement 70% – NE BOZEN – erscheint trimestral

I.R.

IMPRESSUM

Jägerzeitung
Mitteilungsblatt des Südtiroler Jagdverbandes
Eintragung beim Landesgericht Bozen, 51/51, 10.9.1951

Verantwortliche Schriftleiterin: Alessandra Albertoni

Herausgeber: Südtiroler Jagdverband, Bozen

Druck: Athesia Druck GmbH Bozen, Ferrari-Auer

Grafisches Konzept: Philipp Aukenthaler www.hypemylimbus.com

Redaktion:
Alessandra Albertoni (a.a.), Heinrich Aukenthaler (h.a.),
Nadia Kollmann (n.k.), Ulrike Raffl (u.r.), Ewald Sinner (e.s.),
Benedikt Terzer (b.t.), Birgith Unterthurner (b.u.), Josef Wieser (j.w.)

Kinderseite: Konzept und Illustration von Birgith Unterthurner

Redaktionsanschrift:
Schlachthofstraße 57, 39100 Bozen
Tel. 0471 061700 – Fax 0471 973786
E-Mail: info@jagdverband.it

Nachdruck, auch teilweise,
nur mit Zustimmung der Redaktion

FSC
www.fsc.org
MIX
Papier | Fördert gute Waldnutzung
FSC® C010042

Auflösung „Auf Spurensuche“ Seite 49:
1 = Feldhase, 2 = Steinmarder, 3 = Auerhahn,
4 = Gams, 5 = Fuchs;

SÜDTIROLER JAGD VERBAND

LIEBE JÄGERINNEN UND JÄGER, LIEBE LESER!

Ein herausforderndes, manchmal schwieriges, aber auch spannendes Jahr geht vorüber. Es hat sich auch heuer wieder gezeigt, dass wir im Sinne des Wildes und des Lebensraumes jagen müssen, wenn wir die Jagd in die Zukunft tragen wollen. Wir müssen uns der Gesellschaft erklären, denn diese ist es, die morgen vielleicht darüber entscheiden wird, ob die Jagd weiter bestehen soll. Manche von euch nutzen dafür schon jetzt die neuen Formen der Kommunikation. Auch der Südtiroler Jagdverband ist seit Kurzem auf Instagram aktiv und spricht dort Jäger und Nichtjäger an.
In der letzten Ausgabe der Jägerzeitung für dieses Jahr haben wir wieder viele interessante Beiträge für euch zusammengestellt. Es geht um die heimischen Käuze, um die Jäger im Landtag und um Grünbrücken, wir sprechen mit dem Moraltheologen Professor Martin M. Lintner und mit dem Urgestein des Jagdhundewesens in Südtirol, Diego Penner, und ich blicke, wie jedes Jahr, ebenso wie Landesrat Arnold Schuler auf das Jahr 2023 zurück.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern besinnliche und erholsame Feiertage, einen guten Anblick im neuen Jahr, viel Gesundheit und ein kräftiges Weidmannsheil!

Euer Landesjägermeister

Günther Rabensteiner

Titelbild: Christoph Platzer

INHALT

12 Interessante Käuze

16 Politiker in Lodengrün

20 Grünbrücken – Sichere Straßen für Wildtiere und Menschen

KURZINFO 6

ZUM JAHRESWECHSEL

8 Jahresrückblick mit Landesjägermeister Günther Rabensteiner

10 Drei Fragen an Landesrat Arnold Schuler

UMWELT

22 Die Rolle der Jagd im Lebensraum- und Artenschutz

34 Engagierte Jäger

WILDKUNDE

24 Gedanken zur Rotwildjagd

26 Studie über Bewegungsmuster und ökosystemare Zusammenhänge

28 Raufußhuhn-Experten treffen sich in Altrei

JAGD UND ETHIK

32 Martin M. Lintner: Wie umgehen mit Bär und Wolf?

MITTEILUNGEN

35 Kaum Etikettenschwindel bei Wildprodukten

36 Ein JAGERRUCKSOCK für die Erlebnisschule Langtaufers

38 SJV im Dialog mit Universitäten

40 Markierter Hirsch erlegt

JAGDHORNBLÄSER

42 Serie: Unsere Jagdhornbläser

HUNDEWESEN

44 Diego Penner: Urgestein im Südtiroler Jagdhundewesen

46 Dackelklub: Erfolgreiches Jahr

KINDERSEITE 48

QUIZ JÄGERPRÜFUNG 52

KURIOSES 56

BÜCHER 58

REVIERE 57

57 Herzlichen Glückwunsch!

59 Aus den Revieren

72 Gedenken

KLEINANZEIGER 80

Foto: Gottfried Mair

Kurzinfo

NEUER NAME, NEUE PERSONALIEN

Das Amt für Jagd und Fischerei trägt seit 1. September einen neuen Namen. Es heißt nun Amt für Wildtiermanagement. Zuletzt hat Dr. Florian Blaas das Amt interimistisch geleitet. Mit seiner pragmatischen Herangehensweise brachte er in seiner kurzen, aber effizienten Amtszeit Klarheit in viele komplexe jagdgesetzlichen Vorgaben. Ende September trat er in den Ruhestand.

Die Neubesetzung der Direktion gestaltet sich schwieriger als gedacht. Derzeit leitet Roman Spechtenhauser das Amt für Wildtiermanagement stellvertretend. Für die jagdlichen Belange ist weiterhin Dominik Trenkwalder zuständig. Unterstützt wird er von Förster Gerold Fiedler, der ab sofort für die Bearbeitung der jagdlichen Verwaltungsstrafen zuständig ist. *u. r.*

FORSTSCHULE LATEMAR – KURSPROGRAMM 2024

Die Forstschule Latemar ist immer gut, um Neues über Jagd und Wildtiere zu lernen und anregende Tage mit Gleichgesinnten inmitten einer wunderschönen Umgebung zu verbringen. Dass in der Forstschule auch die Kulinarik nicht zu kurz kommt, ist bekannt.
Neben den für die Jägerprüfung geforderten Kurse für Jungjäger finden auch heuer wieder die bewährten Kurse über das Reh-, Rot-, Gams- und Steinwild statt, es werden zwei Kurse für Schweißhundeführer und begleitend dazu Termine für die Schweißhundeprüfung angeboten, Kurse zur Wildbretverwertung, für Tierpräparatoren und übers Bartbinden.

Information, Termine und Anmeldung
Infos und Termine auf **www.jagdverband.it/termine-weiterbildung** oder unter Tel. 0471 61 20 22 oder E-Mail **forstschule.latemar@provinz.bz.it**

u. r.

TRENTINO STARTET ROTWILDENTNAHME IM NATIONALPARK

Das Rotwild wurde bisher auf der Trentiner Seite des Nationalparkes Stilfserjoch nicht reguliert. Das soll sich nun ändern. Um das ökologische Ungleichgewicht gegenüber anderen Huftieren wie Gams und Reh, das durch die Zunahme des Rotwildes entsteht, zu mildern und um Schäden an Wald und Grünland zu verhindern, startete am 7. November auch auf der Trentiner Seite des Nationalparkes die Entnahme von insgesamt 180 Tieren. Durchgeführt werden die Abschüsse von rund hundert Jägern aus der Val die Sole, die an der Accademia ambiente, foreste e fauna der Edmund Mach-Stiftung für diese Aufgabe geschult worden sind. Es wird damit gerechnet, dass es insgesamt 5 Jahre dauern wird, bis die Rotwildpopulation so eingedämmt sein wird, dass sich die Auswirkungen auf das Ökosystem wieder normalisieren.

u. r.

Foto: Hans Georg Frei

SCHWEIZ WILL WENIGER WÖLFE

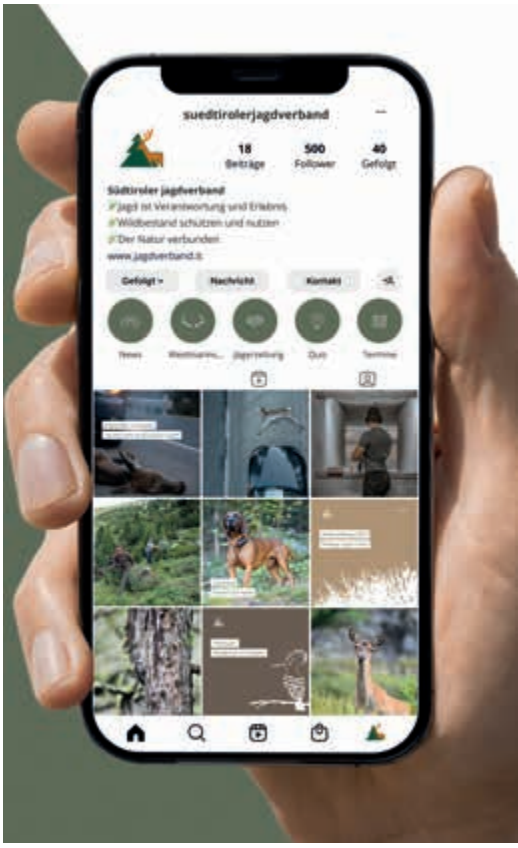
In der Schweiz ist die Zahl der Wölfe von 100 im Jahr 2020 auf nunmehr 300 gestiegen. Angesichts der 1500 Nutztierrisse im Jahr 2022 soll der eidgenössische Wolfsbestand nun dezimiert werden, und zwar nicht nur ein wenig, sondern um die Hälfte.
Das Bundesamt für Umwelt hat in fünf Kantonen den Abschuss von 12 der insgesamt 32 Wolfsrudel genehmigt. Im Kanton Graubünden, neben dem Wallis der Kanton mit der größten Population, wurden 44 Tiere zum Abschuss freigegeben, auch ohne dass sie vorher Nutztiere gerissen haben oder Menschen zu nahe gekommen sind. Die Jagdzeit dauert von September 2023 bis Ende Jänner 2024.

u. r.

SÜDTIROLER JAGDVERBAND NEU AUF INSTAGRAM

Seit Oktober ist der Südtiroler Jagdverband unter *@suedtirolerjagdverband* mit vielen Meldungen rund um unsere Wildtiere und um die Jagd auch auf Instagram zu finden. Ende Oktober lag unser Schwerpunkt auf dem Thema Wildunfälle. Unser Kurzvideo, das die Autofahrer für dieses Thema sensibilisieren soll, wurde mittlerweile schon mehr als 24.000 Mal aufgerufen. Ein herzlicher Dank für die vielen „Likes"!
Aktuell läuft noch bis 24. Dezember unser Adventskalender-Gewinnspiel. Jeden 2. Tag gibt es einen schönen Preis zu gewinnen.

u. r.



MELDUNG VON SCHWARZWILD

Jedes Jahr werden in Südtirol einige wenige Stücke Schwarzwild erlegt. Im laufenden Jahr kamen vier Wildschweine zur Strecke, ein weiteres verendete in der Folge eines Straßenunfalls. Blicken wir in die Nachbarprovinz Trient, so wurden dort in den Jahren 2019-2021 durchschnittlich 682 Wildschweine pro Jahr erlegt. Zum Vergleich: In Südtirol kamen im selben Vergleichszeitraum durchschnittlich nur 10 Wildschweine pro Jahr zur Strecke. Wir erinnern bei dieser Gelegenheit nochmals daran (siehe Jägerzeitung 2/2023), dass jedes erlegte Stück Schwarzwild sowie jeder Totfund dem tierärztlichen Dienst des Südtiroler Sanitätsbetriebes gemeldet werden MUSS (Tel. 0471 635 100). Dies ist notwendig, damit die vorgesehenen und verpflichtenden Proben auf Afrikanische Schweinepest und Trichinen genommen werden können. Aktuell grassiert die Afrikanische

Schweinepest auch in Italien, aus diesem Grund wurde vom italienischen Gesundheitsministerium ein außerordentlicher Plan zur Bekämpfung der Schweinepest in Italien veröffentlicht.

j. w.

Jahresrückblick mit Landesjägermeister Günther Rabensteiner

Wie alle Jahre, ziehen wir auch heuer in der letzten Ausgabe der Jägerzeitung gemeinsam mit Landesjägermeister Günther Rabensteiner eine kurze Bilanz über das vergangene Jahr.

Jägerzeitung: Ein Thema, das 2023 die Gemüter hochkochen ließ, waren die Strafen für vier Reviere, welche die Abschusspläne ungenügend erfüllt haben. Wenn man die Zeitungen las, erhielt man den Eindruck, dass die Fronten zwischen Forst und Jagd ziemlich verhärtet seien. Wie steht es um den Wald-Wild-Dialog?
Landesjägermeister Günther Rabensteiner: Die Fronten zwischen Forst und Jagd sind keineswegs verhärtet, ganz im Gegenteil, der ständige Austausch und die rege Zusammenarbeit unterstreichen dies.
Es ist ganz wichtig, dass jeder Akteur seinen Beitrag leistet: Einmal die Jäger durch die bestmögliche Erfüllung der Abschusspläne, dann auch die Grundeigentümer, indem sie Schussschneisen, Hochsitze und das Befahren der Wege zulassen, und schlussendlich auch die Förster, indem sie letzteres, Wildäsungsflächen im Wald und einen standortgerechten Wald fördern.

Bär und Wolf haben ebenso zu Beginn des Jahres nach dem schrecklichen Todesfall im Trentino und später dann im Wahlkampf für Aufregung gesorgt. Es gab ja eine Abschussverfügung für vier Wölfe. Eine Zeitlang war die Rede davon, dass die Jäger diese Wölfe entnehmen sollen. Was ist Deine Meinung dazu?
Dass die Abschüsse von Amtspersonen erledigt werden sollten, war von Anfang an klar. Uns Jägern wurde immer nahegelegt, uns aus der Diskussion herauszuhalten. Das Tabu des Abschusses von Wolf und Bär muss in Italien von Amtspersonen gebrochen werden. Man stelle sich vor, ein Jäger würde den ersten legalen Abschuss eines Wolfes tätigen, das wäre für Aktivisten und Jagdgegner ein gefundenes Fressen, um uns Jäger wieder einmal an den Pranger zu stellen. Sind dagegen später einmal erste legale Entnahmen erfolgt, wird die öffentliche Verwaltung nicht umhinkommen, die Jägerschaft um Unterstützung zu ersuchen, so wie in anderen Ländern Europas. Wir Jäger werden uns dann nicht aus der Verantwortung stehlen, allerdings verlangen wir einige Garantien, darunter die Gewährleistung der Anonymität. Das Beispiel des Jägers, der in der Emilia Romagna vor einigen Monaten einen Bären in Notwehr getötet hat und nach Bekanntwerden seines Namens unter Begleitschutz gestellt werden musste, sagt alles.

Wir haben im Jagdverband jedes Jahr einen vollen Terminkalender. Welche Projekte lagen Dir denn 2023 besonders am Herzen?
Da gibt es wirklich viele: die Gamswildvorträge, der neue Fotowettbewerb, die jährliche Kitzrettung. Weiters haben wir heuer zudem drei neue Bücher auf den Weg gebracht, die nächstes Jahr erscheinen werden: Ein Buch über das jagdliche Brauchtum in Südtirol, eine Erste-Hilfe-Fibel für Jagdhunde und dann noch ein Malbuch für Kinder. Ich finde es wichtig, dass wir in die Zusammenarbeit mit den Schulen investieren. Kinder sind unsere Zukunft, das gilt auch für die Jagd. Auch das Projekt „Jagerrucksock“ ist ein großer Erfolg: Diese

Sammlung von Unterrichtsmaterial zum Thema Wild wurde schon unzählige Male bei uns ausgeliehen. Mittlerweile mussten wir unser Angebot schon aufstocken, weil die Nachfrage so groß ist.
Und noch etwas hat mich 2023 sehr gefreut: Der Initiative unseres Sommerpraktikanten Philip Ungerer ist es zu verdanken, dass wir seit Oktober auch auf Instagram präsent sind. Der Erfolg unseres Auftritts hat uns alle sehr überrascht und gefreut: Das Video zum Thema Wildunfälle hat nämlich innerhalb von wenigen Tagen mehr als 24.500 Menschen erreicht!

Wie immer zum Abschluss zwei persönliche Fragen: Wie war Dein Jagdjahr 2023? Was war denn Dein Highlight?
Ich bin sehr zufrieden über mein vergangenes Jagdjahr. Es gab zahlreiche schöne Erlebnisse in der Natur, und gar einige Male konnte ich mit meinen Jagdkameraden fröhliche Weidmannsheil-Freuden genießen.
Ein besonderes Highlight war die Bergmesse der Südtiroler Jagdhornbläser zum 30. Verbandsjubiläum auf der Taistner Alm, die vom Jagdrevier Taisten bestens organisiert war in Zusammenarbeit mit Revierleiter und Jagdhornbläser-Obmann Paul Peintner. Bei herrlichem Wetter konnten wir die wunderbaren Klänge der zahlreichen Jagdhornbläser und anschließend verschiedenste Wildspezialitäten genießen.

Und was glaubst oder hoffst Du, was 2024 bringen wird?
Für 2024 haben wir bereits einen besonderen Höhepunkt geplant: die Landeshubertusmesse wird im Herbst im Brixner Dom stattfinden, Hochwürden Markus Moling wird die Messe zelebrieren und eine Abordnung der Jagdhornbläser Südtirols den Festakt feierlich umrahmen.
Meine Hoffnung für das kommende Jahr betrifft vor allem den Wunsch nach Gesundheit, dass der Alltag im Allgemeinen mit mehr Zufriedenheit und Zuversicht angegangen wird und dass wir alle mehr schätzen, wie wertvoll ein friedliches Zusammenleben ist.
Sonst hoffe ich natürlich auch auf schöne Jagdtage, verbunden mit erfreulichen Anblicken und einem kräftigen Weidmannsheil. Diesen Wunsch möchte ich natürlich auch an alle Jägerinnen und Jäger weitergeben!

Lieber Landesjägermeister, danke für das viele Herzblut, das Du jedes Jahr aufs Neue für die Jagd und für die Südtiroler Jägerinnen und Jäger aufbringst. Das SJV-Team wünscht Dir und allen Lesern der Jägerzeitung ein schönes Weihnachtsfest und ein gesundes und gutes Jahr 2024!

Drei Fragen an Landesrat Arnold Schuler

Landesrat für Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Tourismus und Bevölkerungsschutz Arnold Schuler hat stets ein wachsames Auge auf die Jagd. Zum Jahreswechsel haben wir ihm, wie jedes Jahr, drei Fragen gestellt.

Jägerzeitung: Herr Landesrat, Sie sind nun seit 10 Jahren als Landesrat für die Jagd zuständig. Haben sich die Aufgaben, welche die Jagd zu erfüllen hat, in dieser Zeit verändert?
Arnold Schuler: Die Aufgaben der Jagd sind eigentlich dieselben geblieben, nämlich die Regulierung des Wildbestandes im öffentlichen Interesse. Verändert haben sich jedoch die äußeren Umstände und Bedingungen. Insbesondere beim Rotwild ist der Druck enorm gestiegen und die Bejagung ist schwieriger geworden. Es gab jedoch auch positive Veränderungen, denn die Entnahme von Murmeltieren und Steinböcken wurde geregelt und auf eine solide rechtliche Basis gestellt. Außerdem wurde die Jagd in den Naturparks abgesichert.

Bei den Landtagswahlen hat mehr oder weniger die gesamte Landesregierung herbe Stimmenverluste hinnehmen müssen, leider auch Sie. Welche Gründe machen Sie für die Einbußen in ihrem Fall aus?
Die allgemeine Unzufriedenheit unserer Gesellschaft ist schwer auf einzelne Gründe zurückzuführen. In der letzten Legislaturperiode befanden wir uns ständig im Krisenmodus. Die Pandemie, Naturereignisse und ihre Folgen sowie die Preiserhöhungen haben zweifellos zu dieser Stimmung beigetragen. Ganz besonders hatten auch die Diskussionen um Wolf und Bär einen entscheidenden Einfluss. Trotz der zahlreichen Herausforderungen kann ich jedoch sagen, dass es eine spannende Legislaturperiode war, in der viele Erfolge erzielt wurden und ich stets mein Bestes gegeben habe.

Was glauben Sie, welche Maßnahmen kann denn die Politik setzen, um die Jagd dort zu erleichtern, wo es wegen Borkenkäfer und Windwurf nötig ist, den Jagddruck zu erhöhen?
Es ist im Interesse der Politik, Jägerinnen und Jäger in ihrer Tätigkeit zu unterstützen und die nachhaltige Nutzung des Raumes für die Jagdbewirtschaftung zu fördern, insbesondere in Gebieten, in denen aufgrund von Borkenkäferbefall und Windwurf ein erhöhter Jagddruck notwendig ist. Um effektive Maßnahmen zur Minimierung von Schäden durch Verbiss in diesen Gebieten zu identifizieren, haben wir gezielte Untersuchungen in Auftrag gegeben.
Die Aufgaben, die die Jägerinnen und Jäger zu bewältigen haben, sind nicht immer leicht. Aus diesem Grund möchte ich mich bei allen herzlich für den engagierten Einsatz bedanken. Ich bin überzeugt, dass wir gemeinsam auch die gegenwärtigen Anforderungen erfolgreich bewältigen werden.

Lieber Landesrat, vielen Dank für das Gespräch und für Ihren Einsatz für die Belange der Südtiroler Jagd. Wir wünschen frohe Feiertage und alles Beste für das Jahr 2024!

Der Südtiroler Jagdverband sucht die schönsten Fotos!
FOTO-WETTBEWERB
KATEGORIEN:
WILDTIERE DER ALPEN
RUND UM DIE JAGD
Pro Kategorie werden drei Preise vergeben
1. Preis: 1.000 €
2. Preis: 800 €
3. Preis: 600 €
HOCHLADEN & GEWINNEN!
www.jagdverband.it/fotowettbewerb
Einsendeschluss: 31. Dezember 2023
SWAROVSKI OPTIK

Foto: Gottfried Mair

Interessante Käuze

Eulen ohne Federohren werden im Deutschen als Käuze bezeichnet. In Südtirol brüten diese vier: Waldkauz, Raufußkauz, Steinkauz und Sperlingskauz.

Dass sie alle in der Nacht um ein Vielfaches besser sehen als wir, das ist bekannt. Über diese interessanten Nachtgreifvögel gibt es aber auch sonst noch viel Bemerkenswertes zu erzählen.

Sehen auch bei Tag sehr gut

Es ist ein weit verbreiteter Irrtum, dass Eulen bei Tag blind wie ein Maulwurf sind. Das Gegenteil ist der Fall. Sie sehen auch bei Tageslicht sehr gut, besonders die dämmerungsaktiven Arten Sperlingskauz und Steinkauz.

Können sich selbst über die Schulter schauen

Die Augen aller Eulenarten sind unbeweglich. Um ihre Beutetiere trotzdem stets im Blick zu behalten, vermögen sie, den Kopf um 270° zu drehen. Sie können ihren Kopf also so weit nach rechts drehen, bis sie ihre linke Schulter sehen können. Möglich machen dies ihre 14 Halswirbel, das sind doppelt so viele wie beim Menschen.

Mit den Ohren sehen

Die Augen der Nachgreifvögel sind darauf ausgerichtet, selbst bei sehr wenig Licht gut zu sehen. Nur wenn es wirklich stockfinster ist, sehen auch Eulen und Käuze nichts mehr. Dann haben sie aber immer noch ihre hoch entwickelten Ohren, auf die sie sich verlassen können. Diese sind auf die akustische Ortung der Beutetiere spezialisiert. Die Ohröffnungen sitzen ein wenig asymmetrisch am Kopf, um die Beute durch den leicht unterschiedlichen Empfang der Schallwellen präzise lokalisieren zu können. So machen die Vögel nicht ▶

1 ***Raufußkauz***
„Civetta capogrosso“, der Kauz mit dem großen Kopf, heißt der Vogel auf Italienisch. Die Füße sind bis zu den Zehen dicht weiß befiedert. Die großen gelben Augen sitzen eng beieinander. Die obere Partie des Gesichtsschleiers scheint wie hochgezogene Augenbrauen und geben dem Kauz einen Ausdruck, als blicke er erstaunt in die Welt. Der Raufußkauz kommt in Nadelwäldern vor, brütet gern in verlassenen Schwarzspechthöhlen und ist nachtaktiv.

2 ***Steinkauz***
Die geduckte Haltung, die niedere Stirn und die großen gelben Augen charakterisieren diesen Kauz, der ungefähr so groß wie eine Türkentaube ist. Die Ständer sind recht lang und weiß befiedert. Er ist hauptsächlich dämmerungsaktiv und lebt in offenem, kurzrasigem Kulturland mit Baumgruppen, z. B. in Streuobstwiesen, Äckern und Wiesen mit alten Obstbäumen. In Südtirol ist er fast gar nicht mehr anzutreffen, weil dieser Lebensraumtyp sehr selten geworden ist. Im Wald fehlt er ganz.

3 ***Sperlingskauz***
Der amselgroße Kauz ist die kleinste Eule Europas. Über den gelben Augen sitzen weiße »Augenbrauen«. Er kommt in unseren Bergwäldern vor und brütet in den Höhlen von Bunt-, Dreizehen- und Grauspecht. Der Sperlingskauz ist dämmerungs- und tagaktiv. Oft kann man ihn bei Tag auf einem Fichtenwipfel sitzen sehen.

4 ***Waldkauz***
Typisch für den nachtaktiven Waldkauz sind die dunkelbraunen Augen. Beim Gefieder gibt es eine graue und eine braune Farbvariante. Die Weibchen sind ungefähr krähengroß und etwas größer als die Männchen. Der Waldkauz bewohnt lichte Laub- und Nadelholzmischwälder mit alten Bäumen. Er ist recht verbreitet, die meisten Brutplätze befinden sich in Höhlen der Edelkastanie, aber auch in anderen großen Bäumen, in Felshöhlen oder Mauerlöchern alter Gebäude.

1

2

3

4

Auch auf der Rückseite der heutigen griechischen 1-Euro-Münze ist ein Steinkauz abgebildet.

Foto: Burkhard Kaser

Wenn eine ganze Kauz-Familie ernährt werden will, dann braucht es schon 10 bis 14 Mäuse am Tag, um alle satt zu bekommen.

nur die genaue Himmelsrichtung der Geräuschquelle aus, sondern auch ihre Entfernung. Selbst aus 50 Metern hören sie genau, wo die Maus gerade leise raschelt. Bei den ausgesprochen nachtaktiven Arten Raufußkauz und Waldkauz ist das Gehör besonders gut.

Eulen nach Athen tragen

Der Steinkauz bewohnt kurzrasiges Weideland mit einzelnen Baumgruppen, er liebt Lebensräume, die durch Viehhaltung mit Schafen und Ziegen entstehen, gerade so wie im alten Griechenland und im restlichen damaligen Mittelmeerraum. Dort ist er auch heute noch ein häufiger Vogel. Noch dazu war der Steinkauz als Begleittier von Athene, Göttin der Weisheit und Schutzgöttin der Stadt Athen, ein beliebtes Motiv für Verzierungen. Selbst auf den antiken Drachmen-Münzen war das Maskottchen der Antike abgebildet und damit allgegenwärtig. Weil es also in Athen schon so viele dieser Spezies in echt und in Form von Münzen, Vasen und Statuen gab, war es vollkommen überflüssig, noch weitere „Eulen nach Athen zu tragen“. So entstand dieses geflügelte Wort für eine nutzlose Handlung.

Käuze fressen nicht nur Mäuse

Mäuse stehen ganz oben auf dem Speiseplan der Käuze. Ungefähr vier Feldmäuse braucht ein alleinstehender Waldkauz am Tag, eine Kauz-Familie drei bis viermal mehr. Wenn Mäuse Mangelware sind, werden aber auch Kleinvögel an ihrem Schlafplatz überrascht oder Frösche, Würmer und Insekten vertilgt. Gejagt wird vom Ansitz aus oder im bodennahen Flug. Der langbeinige Steinkauz ist aber auch per pedes sehr flink. Im Laufschritt erbeutet er Würmer und Insekten und kann sogar eine flüchtende Feldmaus einholen.

Der kleinste der Käuze ist der Sperlingskauz, der dafür bekannt ist, ein ausgezeichneter Vogeljäger zu sein. Er jagt am liebsten in den Morgen- und Abendstunden, wenn es trüb ist auch bei Tag, in der Nacht hingegen nicht. Trotz seiner geringen Größe kann der Sperlingskauz sogar Drosseln erbeuten. Während der Jungenaufzucht und im Winter legt er Nahrungsdepots an.

Das zweite Gesicht

Sperlingskauz und Steinkauz haben ein zweites Gesicht. Gemeint ist damit nichts Übersinnliches, sondern eine auffällige weiße V-förmige Zeichnung auf dem Hinterkopf, die wie ein „Scheingesicht“ aussieht. Welche Funktion dieses Scheingesicht hat, weiß man nicht genau. Es könnte zur Abschreckung von Feinden dienen oder eine Rolle bei der Paarbindung spielen, weil es dem Partner ständige Zuwendung vortäuscht.

Tagsüber döst der nachtaktive Waldkauz meist vor seiner Baumhöhle. Nicht selten wird er dann von Kleinvögeln, die auf seiner Beuteliste stehen, mit heftigem Gezeter beschimpft.

Käuze sind treu

Damit wären wir auch schon beim Thema Partnerschaft. Käuze sind sich in der Regel auf ewig treu. Sie besetzen zu zweit ein Revier und bleiben dort meist lebenslang. Vor allem die Steinkauz-Pärchen sieht man auch außerhalb der Brutsaison oft zusammen beim gegenseitigen Schnäbeln und bei der Gefiederpflege. Gebalzt wird zwei Mal im Jahr. Die erste Phase der Balz beginnt im Februar, dann rufen die Käuze wieder häufiger. Im März, April ist dann Brutzeit, wobei das Männchen die Käuzin und die Jungen mit Nahrung versorgt. Im Juli werden die Jungvögel flügge und im Oktober, November findet eine zweite Herbstbalz statt, die auch dazu dient, die besetzten Reviere für vagabundierende Vögel zu markieren.

Ulli Raffl

Käuze besetzen ein Leben lang das gleiche Revier und wissen auch in harten Zeiten genau, wo sie Nahrung finden.

Wie man den Kauz aus der Reserve lockt

Den Raufußkauz bekommt man kaum einmal zu Gesicht. Da muss man schon bestimmte Tricks anwenden. Zum Beispiel zur Brutzeit an einem Baum kratzen, in welchem sich eine alte Schwarzspechthöhle befindet. Sitzt dort ein Weibchen gerade beim Brüten oder bewacht es die Jungen, dann lugt die Käuzin aus der Bruthöhlenöffnung heraus, um nach dem Störenfried zu gucken, ohne von ihrem Posten zu weichen.

Politiker in Lodengrün

Am 22. Oktober hat Südtirol den neuen Landtag gewählt. Früher waren Abgeordnete mit Bezug zur grünen Zunft gang und gäbe. Eine Zeitlang waren dann jagende Politiker rar, doch nun scheint sich das wieder ein wenig zu ändern.

Der prominenteste Jäger Südtirols ist wohl mit Abstand der langjährige Ex-Landeshauptmann und ehemals für die Jagd zuständige Landesrat Luis Durnwalder.
Auch Michl Ebner, Roland Riz und Albrecht Plangger sind Politgrößen und Vertreter der grünen Zunft zugleich. Sie setzten sich im italienischen Parlament für die Interessen der Südtiroler Jäger ein.
Den Südtiroler Landtag gibt es seit 1948. Die Weidmänner Leo von Pretz und Josef Menz-Popp waren damals namhafte Mitglieder der ersten Stunde. Später saßen von 1978 bis heute unter anderem mit Matthias Ladurner Parthanes, Hans Rubner, Zeno Giacomuzzi, Michl Laimer, Seppl Lamprecht, Donato Seppi und Albert Wurzer Jäger im Landtag. Im Großen und Ganzen waren in den letzten Legislaturperioden jagende Politiker aber dünn gesät im Landtag. Das hat sich nun geändert. Bei den vergangenen Landtagswahlen traten gut ein Dutzend Jägerinnen und Jäger als Kandidaten in den Ring. Den Sprung in den Landtag haben vier von ihnen geschafft. Wir haben ihnen allen ein paar Fragen gestellt, drei haben geantwortet.

Foto: Ivo Corrà

Franz Locher

Der Sarner Landtagsabgeordnete der SVP und ehemalige Bürgermeister Franz Locher hat die „Grüne Matura“ heuer bestanden und freut sich schon, bald im Revier Sarntal auf die Jagd gehen zu können.

Jägerzeitung: **Wie bist Du zur Jagd gekommen, Franz?**
Franz Locher: Ich bin von Kindesbeinen an sehr eng mit der Natur verbunden. Auf einem entlegenen

Hof am Trienbachberg im Sarntal aufgewachsen, habe ich immer schon gerne Wildtiere beobachtet. Besonders beeindruckt hat mich immer, wie die Tiere die Herausforderungen der Jahreszeiten meistern. Ebenso eingeprägt in meinen Erinnerungen ist das Bild von der Gemeinschaft der Jäger. Sie vertreten einheitliche Werte, haben einen sehr guten Zusammenhalt und sorgen dafür, dass die Natur im Gleichgewicht bleibt.

Was bedeutet die Jagd für Dich?
Ein Stück Freiheit, ein Moment der Gelassenheit und der Entschleunigung. Jagd ist aber weit mehr als das: Der Wald ist ein sensibles Ökosystem, das gehegt und gepflegt werden will, und die Jäger müssen im Einklang mit diesem System agieren. Aus diesem Grund ist ein fundiertes Wissen über die Wildtiere, Krankheiten, Verhaltensweisen und vieles andere mehr auch absolut nötig. Nur so können die Beobachtungen der Wildgesundheit und Wildschäden auch richtig gedeutet werden.

Was glaubst Du, wo liegen die größten Baustellen für die Jagd in den nächsten Jahren?
Es gilt künftig, die Gesetzeslage zu vereinfachen und damit auch interpretierbar zu machen. Restriktive Maßnahmen sind meist kontraproduktiv, man kann nicht alles im Detail regeln. Die größte Herausforderung wird aber wohl die Zunahme beim Rotwild sein. Vor allem im Hinblick auf die Aufforstung in Sturmgebieten und in Wäldern, die vom Borkenkäfer befallen sind, wird man künftige Entscheidungen und Vorgangsweisen sehr gut überlegen müssen. Es gilt aber auch, den Lebensraum der Wildtiere nachhaltig zu schützen: Ausufernder Tourismus und die Wiederansiedlung von Großraubwild schränken Wildtiere in ihrer Bewegungsfreiheit ein.

Andreas Leiter Reber

Der Marlinger Landwirt Andreas Leiter Reber ist seit 2018 Landtagsabgeordneter der Freiheitlichen und hat 2023 die Jägerprüfung auf Anhieb bestanden. Im kommenden Jahr wird er in seinem Heimatrevier Marling zur Jagd gehen.

Jägerzeitung: **Welchen Bezug zur Jagd hast Du, Andreas?**
Andreas Leiter Reber: Ich komme aus einer alten Jägerfamilie, bei der die Jagd zwar nicht aufdringlich im Vordergrund stand, aber immer dazugehört hat.

Was ist Jagd für Dich?
Ich finde, sie ist der ursprünglichste und ehrlichste Austausch mit der Natur, den wir Menschen uns bis in die ▶

heutige Zeit erhalten haben. Immer vorausgesetzt, sie wird verantwortungsvoll und mit der nötigen Ehrfurcht vor dem Tier und der Natur ausgeübt. Und diese Verantwortung beginnt bereits damit, wie ich als Jäger den Wildbezirk betrete, und sie endet damit, wie das Wildbret genutzt wird. Neben dieser ganz persönlichen Ebene kommt der Jagd mit der Hege und Pflege gesunder Wildbestände, dem Schutz der Forste und landwirtschaftlichen Kulturen oder der Schaffung von Lebensräumen auch ein wichtiger sozialer und kultureller Aspekt hinzu, den der einzelne Jäger und Südtirols Jägerschaft insgesamt als ehrenamtliche Gemeinschaft erfüllt.

Worin siehst Du die größten Herausforderungen, denen sich die Jagd in den nächsten Jahren stellen muss?
Die größte Herausforderung liegt in der Stärkung des öffentlichen Bewusstseins für die Jagd und ihre Aufgaben, die sie für unsere Natur- und Kulturlandschaft erfüllt. Denn wenn in unserer Gesellschaft das Verständnis für die Jagd schwindet und sich die Vernunft immer öfters schlafen legt, dann folgen auf dem Schritt Politik und öffentliche Verwaltung. Die Verweigerung in Brüssel oder Rom, die Wolfsproblematik konkret lösen zu wollen, ist ein alarmierendes Beispiel. Anzeichen dafür sind aber auch bei uns bereits in Sachen Fuchsjagd oder an den jüngsten Verwaltungsstrafen für mehrere Revierleiter erkennbar. Daneben gilt es, in den nächsten Jahren Bewährtes beizubehalten und zugleich offen für Neues zu sein: Flexiblere Konzepte gegen den starken Rotwilddruck, die Schaffung revierübergreifender Wildruhezonen, welche für Jäger und Freizeitsportler gleichermaßen zu gelten haben, oder eine gezielte Habitatarbeit für Raufußhühner dürfen keine Tabuthemen sein, sondern müssen offen und ergebnisorientiert angegangen werden.

Andreas Colli

Andreas Colli ist fast 30 Jahre lang passionierter Jäger. Er ist Gamspirschführer, war lange Jahre im Reviervorstand sowie Revierleiter von Kastelruth. Der ehemalige Bürgermeister von Kastelruth wurde heuer auf der Liste JWA in den Landtag gewählt.

Jägerzeitung: **Andreas, Du bist jagdlich nicht „vorbelastet“. Wie bist Du zur Jagd gekommen?**
Andreas Colli: In meinen jungen Jahren war ich eigentlich sehr skeptisch, was die Jagd betrifft. Das lag allerdings an meiner damals völlig falschen Vorstellung

davon, was Jäger tun. Zur Jagd kam ich dadurch, dass im Restaurant meines Freundes das Buch "Vor und nach der Jägerprüfung" lag und ich dort zu blättern begann. Da mich das Buch interessierte, fragte ich, ob ich es einige Tage ausleihen könnte. Zu Hause habe ich dann das Buch fast nicht mehr aus der Hand gelegt. Bei der Rückgabe des Buches sagte mein Freund: „Wenn dich das Thema interessiert, so mach halt einen Kurs und dann die Jägerprüfung." Und so kam ich zur Jagd.

Was bedeutet Jagd für Dich?
Während am Beginn meines Jägerlebens das Beutemachen im Vordergrund stand und ich viel auch im Ausland gejagt habe, gehe ich es jetzt etwas ruhiger an. Ich erlege fast nur mehr jenes Wild, welches ich für den Eigengebrauch nutze. Ich koche und esse sehr gerne Wildfleisch, denn da bin ich mir sicher, ein hochwertiges Naturprodukt und wertvolles Nahrungsmittel von hoher, auch ethischer Qualität zu haben.

Welche Herausforderungen siehst Du in den nächsten Jahren auf die Jagd zukommen?
In der Politik gibt es zu wenig Jäger. Deshalb hat die Jagd in den letzten Jahren an Stellenwert verloren. Es ist wichtig, dass wir Jäger im Landtag vertreten sind, um Angriffe abzuwenden und Verbesserungen voranzutreiben. Immer mehr Menschen haben überhaupt keinen Bezug zur Jagd. Tierschützer und Jagdgegner unternehmen immer wieder Anläufe, die Jagd einzuschränken oder sogar ganz zu verbieten. Herausforderungen wird es viele geben: Die Koexistenz von Wolf, Bär, Schakal, Mensch und Nutztieren, der Erhalt der Almen, aber auch die Bejagung von Rotwild, die immer schwieriger wird, sodass trotz großem Einsatz der Jäger die Abschussvorgaben nicht erfüllt werden können. Wenn die Landesregierung nach Jahren der Versäumnisse neuerlich den Abschuss von Großraubwild ankündigt, werden es am Ende die Südtiroler Jäger sein, die für die praktische Umsetzung sorgen sollen.

Ulli Raffl

JAKELE J1
Neue Repetierbüchse
Modell J1 mit revolutionärer Technik

All-Terrain Braun

Im Jakele Relax-System ist Sicherheit zu Ende gedacht. Die J1 wird erst unmittelbar vor Schussabgabe durch den neuartigen Spannhebel gespannt.
ab 4.225,00 €

DDoptics

Jagd verlangt nach
Zuverlässigkeit und Präzision

Zielfernrohr
V6 2,5-15x50 NFX
ab 1.308,00 € *

Fernglas
ULTRAlight 8x26
ab 115,00 € *

Zielfernrohr DDMP V6 5-30x56
ab 1.994,00 € *

Fernglas
HDS 8x42
ab 625,00 € *

Spektiv EDX 82 CS, Okular mit
25-50-fachem Weitwinkel
ab 1.259,00 € *

* Versand per Nachnahme möglich

Qualität, die überzeugt.
Preise, die begeistern.

Blaser MAUSER BERETTA J.P. SAUER & SOHN

Wir sind für Sie da – mit kompetenter Beratung, umfassenden Serviceleistungen und hochwertigem Zubehör:

- Zielfernrohre
- Ferngläser
- Spektive
- Electronic Optics
- 30 Jahre Garantie auf Optik & Mechanik

jawag
SEIT 1978

Gampenstraße 8 | I-39020 Marling (BZ)
+39 0473 22 17 22 | info@jawag.it
www.jawag.it

Eine Grünbrücke im Banff National Park in Alberta, Kanada. Der Nationalpark gilt weltweit als Vorzeigebeispiel in Sachen Querungshilfen und ökologischer Vernetzung.

Sichere Straßen für Wildtiere und Menschen

Durch den Ausbau von Infrastrukturen wie Verkehrswegen, Aufstiegsanlagen und vieles mehr wird der Lebensraum für viele Wildtiere zusehends kleiner. Selbiges gilt übrigens auch für Bäche und Flüsse.

Zerschneidung der Landschaft

Man spricht von einer wortwörtlichen Zerschneidung der Landschaft. Für viele Wildtiere stellt diese Zerschneidung eine Bedrohung dar. Zum einen geht es um die Erreichbarkeit der Lebensräume, zum Beispiel bei saisonalen Wanderungen oder Wanderungen zum Zwecke der Fortpflanzung. Zum anderen stellen Straßen und Eisenbahnstrecken aber auch deshalb eine große Gefahr dar, weil die Tiere beim Überqueren verletzt oder sogar getötet werden können. Wie für die Tiere, so kann auch für den Menschen ein Wildunfall mitunter tödlich enden. In Italien verstarben im Jahr 2022 16 Personen bei einem Wildunfall.
Mittlerweile gibt es zahlreiche Systeme, die Wildunfälle möglichst vermeiden sollen:

- Zäune
- Querungshilfen wie Grünbrücken, Durchlässe, Tunnel
- abschreckende oder vergrämende Methoden wie Wildwarnreflektoren, akustische Barrieren, Geruchsbarrieren
- Wildwarnanlagen
- Verkehrspsychologie wie Verkehrsschilder, die beispielsweise auf häufigen Wildwechsel hinweisen oder daran erinnern sollen, langsam zu fahren

Krötentunnel helfen Amphibien, Verkehrswege sicher zu überqueren. Durch die Leitsysteme (links) werden die Tiere an die unterirdischen Querungshilfen (rechts) herangeführt. So können sie im Frühjahr sicher zu den Laichgewässern, und nach der Paarungszeit wieder zurück in das terrestrische Habitat wandern.

Selbst wenn Wildunfällen mittels der obengenannten Systeme vorgebeugt werden kann, so bleibt der Effekt der Lebensraumzerschneidung für viele Tier- und mitunter auch Pflanzenarten noch immer aufrecht.

Querungshilfen für Wildtiere

Die vergleichsweise beste Lösung scheinen hierfür Querungshilfen wie Grünbrücken oder Unterführungen/Tunnels zu sein. Auch die Wildunfälle können mithilfe von Querungshilfen um bis zu 80 % reduziert werden. In Deutschland gehört der Bau von Querungshilfen seit einigen Jahren zum Maßnahmeninventar des Straßenbaus zur Vermeidung übermäßiger Lebensraumzerschneidung. Damit Querungshilfen zur Verringerung von Lebensraumzerschneidung durch Infrastrukturen beitragen können, müssen viele verschiedene Faktoren beachtet werden: Die Positionierung am richtigen Ort, die Ansprüche aller betroffenen Arten, vom Laufkäfer bis zu Rothirsch und Wolf, die Wildtiere müssen durch geeignete Leitstrukturen an die Querungshilfe herangeführt werden, die Strukturen müssen mit dem Hinterland verbunden werden und vieles mehr. Die Erstellung einer Querungshilfe, die sich auf langfristige Sicht bewährt, ist also alles andere als trivial. Sie kann aber wesentlich dazu beitragen, die biologische Vielfalt zu erhalten, unnötiges Tierleid zu vermeiden und die Verkehrswege für Tier und Mensch sicherer zu machen.

Praxisbeispiele aus anderen Ländern

Die erste Grünbrücke wurde in den 1950er-Jahren in Frankreich erbaut. Heute werden in der ganzen Welt Querungshilfen in verschiedensten Ausführungen und Dimensionen konstruiert.

Banff National Park

Das wohl bekannteste Grünbrücken-Projekt befinden sich im Banff National Park in Alberta, Kanada. Der Trans-Canada-Highway führt dort direkt durch das Schutzgebiet, und es gab über viele Jahre große Probleme mit Wildunfällen. Seit dem Jahr 1996 wurden nun sechs Grünbrücken und 38 Unterführungen erbaut. Im Jahr 2013 waren bereits über 140.000 Querungen an diesen Strukturen dokumentiert worden. Mehr als 12 Arten nutzten zum damaligen Zeitpunkt nachweislich die Über- und Unterführungen.

Krötentunnel in den Niederlanden

Auch die Niederlande sind Spitzenreiter in Sachen Querungshilfen. Dort wurden nämlich schon über 600 Querungshilfen realisiert. Mit 800 Metern Länge befindet sich auch die längste Grünbrücke, die Natuurbrug Zanderij Crailoo, in den Niederlanden. Was es im Großen gibt, geht aber natürlich auch einen Maßstab kleiner, zum Beispiel, wenn es um Amphibien geht. In den Niederlanden wurden vielerorts Tunnels erbaut, um die Verbindungen zwischen den terrestrischen Habitaten und den Laichgewässern wiederherzustellen, nachdem dieser Lebensraum von Straßen durchschnitten wurde. Da die Kröten die Straße jedes Jahr zweimal überqueren müssen, wurden viele von ihnen durch den Verkehr getötet.

Nadia Kollmann

Die Rolle der Jagd im Lebensraum- und Artenschutz

Das war der Titel des Vortrags von Dr. Hubert Zeiler und Dr. Rudolf Reiner im Rahmen der 69. Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Jagdverbände des Südostalpenraumes (AGJSO).
Nachfolgend eine Zusammenfassung dieses interessanten und aufschlussreichen Beitrags, mit Blick auf die Südtiroler Situation.

Ansatz auf verschiedenen Ebenen

Die Rolle der Jagd im Lebensraum- und Artenschutz ist eine sehr vielfältige. Gerne denken wir da an die klassischen Lebensraumverbesserungsmaßnahmen, die in weiten Teilen des Landes bereits seit vielen Jahren durchgeführt werden. Diese Maßnahmen auf lokaler Ebene, wie zum Beispiel auf Balzplätzen oder Feuchtbiotopen oder das Schwenden von Almen zur Erhaltung der Lebensräume für die Raufußhühner ist nach wie vor eine wichtige Unterstützung der lokalen Wildbestände. Zeiler und Reiner weisen zudem darauf hin, dass es immer wichtiger wird, auch in anderen Maßstäben zu denken.

Korridore für Genaustausch und Wanderungen

Aufgrund der Zerschneidung der Lebensräume durch Verkehr, Zersiedelung und Infrastruktur wird es immer wichtiger, Korridore zu schaffen. Es geht hier zum einen um den genetischen Austausch zwischen voneinander getrennten Teilpopulationen, aber auch um die Nutzung von saisonal günstigeren Lebensräumen. Korridore als Verbindung zwischen Lebensräumen sind ein wichtiger Beitrag zum Artenschutz und werden in Zukunft im Zusammenhang mit der wildökologischen Raumplanung immer mehr an Wichtigkeit gewinnen.
Wie kann die Jägerschaft zur Umsetzung solcher Korridore beitragen?

Jäger wissen um das Wild

Diese Frage führt uns zum zweiten wichtigen Punkt, der während des Vortrags mehrmals angesprochen wurde. Die Jägerinnen und Jäger kennen ihr Revier sehr gut und wissen, welche Gebiete von den verschiedenen Wildarten wann genutzt werden. Das Wissen um das Wild in den Revieren gehört also zu einer großen Stärke der Jägerschaft, ist gleichzeitig aber auch mit viel Verantwortung verbunden. Datenerhebungen sind zwar mit einem gewissen Aufwand verbunden und werden oft kritisiert, sie helfen uns aber weiter. Die oft über Jahrzehnte zurückreichenden Datenreihen aus der Jagd sind eine wertvolle Basis für den Erkenntnisgewinn und Dialog mit Behörde und Politik. Ebendiese kontinuierliche Datenerfassung und -aufbereitung verleihen der Jägerschaft auch in der breiten Öffentlichkeit eine wichtige Position. Wo früher stets auf Tradition und Erfahrung der Jäger verwiesen wurde, werden heute immer mehr Zahlen und Fakten als Grundlage für wissenschaftliche Analysen eingefordert.

Wertvolle Daten

In Verbindung mit einer kartografischen Darstellung

Jäger können wertvolle Daten liefern und werden so zu einem unverzichtbaren Akteur im Management von Wildtieren.

Foto: Franziska Raffl Steiner

kann aus den Jagddaten ein Wildinformationssystem erstellt werden, das auch für das jagdliche Management eine wichtige Rolle spielt.
Eine sehr gute Grundlage für die Abschussplanung ist in Südtirol die digitale Abschussdatenbank. Aber auch Erkenntnisse aus der Beobachtungsdatenbank liefern wertvolle Hinweise zu Vorkommen und Verbreitung vieler Arten, darunter auch vieler seltener Arten, die auf keinem anderen Weg erfasst werden. Um den Bogen zur vorher gestellten Frage zu spannen, kann das Beispiel der geplanten Grünbücke am Kniepass herangezogen werden. Auch hier sind es Daten, die der digitalen Abschussdatenbank entstammen, sowie die Einbindung des örtlichen Reviers, die zur Erörterung des Standortes der Querungshilfe wesentlich beigetragen haben.
Ein häufig zitiertes Sprichwort sagt: „Wer die Daten hat, hat die Macht.“ Seien wir uns also der Wichtigkeit dieser Aufgabe bewusst und der Verantwortung, die damit zusammenhängt und in unser aller Hände liegt.

Nadia Kollmann

Foto: Serafin Locher

Gedanken zur Rotwildjagd

Vielfach hört man von wachsenden Rotwildbeständen und gleichzeitig auch von den damit verbundenen Problemen mit deren Regulierung. Die Gründe dafür sind vielfältig, Störungen durch Freizeitsportler, Zerschneidung der Lebensräume durch Straßen und landwirtschaftliche Kulturen kommen erschwerend dazu.

Rotwild lernt schnell

Der Rothirsch wird zwar oft als König des Waldes bezeichnet, ist aber eigentlich eine Art der offenen und halboffenen Landschaften. Rotwild ist sehr störungsempfindlich und äußerst lern- und anpassungsfähig. Es lernt schnell, wo es ungestört ist und was eine Gefahr darstellt und was nicht. So hat das Rotwild gelernt, dass es vor allem im Wald bzw. abseits von Störquellen mehr oder weniger ungestört ist.
Rotwild benötigt einen vielfältigen Lebensraum, der eine entsprechende Größe hat. Als Wiederkäuer muss es regelmässig Nahrung aufnehmen, vor allem Gräser, zur Not wird auch hölzerne Nahrung aufgenommen.

Im Alpenraum unternimmt bzw. unternahm das Rotwild ausgedehnte Wanderungen zwischen Sommer- und Wintereinstandsgebieten. Damit wird der Lebensraum optimal ausgenützt. In der ersten Sommerhälfte werden die Reserven für den kommenden Winter aufgebaut. Während dieser Zeit ist das Kahlwild besonders störungsempfindlich.

Jäger muss dem Wild einen Schritt voraus sein

Unter diesen Voraussetzungen die Abschusspläne zu erfüllen, ist nicht einfach. Rotwild reagiert sehr schnell auf neue Situationen, und der Jäger muss immer versuchen, dem Rotwild einen Schritt voraus zu sein.

Schaffung von Ruhezonen für den Sommer

Einige Reviere haben bereits gezielt Ruhezonen für den Sommer geschaffen. Darin soll sich das Rotwild sicher fühlen und durch die Jagd nicht gestört werden. Diese Zonen befinden sich meist in abgelegenen Gebieten.

Die Frage dabei ist aber: Wo findet die größte heimische Schalenwildart auch genügend Nahrung in entsprechender Qualität? Anfang August befindet sich das Kahlwild noch im Sommereinstand. In der Regel wird hier auch gebrunftet. Eine günstige Altersstruktur mit ausreichend alten und erfahrenen Individuen und wenig Störung ermöglichen eine kurze Brunft. In der Folge werden die Kälber im nächsten Jahr rechtzeitig gesetzt und haben so auch genügend Zeit, sich auf ihren ersten Winter vorzubereiten.

Wie bejagen in den Wintereinständen?

Nach der Brunft zieht das Kahlwild in den Wintereinstand. Jetzt beginnt auch die Zeit, in der es am intensivsten bejagt wird. Das Kahlwild kennt keine Reviergrenzen, es hält sich immer da auf, wo es sich sicher fühlt. Einzeln ansitzende Jäger werden vielfach früh wahrgenommen und umgangen. Die Stücke ziehen sich oft in schwer zu bejagende Gebiete zurück.
Es empfiehlt sich, die Jagd zu koordinieren. Sei es zwischen den einzelnen Revieren, aber auch innerhalb des Revieres. Die Jagd sollte nicht über Monate mit einem geringen Jagddruck auf der ganzen Fläche ausgeübt werden. Erfolgversprechender ist es, Gebiete über eine gewisse Zeit beruhigt zu lassen und dann, sobald die Bedingungen günstig sind, gezielt und gemeinsam jagdlich anzugehen. Dadurch sind die Jäger in der Lage, das Kahlwild zu überraschen, und der Jagderfolg wird erhöht. Zudem ist das Bergen der Beute in der Gruppe einfacher. Ein gemeinschaftlicher Abschluss bildet den würdigen Rahmen eines solchen Jagdtages. Solche jagdlichen Aktionen brauchen eine gute Planung und auch den Willen der einzelnen Jäger, in der Gruppe zu jagen. Vor allem bei der Kahlwildjagd sollte das Erreichen des Abschussplans das oberste Ziel sein, der persönliche Jagderfolg muss hier erst an zweiter Stelle kommen. Die Jagd sollte abwechslungsreich gestaltet sein, so dass der Jäger für das Kahlwild eine Herausforderung ist und nicht umgekehrt.

Flurin Filli und Josef Wieser

Projekt „2C2T“ – Rot- und Rehwild in Südtirol und Technologie

Eine Studie über Bewegungsmuster und ökosystemare Zusammenhänge am Nonsberg

Ökosysteme sind durch ein dichtes Netz von Beziehungen zwischen Organismen und deren Lebensräumen gekennzeichnet. Diese Beziehungen variieren zeitlich und räumlich, zum Beispiel durch die Rückkehr der Großraubtiere, die Auswirkungen menschlicher Aktivitäten (einschließlich der Jagd), die Veränderung des Verbreitungsgebiets bestimmter Arten oder den Klimawandel. Alle diese Faktoren zusammengenommen können das Verhalten der Tiere und insbesondere ihre Bewegungsmuster verändern. So können beispielsweise mildere Winter das Wanderverhalten vom Sommer- in das Winterquartier verändern. Auch die Präsenz von Prädatoren kann zu einer Zunahme der Tagesaktivität der potentiellen Beutetiere führen. Die Kenntnis dieser Aspekte ist wichtig für ein fundiertes Management der jagdbaren Arten.

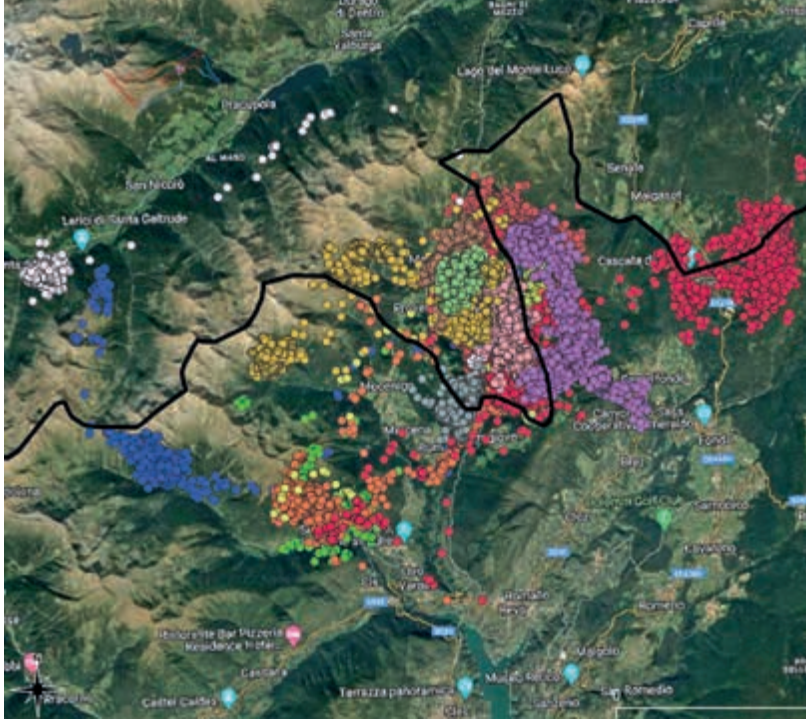
Bewegungsmuster erkennen

Aus diesem Grund wurde 2019 das Projekt „2C2T – Rot- und Rehwild in Südtirol und Technologie“ ins Leben gerufen. Wissenschaftlicher Koordinator des Projekts ist das Referat für Tierökologie der Edmund-Mach-Stiftung (FEM), begleitet vom Amt für Wildtiermanagement der Autonomen Provinz Bozen. Wesentlich an der Umsetzung der Studien beteiligt sind außerdem auch die beiden Jagdreviere Laurein und Proveis. Der Fokus des Projektes liegt vor allem auf dem Rotwild, speziell auf adulten, weiblichen Individuen, die mit GPS-GSM-Funkhalsbändern ausgestattet werden, um ihre Bewegungen aufzuzeichnen. Ein weiterer allgemeiner Schwerpunkt ist außerdem die Erforschung des Artenspektrums in den untersuchten Ökosystemen mittels Fotofallen. Ergänzend dazu wird auch die Wechselwirkung zwischen Pflanzenfressern und Vegetation betrachtet, indem die Verfügbarkeit der unterschiedlichen Pflanzentypen verglichen wird und die Ernährung der drei in dem Gebiet am stärksten vertretenen Schalenwildarten – Rotwild, Rehwild und Gamswild - analysiert wird.

15 Rotwildtiere markiert

Im Gebiet zwischen Laurein und Proveis wurden im Laufe von drei Wintern 15 adulte Rotwildtiere markiert und mit Funkhalsbändern versehen, um ihre Bewegungen und Aktivitätsrhythmen zu untersuchen. Die ersten verfügbaren Daten zeigen: Einige Individuen entfernten sich nie allzu weit von den Überwinterungsgebieten, in denen sie markiert wurden. Mehr als die Hälfte der besenderten Rotwildtiere unternahmen jedoch größere Wanderungen, insbesondere in Richtung Val di Bresimo und dem Tret-See im Trentino sowie in Richtung Ultental. Die Wanderungen in die Sommerquartiere wurden im April-Mai beobachtet, die Rückkehr in die Überwinterungsgebiete erfolgte in der Regel Ende September-Oktober, abhängig von den Witterungsverhältnissen. Meist verlaufen die Wanderungen des weiblichen Rotwildes über mehrere Verwaltungs- und Managementgrenzen hinweg.

Weibliches Rotwildindividuum mit GPS-GSM-Funkhalsband



Übersichtskarte mit den Standorten der 15 Rotwildtiere, die während des Forschungsprojekts (Januar 2021 bis August 2023) verfolgt wurden.

Beobachtungen mittels Fotofallen

Zur Untersuchung der lokalen Fauna wurden etwa 40 Fotofallen zwischen dem Val di Bresimo und dem Tret-See aufgestellt. Die in der ersten Saison gesammelten Daten zeigen, dass die örtliche Fauna sehr artenreich ist. Die am häufigsten fotografierte Tierart ist das Rotwild, gefolgt von Rehen und Gämsen sowie Dachsen, Füchsen und anderen Säugetierarten wie Marder. Gelegentlich wurden auch Bären und Wölfe registriert. Die Sichtungen der Arten variierte im Laufe des Jahres. Rotwild und Gämsen wurden vom Frühjahr bis zum Sommer in relativ großer Höhenlage fotografiert, d. h. in Gebieten, die weit von menschlichen Aktivitäten und Infrastrukturen entfernt sind. Im Herbst kehrten sie dann in Gebiete zurück, die näher an menschlichen Siedlungen liegen, was wahrscheinlich eine Folge der Wanderung in die Überwinterungsgebiete ist. Das Rehwild hingegen hat sich hauptsächlich in Gebieten mit gutem Äsungsangebot aufgehalten und relativ nahe an Gegenden mit menschlicher Präsenz. Die ersten Ergebnisse deuten also auf eine Koexistenz der drei wichtigsten Schalenwildarten hin, allerdings mit einer unterschiedlichen räumlichen Nutzung.
Neben der bloßen Anwesenheit der Arten wurde auch eine Analyse der tageszeitlichen Aktivitätsrhythmen des Rotwildes durchgeführt. Sie zeigte eine gewisse Anpassung der Art an die Bedingungen, denen sie ausgesetzt ist, z. B. vermehrte Nachtaktivität während der intensiven Jagdzeit im Herbst.

Analyse von Kot- und Haarproben

Derzeit laufen eine Reihe weiterer Analysen sowie die Sammlung von Kot- und Haarproben. Es ist zu erwarten, dass daraus weitere wichtige Hinweise für das Verständnis der Ökologie dieser Arten gewonnen werden. Anhand der Kotproben können Unterschiede in der Ernährung der drei Schalenwildarten in Abhängigkeit von der An- oder Abwesenheit der anderen Tierarten abgeleitet werden sowie der Zustand der Darmflora der anwesenden Tiere.
Die oben genannten Analysen werden von der Edmund-Mach-Stiftung im Rahmen von Doktor- und Masterarbeiten durchgeführt. Das Projekt basiert auf der Zusammenarbeit mit dem Amt für Wildtiermanagement der Autonomen Provinz Bozen und mit den Jagdrevieren von Laurein und Proveis, und die Ergebnisse werden nach Abschluss der Arbeiten an diese weitergegeben.

Autoren des Originaltextes in italienischer Sprache: Federico Ossi, Francesca Cagnacci, Charlotte Vanderlocht, Benjamin Robira, Simone Dal Farra, Noemi Squillaci, Laura Limonciello, Davide Righetti, Martin Stadler, Martin Trafoier, Servizio Veterinario Provinciale SABES, Ivo Ungerer, Oswald Perger, Stefan Pichler

Foto: Gottfried Mair

Raufußhuhn-Experten treffen sich in Altrei

Seit rund 25 Jahren treffen sich Fachleute aus Deutschland, Österreich, Frankreich, Polen, der Schweiz, aus Südtirol und dem Trentino, um jährlich darüber zu sprechen, was es Neues auf dem Gebiet des Schutzes der Raufußhühner gibt.

Vor allem die Bestände von Auer- und Haselhuhn im Alpenbogen, in den Mittelgebirgen Deutschlands und der Schweiz, aber auch in Frankreich sind rückläufig. Neben der Klimaänderung machen ihnen Habitatverlust, Prädatorendruck und menschliche Störung zu schaffen.

Reger Erfahrungsaustausch

Heuer fand die Fachtagung vom 11. bis 13. Oktober in Altrei statt und wurde von Forstrat Rainer Ploner vom Forstinspektorat Bozen I, von Raufußhuhn-Fachmann Walter Eccli sowie vom Südtiroler Jagdverband organisiert. Bei den zwei Exkursionen in den Naturpark Trudner Horn und nach Jochgrimm wurde über die Lebensraumveränderung nach Windwurf und Borkenkäfer gesprochen sowie über Habitatverbesserungen und die Auswirkung von Liftanlagen. Bei den über 20 Kurzvorträgen wurden folgende Themen behandelt: Situation in Südtirol, Monitoring des Auerwildes im Naturpark Trudner Horn, Lebensraumverbesserungen in Südtirol, genetische Studien in der Val di Sole, genetische Verarmung in der Schweiz, Verluste an Aufstiegsanlagen, Rettung von Restpopulationen im Schwarzwald und Wiederansiedlung mit schwedischen Wildfängen in der Niederlausitz.

Ameisen + Auerhuhn = Ammenmärchen

Einer der Experten, der mit seinem Kurzvortrag aufhorchen ließ, war Dr. Gerrit Müller, Vorsitzender der Auerwildhegegemeinschaft in Freiburg. In seinen Ausführungen zu diesem provokanten Titel ging es dem Referenten darum, die Rolle der Waldameisen bei der Ernährung des Auerwilds ins rechte, weit weniger strahlende Licht zu rücken. Zur Klarstellung vorab: Weil die hügelbauenden Waldameisen der Hochlagen und das Auerwild ähnliche Ansprüche an den Lebensraum stellen, hat die Formel: Ameisen-Wald = Auerhuhn-Wald durchaus ihre Berechtigung. Den oft zitierten Zusammenhang „Wo es viele Ameisenhaufen gibt, haben die Auerhuhnküken bessere Überlebenschancen“ stellt Müller aber in Frage.
In der Literatur wird immer wieder auf die Bedeutung der Ameisen und ihrer Puppen im Speiseplan der

Jungvögel hingewiesen. Doch muss diese ausdrückliche Erwähnung der Ameisenlarven ihren Ursprung in der künstlichen Aufzucht von Auer- und sonstigen Hühnervögeln haben, meint Müller. Dabei werden eimerweise Ameisenpuppen ausgehoben, um damit die Küken in den ersten Lebenstagen mit Eiweiß zu versorgen. Auch Ameisen, die dabei mitgehen, verspeisen die handaufgezogenen Küken.

Auerhühner gehen kaum an Ameisenhaufen

In der Natur kommen Auerhühner aber an die Puppen nur heran, wenn schon jemand anders nach ihnen gegraben hat. Raufußhühner scharren nicht wie Haushühner, es müsste also der Schabel zum Einsatz kommen. Doch gibt es nicht einmal indirekte Nachweise (Federn, Losung oder Trittsiegel), auch nicht bei verräterischer Schneelage im Frühjahr, dass sich Auerhühner ins Innere eines Ameisenhaufens vorgewagt hätten. Nur Spechte machen sich gelegentlich an Ameisenhaufen zu schaffen, eher selten auch Wildschwein, Dachs oder Fuchs. Wenn schon keine Puppen, wären dann nicht wenigstens die in Haufennähe besonders häufigen Ameisen eine lohnende Beute für das Auerwild? Doch auch hier spricht der Augenschein gegen diese augenscheinliche Binsenweisheit. Der Auerhuhnexperte hat in den ihm gut vertrauten, zum Teil extrem ameisenreichen Lebensräumen des Auerwilds im Schwarzwald weder Direktbeobachtungen machen können noch indirekte Nachweise gefunden und auch von anderen Fachleuten nichts dergleichen gemeldet bekommen. Auch in der Literatur fand er keine überzeugenden Hinweise.

Überlebensdiät Ameise?

Auch die den Ameisen gerne zugedachte Rolle als „Überlebensdiät in schwierigen Zeiten“ erscheint Dr. Gerrit Müller als ziemlich unwahrscheinlich, zumal bei nasskalter Witterung höchst selten Ameisen unterwegs sind. Eine Vielzahl von Losungsuntersuchungen von adulten Tieren zeigt, dass in den Sommermonaten von einem Teil der Vögel, meist sind es die Hennen, auch Ameisen aufgenommen werden, jedoch nur mit einem Anteil von 1-15% der Gesamtäsung. ▶

Rund 60 Experten aus der Schweiz, aus Deutschland, Österreich, Südtirol und dem Trentino trafen sich heuer in Altrei.

An diesem Ameisenhaufen hat sich ein Specht zu schaffen gemacht.

Unkritisch übernommen

Die Rolle der Ameisen am Gesamtenergiehaushalt ist nicht unwichtig, aber doch überschaubar und keinesfalls der Bedeutung entsprechend, die ihr traditionell immer noch zugemessen wird. Dies gilt insbesondere für die kritischen ersten Wochen der Kükenaufzucht. Ob nun tatsächlich „Ammenmärchen“ oder nur „grobe Verzerrung“: Eine realistische Neubewertung der Bedeutung des Einflussfaktors Ameise auf das Leben oder gar Überleben des Auerwildes ist aus Sicht des Referenten dringend erforderlich.

Effekt der Jagd auf das Verhalten der Schneehühner

Eine andere Expertin, die zu Wort kam, war Farina Sooth. Sie berichtete von ihrer Studie über den Effekt der Jagd auf das Verhalten der Schneehühner in Italien und in Island. Die Biologin hat 2016, 2018 und 2019 in Island und der Lombardei Fluchtdistanzmessungen in bejagten und unbejagten Populationen durchgeführt. Sie fand heraus, dass Schneehühner kurzfristig auf die Jagd reagieren und daraufhin allgemein empfindlicher gegenüber Störungen jeglicher Art sind. Sooth vermutet, dass der Einfluss der Jagd auch längerfristig bestehen bleibt, denn selbst in Gebieten in Island, die schon seit rund 20 Jahren jagdfrei sind, stellte sie immer noch größere Fluchtdistanzen fest als in den traditionell nicht bejagten Gebieten im Süden des Landes. Da sich nicht nur Jäger in der Natur bewegen, sondern auch Skifahrer, Schneeschuhwanderer oder in den Sommermonaten Wanderer und Mountainbiker, können diese fälschlicherweise von Wildtieren als Jäger interpretiert werden. Die Einwirkung ist also nicht mit dem Schuss vorbei, sondern kann auf vielschichtige Weise in der Population nachwirken.

u.r.

Mehr Details erkennen.
Mit ZEISS Wärmebildgeräten.

ZEISS

Seeing beyond

ZEISS Wärmebildgeräte

ZEISS Wärmebildkameras bieten Ihnen alle Möglichkeiten für Ihre individuellen Anforderungen. Finden Sie innerhalb der Produkt-Range Ihr passendes Modell: Von der benutzerfreundlichen und leichten Pirschkamera DTI 1 über die DTI 3 GEN 2 und DTI 4 für erfahrene und technisch versierte Jäger bis hin zum Premium-Produkt DTI 6, das Ihnen dank bestmöglicher Optik und allen digitalen Funktionen ein ultimatives Jagderlebnis in der Dunkelheit ermöglicht.

Entscheiden Sie sich für mehr Details.

Jede Tierspezies ist eine Bereicherung und hat eine ökologische Funktion. Abschüsse bedürfen eines gerechten Grundes.

Wie umgehen mit Bär und Wolf?

Martin M. Lintner ist Moraltheologe und ein sehr gefragter Gesprächspartner, wenn es um Fragen des Tierwohls und um das mitunter schwierige Verhältnis zwischen Mensch und Tier geht. Benedikt Terzer hat mit ihm gesprochen.

Jägerzeitung: Im April hat ein Bär einen jungen Mann im Trentino getötet. Der Bär wurde eingefangen und in ein Gehege gebracht. Glauben Sie, dass ein Tier, das die Freiheit gewohnt ist, in Gefangenschaft leidet? Sollten gefährliche Tiere besser erlegt werden als auf Lebzeiten eingesperrt?
Martin M. Lintner: Das hängt vom Gehege ab. Sicher bedeutet es für ein Tier Stress, von der Wildnis in ein Gehege gebracht zu werden. Wir sollten aber Abstand nehmen von der menschlichen Vorstellung von freiheitsliebenden Tieren, die plötzlich lebenslänglich in Gefangenschaft darben müssen. Entscheidend ist, dass ein Tier seine grundlegenden artspezifischen Bedürfnisse soweit ausleben kann, dass es nicht nachhaltig in Gesundheit und Wohlbefinden beeinträchtigt wird, beispielsweise den Bewegungsdrang. Es bestünde die Möglichkeit, großflächige Gehege als Wildtierparks zu gestalten, die eine wichtige pädagogische Rolle für den Umgang mit Großraubwild spielen könnten. Das wäre zwar eine Kostenfrage, aber es könnten hochqualifizierte neue Arbeitsplätze geschaffen werden.

In Slowenien hat die Regierung aufgrund gestiegener Zwischenfälle mit Menschen und Nutztieren eine Reduktion der Bärenpopulation durch Abschüsse angeordnet. Es werden fortan 230 Bären pro Jahr zum Abschuss freigegeben. Wäre es in Ihren Augen verhältnismäßig, die Tiere stattdessen in ein Gehege zu bringen und wo würden Sie in der Kulturlandschaft Mitteleuropas den geeigneten Raum dafür sehen?
Bei dieser Größenordnung wäre das nicht realistisch. Langfristig sind effektive Maßnahmen zur Populationsregulierung zu erarbeiten, etwa Sterilisierungsprogramme. Jährlich hohe Abschusszahlen halte ich für ethisch problematisch.

Im Trentino wurden in den vergangenen Monaten mehrere tote Bären aufgefunden, vermutlich wurden sie illegal beseitigt. Es ist ein offenes Geheimnis, dass in Italien so viele Wölfe illegal getötet werden wie in keinem anderen Land der EU. In einem älteren Entwurf des Wolfsplanes hatte Rom selbst erklärt, dass die Tabuisierung legaler Abschüsse der Selbstjustiz Vorschub leistet. Warum glauben Sie, dass sich Tierschutzaktivisten in Italien so vehement gegen legale Entnahmen einsetzen und damit die Selbstjustiz indirekt befeuern?
Bei den Tierschutzaktivisten sind zwei Gruppen zu unterscheiden. Jene, die eine radikale Tierrechtsposition vertreten, sehen in jedem tierlichen Individuum ein Rechts- und Würdesubjekt, vergleichbar mit einem Menschen. Sie lehnen die Tötung von Tieren grundsätzlich ab. Sie bestreiten auch, dass im Falle von Konflikten zwischen menschlichen und tierlichen Interessen den menschlichen Vorrang zu geben ist. Die zweite Gruppe hingegen würde ich einer Position zuschreiben, die sich als Reaktion auf die Gegenposition radikalisiert. Sie machen sich gegen den Abschuss von Bären und Wölfen stark, als Reaktion darauf, dass andere jeden Bären und Wolf zum Abschuss freigeben möchten. Ich halte es für falsch, die Schuld an illegalen Abschüssen den Tierschutzaktivisten zuzuschreiben. Diese Gruppen

Foto: @ Kathpress/Henning Klingen

Martin M. Lintner, Jahrgang 1972, stammt von einem Bauernhof in Aldein. Während seines Studiums der katholischen Fachtheologie ist er in den Servitenorden eingetreten. Er spezialisierte sich in Moraltheologie, lehrte und lehrt in Brixen, Bozen, Trient, Würzburg, Graz und Luzern und ist Mitglied vieler nationaler und internationaler Vereinigung für Theologie und Ethik.

machen ebenso wie ihre Gegner ihren politischen Einfluss geltend, aber sie sind keine gesetzgebende Instanz. Abgesehen davon: Illegale Abschüsse sind kein Kavaliersdelikt, sondern eine schwere Straftat.

Warum gehen Ihrer Meinung nach die Menschen einerseits so auf die Barrikaden, wenn einzelne Wölfe oder Bären erlegt werden sollen, und andererseits wird zum Beispiel der Abschuss von Wildschweinen, die sich explosionsartig vermehren, toleriert? Wieso werden manche Arten überhöht, während anderen keine besonderen Sympathien zuteilwerden?

Damit sprechen Sie ein wichtiges Problem an, nämlich unser ambivalentes Verhältnis zu unterschiedlichen Tierarten. Wir machen unseren Umgang mit ihnen oft davon abhängig, ob wir sie mögen oder nicht, ob sie uns gefallen oder nicht, ob sie uns nützen oder nicht. Wir sollten einen sachlichen und ausgewogenen Umgang mit den Tieren wiederfinden, der grundsätzlich davon ausgeht, dass die unterschiedlichen Tierspezies eine Bereicherung sind und eine ökologische Funktion haben und dass auch die einzelnen Individuen eine Daseinsberechtigung haben, sodass Abschüsse eines gerechten Grundes bedürfen. Hier sehe ich eine pädagogische Aufgabe bei der Jägerschaft, die den Anspruch hat, zu hegen und zu pflegen, nicht nur zu jagen und zu töten. Die Jagd will ja auch dem Natur-, Habitat- und Tierschutz dienen. Es muss also besser vermittelt werden, dass die Regulierung von Tierspezies nicht nur menschlichen Interessen, sondern auch dem Natur- und Tierschutz dient.

Für einen gefährlichen Bären, der einen jungen Mann getötet hat, gehen Tierrechtsaktivisten auf die Straße, führen Gerichtsprozesse, lauern dem Landeshauptmann auf. Auf der anderen Seite essen 95% der Menschen Fleisch, teilweise täglich und zum überwiegenden Teil aus Massentierhaltung. Als Beobachter stellt man in Italien fest, dass die Aktivisten die Tierhaltung nur am Rande interessiert und stattdessen alle Kräfte für Symbolarten wie Bären und Wölfe, die beide nicht vom Aussterben bedroht sind, in die Waagschale werfen. Zyniker sprechen von einer doppelbödigen Moral. Zurecht?

Es gibt auch in Italien Tierschutzgruppen, die regelmäßig auf Missstände bei der Haltung, beim Transport und bei der Schlachtung von Nutztieren hinweisen, zum Beispiel die LAV. Sie machen Aktionen wie das heimliche Filmen in Ställen, dokumentieren Tiertransporte und setzen sich für gesetzliche Verbesserungen ein, derzeit ganz konkret bei den Tiertransportgesetzen auf der EU-Ebene. Wenn Sie meinen, dass jene, die sich bei Wildtieren tierschützerisch betätigen, zugleich Fleisch konsumieren, ohne nach der Herkunft zu fragen, dann halte ich das in der Tat für doppelmoralisch. Zur Frage, dass Bär und Wolf nicht mehr vom Aussterben bedrohte Tierarten sind: Das ist korrekt, ist aber in unseren Breitengraden den strengen Artenschutzprogrammen geschuldet, denn sie wurden bei uns bereits ausgerottet und waren als Unterarten effektiv vom Aussterben bedroht. Nachdem sich die Bestände aber erholt haben, könnte der Schutzstatus geändert werden.

Lebensraumverbesserungsmaßnahmen für Raufußhühner im Revier Percha

Engagierte Jäger

Heuer wurden wieder Lebensraumverbesserungsarbeiten im Revier Percha durchgeführt. Weil die offenen Flächen oberhalb der Baumgrenze immer mehr zuwachsen, wurden im Gebiet Grenta-Steig im Oberwielenbacher Tallile Freischneidearbeiten durchgeführt. Vorab wurden die Genehmigungen des Grundbesitzers, des Amtes für Natur und Landschaft und der Forstbehörde eingeholt und ein Lokalaugenschein gemacht. Die Durchführung der Arbeiten gestaltete sich nicht gerade einfach, mussten doch sämtliches Material, Motorsägen, Mulchgeräte und Benzin zu Fuß über einen schmalen, steilen, rund 45-minütigen Aufstieg zum Einsatzort transportiert werden. Mit viel Fleiß und Ausdauer ist es uns aber dennoch gelungen, die Arbeiten sauber und gründlich durchzuführen. Unser Ziel war es, diesen für Raufußhühner sehr wertvollen Lebensraum zu erhalten. Aber auch für andere Wildarten wie Gams, Reh und Rotwild sind diese Flächen oberhalb der Baumgrenze sehr wichtige Äsungsflächen, welche Schälschäden im Wald verhindern helfen. Auch die Bergwanderer profitieren von den Arbeiten: Durch das Gebiet führt ein Wandersteig auf unseren Hausberg, den Rammelstein, von dem aus Birkwild, Gams und Reh beobachtet werden können. Ein Dank an alle, die mitgeholfen haben, diese wichtigen Arbeiten durchzuführen, besonders an Markus Kantioler vom Amt für Natur und Landschaft, an Andrea Peccei von der Forststation Bruneck, und an Joachim Reinalter, Präsident der Nachbarschaft Oberwielenbach, für die gute Zusammenarbeit, aber vor allem an all jene Jäger, welche mit viel Einsatz die mitunter sehr anstrengenden Arbeiten sauber und gewissenhaft durchgeführt haben.

Jagdrevier Percha

Kaum Etikettenschwindel bei Wildprodukten

Der Tierärztliche Dienst des Südtiroler Sanitätsbetriebes hat in der Jagdsaison 2022 eine Erhebung durchgeführt, ob Wildfleisch und Wildfleischprodukte hierzulande richtig deklariert werden. Insgesamt wurden 52 Proben von Lebensmitteln untersucht, welche ausschließlich Wildfleisch oder Wild und anderes Fleisch, meist Schweinefleisch, enthalten. Die Proben stammten aus lebensmittelherstellenden Betrieben, Restaurants, Buschenschänken und Verkaufsstellen in den Bezirken Meran und Bruneck. Getestet wurden Frischfleisch, Wurstwaren und Konserven.

Drei von insgesamt 52 Proben (5,8 %) wurden beanstandet: In einer von außerhalb der Provinz zugekauften Charge von tiefgekühltem Rehfleisch war nicht Reh, sondern Hirsch und bei zwei Kaminwurzen von verschiedenen Herstellern war auf dem Etikett Gamsfleisch deklariert, sie enthielten aber stattdessen Hirschfleisch. Die restlichen 49 Proben waren richtig etikettiert. Bei keiner Probe wurde Wildfleisch mit dem Fleisch von Nutztieren ersetzt.

In einem weiteren Schritt wird geprüft werden, ob die Menge des tatsächlich enthaltenen Wildfleisches mit den Angaben auf dem Etikett übereinstimmen.

Mit freundlichem Dank an Dr. Hubert Gietl, Tierarzt im Sanitätsbetrieb Bruneck

u. r.

Jägerin Helga Stecher (rechts im Bild) ist die gute Seele in der Erlebnisschule Langtaufers. Sie und ihr Team freuen sich über die Sammlung von Spielen und Lehrmaterialien, welche im Jagerrucksock enthalten sind.

Ein JAGERRUCKSOCK für die Erlebnisschule Langtaufers

17 Kinder sitzen in einem Raum voller Wildtierpräparate in einem Kreis und hören gespannt zu, während der Förster Andreas erzählt. Von Horn- und Geweihträgern berichtet er den Kindern. Um die Unterschiede zu verdeutlichen, gibt er die Abwurfstange eines Hirsches, die eines Rehbocks, eine Gamskrucke und Steinbockhörner in die Runde. Auch über die Gefahren, die den Wildtieren auflauern können, spricht er mit den Kindern. Einige Kinder haben ganz ausgefeilte Ideen, ein Waldbrand könnte ihnen zum Verhängnis werden oder eine Seuche. Schließlich kommen sie zum Thema Wildunfälle. Andreas legt den Kindern nahe, dass deren Eltern einen Wildunfall unbedingt melden sollten, denn das Tier könnte ja schwerverletzt irgendwo liegen. Mit neuem Wissen aus Wald und Wild im Gepäck rennen die Kinder beim Glockenläuten hinaus auf den Pausenhof. Es ist eine tolle Schule, in der sie gerade sein dürfen. Sie sind den weiten Weg von Eppan nach Langtaufers gekommen und verbringen die nächsten Tage in der Erlebnisschule Langtaufers.
Im Jahr 2020 feierte die Erlebnisschule Langtaufers das 20-jährige Jubiläum. 40.000 Kinder und 5.000 Begleitpersonen haben die Schule bis zu dem Zeitpunkt besucht. Zwei Lehrpersonen kümmern sich seit vielen Jahren mit viel Enthusiasmus um die Kinder und den Fortbestand der Schule. Die Jägerzeitung war bei Wolfgang Thöni und Helga Stecher in Langtaufers zu Besuch und hat dabei einiges über die Schule in Erfahrung gebracht.

Aller Anfang ist schwer

Wolfgang Thöni, der seit den Anfängen dabei ist, erzählt wie die Erlebnisschule entstanden ist. Das heutige Schulgebäude war zum damaligen Zeitpunkt eine Volksschule, die bereits seit 10 Jahren leer stand. Ein deutscher Professor kam nach Langtaufers und warf die Idee auf, aus der leerstehenden Struktur etwas zu machen. Die Initiative ergriffen dann die Langtauferer Bauern selbst. So öffnete die Schule im Jahr 2000, im Rahmen eines LEADER Projektes, ihre Tore. Ursprünglich sollten Kinder aus Deutschland nach Langtaufers kommen. Die Südtiroler Kinder würden so etwas nicht brauchen, die wüssten noch alle, wie eine Kuh aussieht, hieß es damals vonseiten der Politik. Heute kommen Schulklassen aus allen Landesteilen Südtirols in die Erlebnisschule. Ursprünglich wurde hauptsächlich das Thema Bauernhof vermittelt. Die Kinder besuchten Bauernhöfe des Tales mit alten Geräten, halfen bei der Kartoffelernte, besuchten einen Streichelzoo mit verschiedenen alten Tierrassen.

Lernen durch Erleben

Die Lern-Bausteine der Schule haben sich im Laufe der Zeit gewandelt. Heute stehen Handwerke wie Buttermachen, kreatives Gestalten mit Wolle und Filz, Brotbacken, aber auch Nachtwanderungen und rasante Hornschlittenfahrten auf dem Programm. „Um das Erleben geht

Von links: Klaus Wallnöfer, Direktor des Schulsprengels Graun, Nadia Kollmann vom Südtiroler Jagdverband, Helga Stecher und Förster Andreas Felderer.

es und um die Gemeinschaft“, sagt Helga Stecher, auch Lehrerin der Erlebnisschule. Im Herbst kommen gerne 1. Mittelschulklassen zu ihnen. Die Kinder zehren drei Jahre lang von den gemeinsamen Erlebnissen in Langtaufers, wo es auch darum geht, Heimweh zu haben, mal müde zu sein oder in der Kälte zu frieren.
Hand aufs Herz. Es ergeht uns Jägern doch auch nicht anders. Vieles hört und liest man. Doch erst wenn man bestimmte Dinge mit eigenen Augen sieht, kann man sie verstehen und nachvollziehen. Auch Erwachsene lernen durch Erfahrungen und Erlebnisse. Wohl auch deshalb heißt es immer: „Bei der Jagd hat man nie ausgelernt!“

Interesse wecken!

Wichtig ist, dass die Kinder etwas mitnehmen aus Langtaufers. Erfahrungen, Erlebnisse, etwas Greifbares. Es geht nicht so sehr darum, Hefte voll zu schreiben oder allerhand Daten und Zahlen zu lernen. Es geht darum, Interesse zu wecken, meint Wolfgang Thöni.
Das ist ein wichtiger Punkt! Interesse zu wecken, sollte auch unser aller Ziel sein, wenn wir in Schulen, Kindergärten und Ferienbetreuungsgruppen eingeladen werden, um zum Thema Wild und Wald zu sprechen. Es geht nicht so sehr darum, den Kindern Zahlen und Fakten aufzutischen. Wenn es uns gelingt, Interesse zu wecken für die Wildtiere, deren Ansprüche und Lebensräume und die vielen spannenden Abläufe in unserer Natur, dann legen wir einen wichtigen Grundstein in Sachen Umweltbildung.

Dauerhafte Leihgabe des SJV

Um die Erlebnisschule in der Wissensvermittlung von Wild und Wald zu unterstützen, hat der Südtiroler Jagdverband der Erlebnisschule einen JAGERRUCKSOCK zur dauerhaften Leihgabe zur Verfügung gestellt. Der Direktor des Schulsprengels Graun im Vinschgau, Klaus Wallnöfer, hat das Material dankend entgegengenommen. Der Jagdverband freut sich, dass auch in den Schulen Wissen um Wild und Wald vermittelt wird, und hofft, dass der JAGERRUCKSOCK bei den Kindern, die in Langtaufers eine Erlebniswoche besuchen, viel Anklang finden wird.

Nadia Kollmann

Südtiroler Jagdverband im Dialog mit Universitäten

Wildbret, Jagdautonomie und Jagdstatistik

Bozen, Innsbruck, Göttingen. Wildbret, Jagdautonomie und Jagdstatistik. In den letzten Wochen hatten wir einen regen Austausch mit Studenten, Wissenschaftlern und Professoren.

Mit Starkoch Norbert Niederkofler am Herd

Rund ums Wildbret drehte sich eine Lehrveranstaltung, die der Jagdverband vor Kurzem in Zusammenarbeit mit der Universität Bozen und Starkoch Norbert Niederkofler organisierte. Die Studenten des Bachelor-Studienganges „Gastronomie und Önologie in Bergregionen“ wurden in die Besonderheiten des Südtiroler Jagdsystems eingeführt, wobei der Fokus auf der Gewinnung des hochwertigsten tierischen Lebensmittels unserer Heimat, des Wildbrets, lag. Am Nachmittag nahm der Metzgermeister und Jäger Manfred Fill die Studenten in seine Obhut. Er zerwirkte in der Lehrmetzgerei der Forstschule Latemar mit den angehenden Gastronomen ein Alttier und zeigte, wie man ein Stück ganzheitlich verwertet. Von den Hirschwangen über die Zunge bis hin zu den einzelnen Muskelfleischpartien wurde alles säuberlich ausgelöst. Wenige Tage darauf wurde das gewonnene Wildbret gemeinsam mit Sternekoch Norbert Niederkofler zu einem Gaumenschmaus verarbeitet. Lehrgangsleiter Prof. Emanuele Boselli zeigte sich begeistert über die Initiative des Jagdverbandes und kündigte an, dieses Praxis-Seminar in Zukunft in jedem Studiengang anbieten zu wollen.

Die digitale Abschussdatenbank als Vorzeigebeispiel

Die digitale Datenbank des Südtiroler Jagdverbandes ist in Expertenkreisen inzwischen in weiten Teilen des deutschsprachigen Raums ein Begriff. Im März 2023 stellten wir sie bei der renommierten Österreichischen Jägertagung einem breiten Publikum vor. Vor Kurzem fragte Prof. Balkenhol von der Universität Göttingen an, um Einblick hinter die Kulissen nehmen zu können. Der Geschäftsführer des Südtiroler Jagdverbandes, Benedikt Terzer sowie der Wildbiologe des Jagdverbandes , Josef Wieser, stellte der Arbeitsgruppe der Wildbiologen und Jagdwissenschaftler Deutschland (VWJD) das Südtiroler Jagdsystem und insbesondere die Methodik zur Erfassung der Streckendaten vor. Im Mittelpunkt stand dabei die digitale Abschussdatenbank, die das Herzstück der Südtiroler Jagdstreckenerfassung ist. Eine derart vollständige, flächendeckend einheitlich erfolgende und georeferenzierte Datenerfassung ist in Mitteleuropa bisher eine Seltenheit.

Ziel des neuen Studiengangs an der Uni Bozen ist es, Lebensmittel- und Weinexperten auszubilden, die eine Beziehung zwischen nachhaltiger Produktion, Produkt, Territorium und Essen schaffen. Am Lehrgang nehmen heuer rund 15 Studenten teil.

Aktuelle Fragestellungen der Südtirol-Autonomie

Auf Einladung von Univ. Prof. Esther Happacher referierte SJV-Geschäftsführer Benedikt Terzer über Südtirols Zuständigkeiten auf dem Gebiet der Jagd. Die Veranstaltung fand im Rahmen der Vorlesung für Italienisches Verfassungsrecht und Südtiroler Autonomierecht an der Universität Innsbruck statt.
Terzer skizzierte die Entwicklung der Südtiroler Autonomie im Bereich Jagd von 1972 bis zum heutigen Tag. Der Sektor der Jagd hatte in den vergangenen Jahrzehnten massiv unter der zentralistisch geprägten Rechtsprechung des italienischen Verfassungsgerichtshofs zu leiden, so Terzer. Zum heutigen Tag lasse sich festhalten, dass die Jagdautonomie in einigen wichtigen Punkten Lücken aufweise, was laut Terzer vor allem die Zuständigkeit zur Festlegung der Jagdzeiten und der jagdbaren Arten betreffe. Neben der Jagdautonomie ging es im Gastvortrag auch um ein besonders aktuelles Thema: Die Zuständigkeit Südtirols zur Regulierung von Wolf und Bär.

Im Rahmen der Vorlesung für Italienisches Verfassungsrecht und Südtiroler Autonomierecht an der Universität Innsbruck referierte SJV-Geschäftsführer Benedikt Terzer über Südtirols Zuständigkeiten auf dem Gebiet der Jagd.

Benedikt Terzer

Markierter Hirsch erlegt

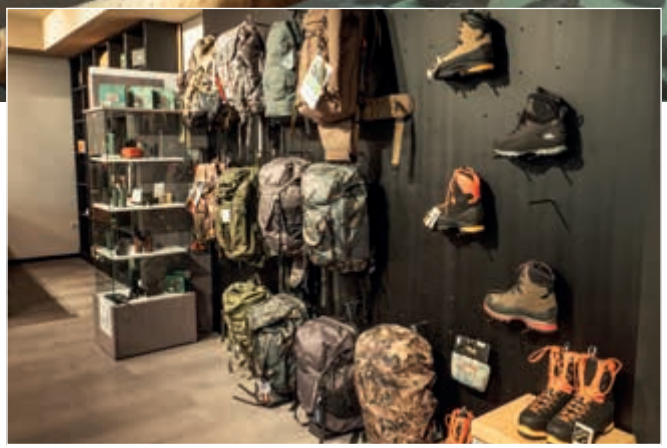
Dass sich Wildtiere nicht an Reviergrenzen halten, ist bekannt. Bemerkenswert ist der Fall eines markierten Hirsches im Grenzgebiet zwischen Südtirol und Belluno. Am 1. Februar 2021 hatte sich ein Hirsch mit seinem Geweih im Begrenzungsnetz der Skipiste Pikolein im Jagdrevier St. Martin in Thurn verfangen und konnte sich aus eigenen Kräften nicht mehr befreien. Die Jagdaufseher Hubertus Tschaffert und Werner Clara eilten dem Tier, zusammen mit Walter Rienzner vom Amt für Wildtiermanagement sowie einem Tierarzt, zu Hilfe. Der Hirsch wurde narkotisiert und aus seiner misslichen Lage befreit. Bei dieser Gelegenheit wurde er mit zwei Ohrmarken versehen, welche individuell beschriftet wurden. Nachdem sich der Hirsch von der Narkose erholt hatte, machte er sich wieder auf die Läufe. Hubertus Tschaffert konnte den Hirsch in der Folgezeit hin und wieder in seinem Wintereinstand im Gadertal beobachten.

Am 17.10.2023 konnte der Jagdaufseher in Erfahrung bringen, dass dieser Hirsch am Vortag in Livinallongo del Col di Lana (Provinz Belluno) erlegt wurde. Die Orte der Markierung und der Erlegung liegen Luftlinie knapp 24 km auseinander. Die Vermutung liegt nahe, dass dieser Hirsch im Gebiet des Jagdreviers St. Martin in Thurn seinen Wintereinstand hatte und zur Brunftzeit in die Nachbarprovinz gezogen ist. Wo dieser Hirsche seinen Sommereinstand hatte, ist leider nicht bekannt.

Dieses Beispiel führt uns recht eindrücklich vor Augen, wie wichtig es ist, dass wir in der Wildbewirtschaftung revier- und länderübergreifend denken und planen.

Josef Wieser

Der Hirsch wurde anlässlich der Befreiungsaktion am 1. Februar 2021 in St. Martin in Thurn markiert. Im Oktober 2023 wurde dieser Hirsch in Livinallongo del Col di Lana in der Provinz Belluno erlegt.



WIR SIND UMGEZOGEN!

Besuchen Sie uns in unseren neuen Geschäftsräumen, nur wenige Meter von der alten Adresse entfernt.

Wir können nun unseren Kunden einen noch besseren Service bieten: ein großes Sortiment an hochwertiger Jagdbekleidung, Rucksäcke, Wiederladezubehör, Werkzeug, Schießauflagen sowie Jagdoptik von höchster Qualität und der bekanntesten Marken.

Wir bieten ein in Südtirol unvergleichliches Sortiment an Sport- und Jagdwaffen sowie Munition der führenden Marken!

JAGDPUNKT – der Treffpunkt!

JAGDPUNKT
PUNTO CACCIA

SWAROVSKI OPTIK

KAHLES

SITKA

JAGDPUNKT

des Manfred Waldner

IV.-November-Straße 74, 39012 Meran

T 0473 609 350 – E info@jagdpunkt.eu

www.jagdpunkt.eu

Unsere Jagdhornbläser

Was wären jagdliche Festlichkeiten ohne die stimmungsvolle musikalische Umrahmung unserer Jagdhornbläsergruppen. Fast 30 zählen wir im ganzen Land mit über 270 Musikanten. Die Jägerzeitung stellt sie in jeder Ausgabe vor.

Gute Mischung: Die Naturnser Bläser nehmen auch Mitglieder aus anderen Revieren gerne auf.

Hubertusbläser Naturns

Wann wurde Eure Gruppe gegründet? Die Gruppe wurde 1996 von 6 Jägern aus Naturns gegründet.
Wieviel Mitglieder seid ihr derzeit? Wir zählen heute sieben Mitglieder, allesamt Jäger und Jägerinnen. Zurzeit genießt unsere Steffi das Muttersein, sie freut sich aber, schon bald wieder mit uns spielen zu können.
Wie oft probt ihr? Wir proben in der Regel einmal in der Woche, gönnen uns aber auch gerne eine Pause zwischendurch. Vor Auftritten wird die Probenintensität dann wieder erhöht. Wir kommen so auf ca. 35 bis 40 Proben pro Jahr.
Wie oft spielt ihr im Jahr auf? Wir rücken gut 15- bis 20-mal im Jahr aus. Bei uns spielen nicht nur Naturnser, sondern auch drei Bläser aus Algund, unser Hornmeister Michael kommt aus Marling. Wir sind also ein bunter Haufen. Zwischendurch proben wir auch einmal in Algund oder Marling und umrahmen z.B. die Hubertusfeier in unserem Nachbarrevier oder das Adventssingen in Marling.
Gerne beteiligen wir uns an den Treffen auf Landesebene und umrahmen Feiern im Revier Naturns, das traditionelle Jägergrillen, das Wildverblasen, die Hubertusfeier und die Feier zum Jagdabschluss. Besonders freut es uns, wenn wir den aktiven Jägern unsere Glückwünsche zum runden Geburtstag mit einem Ständchen überbringen dürfen.
Wichtig sind uns auch Kontakte über die Landesgrenzen hinaus. Wir sind mit einer Jagdhornbläsergruppe in Niederösterreich befreundet und zuletzt traten wir mit dem Steirischen Jägerchor in Naturns auf.

Jagdhornbläser Luttach

Wann wurde Eure Gruppe gegründet? Bei unserer Gründung spielten der Zufall und die Neugierde Regie. Der damalige Bezirksjägermeister Gottfried Hopfgartner, ebenfalls aus Luttach, stellte den Kontakt mit dem ehemaligen Landeshornmeister Pio Pescoller her. Im Herbst 2011 trafen wir uns und Pio überließ uns leihweise Jagdhörner und einige Noten. Als wir uns etwas später wieder sahen, müssen wir ihn überzeugt haben, da er uns ermutigte, weiterzumachen. Im Frühjahr 2012 wurde dann die Jagdhornbläsergruppe Luttach offiziell gegründet, wir kauften eine Tracht und eigene Parforcehörner in ES.

Wieviel Mitglieder seid ihr derzeit? Wir sind 9 Bläser, unser jüngstes Mitglied ist 34 Jahre alt, das älteste 65 Jahre.

Wie oft probt ihr? Da wir alle Mitglieder der Musikkapelle Luttach sind, können wir deren Probelokal benutzen. Glücklicherweise haben wir keine Probleme mit dem Notenlesen und der Ansatz ist auch immer recht gut, deshalb wird meistens auch nur vor dem Ausrücken geprobt. Wir versuchen, jedes Jahr neue Stücke einzustudieren, um Abwechslung in unser Programm zu bringen und offen für Neues zu bleiben. Nach den Proben sitzen wir gerne noch beisammen und ab und zu gönnen wir uns auch einen Ausflug. Immer noch gut in Erinnerung ist uns unsere Fahrt nach Ulm. Dort haben wir das Schießzentrum besucht und alles ausprobiert: Schießkino, Tontaubenschießen, Scharfschützengewehr, usw.

Eingespieltes Team: Die Luttacher Bläser kennen sich schon lang, kommen alle aus Luttach und spielen in der dortigen Musikkapelle.

Urgestein im Südtiroler Jagdhundewesen

Im Jahr 2022 beendete die Vereinigung der Jagdhundefreunde Südtirol ihre Tätigkeit, nicht ohne Bedauern. Guido Marangoni hat für die Jägerzeitung mit einem, der viele Jahre das Jagdhundewesen in Südtirol geprägt hat, darüber gesprochen: mit Diego Penner.

Guido Marangoni: **Diego, Du warst 40 Jahre lang eine treibende Kraft im Südtiroler Jagdhundewesen. Erzählst Du uns, wie alles begann?**
Diego Penner: Die italienische Vereinigung Pro Segugio gibt es schon seit gut 100 Jahren. Sie wurde in den 1920er-Jahren von Liebhabern der Schweiß- und Bauhunde im Raum Mailand gegründet, während des Zweiten Weltkriegs aufgelöst und 1955 als Fachbereich der Ente Nazionale della Cinofilia Italiana (ENCI) neu gegründet. Im Jahr 1978 wurde Sergio Abram aus Bozen vom damaligen Präsidenten Mario Quadri mit der Gründung einer lokalen Sektion beauftragt. So entstand im Frühjahr 1979 der Club Pro Segugio Bozen, bestehend aus Sergio Abram, dem unermüdlichen Claudio Menapace, Don Pietro Laner, Terenzio Gilodi, Rino Masera und einigen anderen. 1980/81 kamen auch der inzwischen verstorbene Rechtsanwalt Germano De Bernardo, Italo Dal Farra und Ferdinando Ferrari hinzu. Der Verein war eine Anlaufstelle für Liebhaber des Jagdhundewesens und verfolgte daneben auch die Erhaltung, Verbreitung und die Zucht aller einheimischen Jagdhunderassen. Wir organisierten Treffen und Veranstaltungen, Schießwettbewerbe, Gemeinschaftsjagden, Hundeprüfungen mit ENCI-Richtern und unterhielten Kontakte zu den Jagdbehörden. Wir waren eine schöne Gemeinschaft und hatten recht bald über 150 Mitglieder.

Aus Pro Segugio wurde dann der Verein der Jagdhundefreunde Südtirol. Wie ist das gekommen?
Das war eine Entscheidung, die wir sehr gut überlegt haben, die wir aber fast treffen mussten, weil der nationale Verein Pro Segugio die in Italien übliche Jagd mit dem Jagdhund auf Reh- und Rotwild vertrat, was bei uns einfach nicht geht. Also haben wir beschlossen, uns vom nationalen Verein zu lösen und im Jahr 2004 alle Jagdhundeliebhaber in einem einzigen Verband zu versammeln. Weil in Südtirol mehrere Jagdtraditionen ineinander übergehen, wollten wir mit dieser neuen, für alle Hunderassen und Jagdarten offenen Gruppe ein Zeichen setzen. So entstand der Verein der Jagdhundefreunde Südtirol, dem neben den Schweißhunden und Bracken auch Vorsteh- und Bauhunde angehörten.
Wir zählten rund 170 - 180 Mitglieder, von denen einige wirklich treibende Kräfte waren: Bruno Ruedl, Otti Larcher, Alfons Heidegger, Maurizio Decarli und Christian Battisti, der ganz besonders aktiv war: Er organisierte Landestreffen in Weißenstein und Villnöss sowie Vorträge in Schulen, die von den Lehrern sehr gelobt wurden, was heutzutage alles andere als selbstverständlich ist, da viele Menschen der Jagd kritisch gegenüberstehen. Diese Schulprojekte wurden von unseren Mitgliedern ehrenamtlich durchgeführt. Außerdem haben wir auch Lehrausflüge organisiert und Schießwettbewerbe abgehalten.

Im Jahr 2022 kam dann das Aus des Vereins. Was hat denn dazu geführt?
Leider hat auch uns das Schicksal getroffen, das vielen ähnlichen Vereinen widerfährt: Wachsendes Desinteresse, mangelnde Initiative und es kommen keine Jungen nach. Aus verschiedenen Gründen haben wir in nur wenigen Jahren über hundert Mitglieder verloren, die Pandemie und die Zwangspause der Vereinstätigkeit taten ihr Übriges. Aus diesem Grund hat der derzeitige Vorstand mit großem Bedauern beschlossen, die Gruppe im Jahr 2022 aufzulösen.

Wie blickst Du nun in die Zukunft des Jagdhundewesens?
Leider hapert es in Südtirol bei der Zucht. Unsere Hunde sind zwar gut, aber die Rasse und die Reinheit der Rasse ist zweitrangig. Die Initiativen von Liebhabern der einen oder anderen Hunderasse sind daher nicht so ausgeprägt wie in anderen Teilen Italiens. Ich glaube auch, dass heute junge Menschen nicht mehr so bereit sind, sich mit Beständigkeit einer Sache zu widmen, das ist leider ein wenig das Schicksal vieler Bereiche.

Was sagst Du zur Vereinigung der Südtiroler Schweiß- und Gebrauchshundeführer VSSGF?
Die Vereinigung der Südtiroler Schweiß- und Gebrauchshundeführer wird von sehr kompetenten Personen geführt und verdient viel Lob. Wir sind alle Hundeführer, und auf jeden Fall ist die Nachsuche ein Dienst an der gesamten Jägerschaft.

Welche Personen im Verein der Jagdhundefreunde Südtirol sind Dir denn am meisten in Erinnerung geblieben?
Es gibt so viele, aber drei von ihnen ganz besonders: Bruno Ruedl, der ein wahrer Pionier der Tiroler Bracke in Südtirol war und der in all den Jahren mit mir ganz Norditalien bereist hat, er war ein großer Vertreter der mitteleuropäischen Jagdtradition. Der zweite ist Claudio Betta, ehemaliger Präsident der Jägervereinigung von Trient, ein Mann aus einer anderen Zeit mit einer unglaublichen Leidenschaft. Und nicht zuletzt Alfons Heidegger, ein Experte in Sachen Wildkunde, Jagdwesen und Umwelt. ▶

Claudio Menapace gestaltete diese Schießscheibe, die bei einem Schießwettbewerb in Goldrain 2011 von Diego Penner, dem Präsidenten der Jagdhundefreunde, im Alter von 84 Jahren gewonnen wurde.

Diego Penner

Diego Penner wurde am 26. September 1927 in Neumarkt geboren. Der pensionierte Angestellte bei Lancia und Fiat ist seit über 75 (!) Jahren Jäger in den Revieren Leifers, Villnöss und Sarntal und ein großer Hundeliebhaber. Er war Referent in der Jägerschule Hahnebaum, der Forstschule Latemar, und 20 Jahre in der Jägerprüfungskommission. 15 Jahre lang führte er als Präsident den Verein Jagdhundefreunde Südtirol und heute genießt er seine Pension.

Führst Du auch heute noch einen Jagdhund?
Ja, ich habe eine Hündin, die jetzt 15 Jahre alt ist. Sie heißt Britta, ist jetzt auch im Ruhestand wie ich und leistet ihrem „alten Herrn“ Gesellschaft.

An welchen Deiner Hunde erinnerst Du dich am meisten? Welche Rasse bevorzugst Du?
Der erste Hund, den ich hatte, war ein Pointer. Er hat mich 11 Jahre lang begleitet. Dann kam ein Segugio Italiano, aber dank Bruno Ruedl verliebte ich mich bald in die Tiroler Bracken, ich hatte vier davon!

Du hast sicher in all den Jahren auch viel Amüsantes erlebt. Erzählst Du uns zum Schluss noch eine kleine Anekdote?
Oh, ich könnte Hunderte erzählen, aber eine ist für mich ganz besonders: Vor etwa 40 Jahren habe ich in der Toskana, in die Gegend von Florenz, einen Vortrag darüber gehalten, wie wir in Südtirol die Bracken rehrein abrichten. Nachdem ich in einem Theater vor vielen skeptischen Jägern über meine Erfahrungen berichtet hatte, gingen wir am nächsten Morgen auf die Jagd. Ich ließ meine Tiroler Bracke, ein Weibchen namens Hella, zur Vorführung los. Wir befanden uns in einem sehr rehwildreichen Gebiet und die Anwesenden wollten sehen, was Hella kann. Die Hündin fand sofort eine Fährte und gab lange Laut. Hier wimmelte es nur so vor Rehen und die Skeptiker sahen mich spöttisch an, da sie sicher waren, dass Hella Rehe wilderte.
Selbst die vertrauensvollsten Jäger rieten mir nach ein paar Minuten, Hella zurückzurufen, weil sie überzeugt waren, dass sie alles andere als einen Hasen verfolgte … Nun, nach etwa einer Stunde tauchte wirklich ein Hase auf dem Waldweg auf, auf dem wir standen, und hinter ihm her meine Hündin, sicher auf der Spur, die sie nie verloren hatte. Ich kann die Genugtuung, die ich in diesem Moment empfand, nicht in Worte fassen, die großen Augen, welche die anwesenden Jäger gemacht haben, waren unbeschreiblich … ! Nach einigen Augenblicken kam ein sehr vornehmer Herr auf mich zu und bat mich, ihm den Hund zu verkaufen. Natürlich lehnte ich ab, aber er bestand darauf und machte mir exorbitante Angebote. Angesichts meiner Entschlossenheit drückte er mir einen Blankoscheck in die Hand. Er wollte Hella um jeden Preis. Natürlich hätte ich sie niemals für alles Gold der Welt hergegeben!

Danke für das nette Gespräch und Weidmannsheil, lieber Diego!

Südtiroler Dackelklub

Erfolgreiches Jahr

Das Jagdjahr 2023 neigt sich langsam dem Ende zu, und wir blicken auf ein sehr gelungenes Klubjahr zurück. Begonnen hat unsere Saison mit einem gemeinsamen Übungstag. Da es innerhalb der Jagdsaison immer eher schwierig ist, an den Wochenenden gemeinsame Übungstage einzuplanen, haben wir uns dazu entschlossen, diesen für Ende Jänner anzusagen, denn wie heißt es so schön, „nach der Jagdsaison ist vor der Jagdsaison“. Zehn Gespanne folgten unserer Einladung. Zuerst hieß es für fünf Gespanne, eine Kunstfährte auszuarbeiten, welche

Anlagenprüfung o. d. Erde	**Besitzer/Führer**	**Preis**
Ebenholz vom Paternbichl	Dominik Knoll	1.
Anka von Deininger Rossen	H. Pedron / I. Rauch	1.
Trixi von Reisach	Markus Pfitscher	1.
Gabi vom Blauen Land	Walter Schrgraffer	1.

Anlagenprüfung unter der Erde		
Ebenholz vom Paternbichl	Dominik Knoll	1.
Anka von Deininger Rossen	H. Pedron / I. Rauch	1.
Trixi von Reisach	Markus Pfitscher	1.
Gabi vom Blauen Land	Walter Schrgraffer	1.

Wassertest		
Lysander vom Gamperhof	Alexander Ebenberger	
Daron vom Paternbichl	Isabella Rauch	
Gabi vom Blauen Land	Walter Schrgraffer	

Die vier Rauhaardackel-Welpen des Südtiroler Wurfes werden ihren neuen Besitzern sicher viel Freude bereiten.

alle erfolgreich meisterten. Danach war für alle Standruhe angesagt. Ablegen am Stand mit Schussruhe und Benehmen am Stand während eines Treibens. Auch diese Übung haben alle perfekt gemeistert. Das Prüfungsjahr konnte beginnen und wurde auch im In- und Ausland erfolgreich gemeistert. Auch Zuchtschauen wurden besucht und auch da waren unsere Hunde erfolgreich. Der Rüde Ebenholz vom Paternbichl wurde sogar zum schönsten Rauhaardackel bei der Zuchtschau der Sektion Chiemgau gekürt.

Im Juli trafen wir uns zu unserem gemeinsamen Familienfest. Heuer ging die Wanderung zur Kurtatscher Forsthütte. Bei wunderschönem Sommerwetter und herrlicher Aussicht ließ sich der Tag für Mensch und Dackel aushalten. Unser Mitglied Christian Zelger bewirtete uns, mit Hilfe zweier seiner Jagdkollegen, mit Unterlandler Spezialitäten, wie Plent, Würste, Gorgonzola und Bohnen. Am Nachmittag wurde dann ein Jagderlaubnisschein verlost, gewattet und über unsere Dackel gefachsimpelt.

Genauso gemütlich war es im November bei unserem gemeinsamen Törggelen in Jenesien. Nach einem gemeinsamen Spaziergang wurden wir in der Gaststätte mit Suppe, Schlachtplatte, Kastanien und Krapfen verwöhnt.

Momentan sind wir in unserem Klub 26 Mitglieder. Wir können uns aber für das nächste Jahr schon auf neue Mitglieder freuen.

Wir haben eine Zuchthündin und vier Deckrüden im Klub stehen, wovon drei schon erfolgreich gedeckt haben.

Über einen Südtiroler Wurf konnten wir uns heuer auch freuen, zwischen Anika von der Jagerdusn und Ebenholz vom Paternbichl. Der Wurf brachte 4 Welpen, die zu unserer Freude alle bei Südtiroler Jägerfamilien bleiben. Auch deshalb wird uns die Ausbildungsarbeit für 2024 nicht ausgehen und wir freuen uns schon darauf.

Margit Matzoll

Stöberprüfung

Columbo vom Schwarzwaldend	Pepi Fauster	
Lysander vom Gamperhof	Alexander Ebenberger	
Daron vom Paternbichl	Isabella Rauch	

Schweißprüfung auf künstlicher Wundfährte / 20 Std.

Columbo vom Schwarzwaldend	Pepi Fauster	2 × 2.
Bella von der Römergasse	Christian Zelger	2.
Trixi von Reisach	Markus Pfitscher	1. / Tagessieg
Ebenholz vom Paternbichl	Dominik Knoll	1.

Prüfung ober der Erde

Lysander vom Gamperhof	Alexander Ebenberger	1.

Zuchtschau		**Formwert**
Ebenholz vom Paternbichl	Dominik Knoll	2 × V
Anika von der Jagerdusn	Margit Matzoll	V

Der kleine Jäger

mit Hermi Hermelin

Hermi ist heute im Wald unterwegs. Es hat geschneit und seine Freunde haben ihre Spuren im dicken Schnee hinterlassen. Wenn man sie lesen kann, erzählen die Spuren spannende Geschichten! Wer hier wohl durchgelaufen ist?

Jede Tierart hinterlässt einen unverwechselbaren Fußabdruck. Einen einzelnen Abdruck nennt man Trittsiegel. Wenn du im Schnee oder im erdigen Boden ein Trittsiegel findest, kannst du damit also die Tierart bestimmen, die es hinterlassen hat. Reihen sich mehrere Trittsiegel aneinander, ergeben sie eine Spur oder Fährte. Die Spur verrät dir, in welche Richtung das Tier gegangen ist und ob das Tier langsam durchgezogen ist oder auf der Flucht war.

Reh Fuchs Krähe

Ein hoppelnder Hase hinterlässt eine Spur, die du sofort erkennst. Seine Hinterläufe sind nämlich viel länger als seine Vorderläufe. Beim Sprung setzt der Hase seine langen Hinterläufe vor die kurzen Vorderläufe. So kannst du schon aus großer Entfernung sagen, in welche Richtung der Hase gehüpft ist. Ganz ähnlich ist das bei den Eichhörnchen.

In welche Richtung ist der Hase wohl gehoppelt?

Anhand der Spur kannst du auch erkennen, ob das Tier gemütlich dahingezogen ist oder auf der Flucht war. Bei einer Flucht müssen Tiere vor allem eins - schnell sein. Deshalb macht ein fliehender Hase viel größere Sprünge als beim normalen Hasensprung. Die Trittsiegel liegen dann weiter auseinander. Auch beim Fuchs verändern sich die Spuren, wenn er es eilig hat.

Beim gemütlichen „Schnüren" setzt der Fuchs die Tritte der Vorder- und Hinterläufe genau ineinander.

Hat es der Fuchs eilig, macht er kleine Sprünge und die Tritte fallen nicht mehr ineinander.

Konzept & Illustration: Birgith Unterthurner

Auf Spurensuche

Hermi hat dir ein paar Trittsiegel von seinen Freunden mitgebracht.

Ordne sie den richtigen Tierfotos zu, indem du die passende Nummer in die leeren Kästchen einträgst. Die Auflösung findest du auf Seite 2.

Zeichne oder male die Trittsiegel nach und schick uns das Bild, Hermi freut sich schon sehr darauf!

1

2

3

4

5

☐

Steinmarder

☐

Feldhase

☐

Auerhahn

☐

Fuchs

☐

Gams

Unsere Glückspilze!

Samantha aus Kalch

Die Wurzelkinder vom Waldkindergarten Mühlbach

Samuel aus Martell

Schickt uns euer Bild von den Trittsiegeln!
Wir verlosen einen schönen Preis!

hermi@jagdverband.it

Einsendeschluss: 31. Januar 2024

Ihr habt ein **Wild-MEMO** gewonnen! Herzlichen Glückwunsch! Wir haben uns auch über alle anderen Bilder sehr gefreut. Ihr findet sie auf der HERMI-Seite unter www.jagdverband.it.

LANDESWINTERSPORTTAG
der Südtiroler Jägerinnen und Jäger

Samstag, 20.01.2024 in Untermoj/Würzjoch

Das Jagdrevier St. Martin in Thurn lädt alle Südtiroler Jägerinnen und Jäger recht herzlich zur Landesmeisterschaft in Ski Alpin, Rodeln und Aufstieg am Samstag, dem 20. Januar 2024 in Untermoj/Würzjoch ein.

Teilnahmeberechtigt sind nur Jägerinnen und Jäger, welche bei Meldeschluss in den Mitgliederlisten des Südtiroler Jagdverbandes aufscheinen.

Es darf nur in Jagdbekleidung gestartet werden.

Große LOTTERIE

2 Jagderlaubnisscheine Mehrjähriger Hirsch
Jagderlaubnisschein Rehbock
Jagderlaubnisschein Gamsjahrling
Reisegutschein € 1.200
I-Phone
Wellnessgutscheine
Fernglas Swarovski
Zielfernrohr Kahles
Motorsäge
u.v.m.

WERTUNG UND PRÄMIERUNG

Einzel: Jede Disziplin hat eine separate Wertung. Die ersten drei jeder Kategorie erhalten einen Preis, weiters werden die älteste Teilnehmerin und der älteste Teilnehmer prämiert.

Mannschaft: Der schnellste Skifahrer, der schnellste Rodler und der schnellste beim Aufstieg jedes Reviers bilden die Wertung. Beim Aufstieg werden für die Mannschaftswertung bei der Zeit die letzten zwei Zahlen gestrichen (z.B. 38:36:19 = 38:36). Die drei besten Mannschaften erhalten einen Preis.

Tagesbestzeiten: In jeder Disziplin wird die Tagesbestzeit prämiert.

EINSCHREIBUNGEN

Die Einschreibungen müssen bis spätestens Montag, dem 15. Januar 2024 innerhalb 12.00 Uhr per E-Mail an: jagdreviersanktmartininthurn@gmail.com mittels Sammelformular möglichst revierweise erfolgen. Das Nenngeld beträgt 45,00 € pro Person und beinhaltet das Startgeld, ein Essen und die Teilnahme an der Startnummernverlosung. Das Nenngeld muss auf das Konto der Raika, lautend auf: Jagdrevier St. Martin in Thurn Landeswintersporttag, IBAN: IT 87 L 08010 58830 000304025814, überwiesen werden.
Eine Kopie der Überweisungsbestätigung muss bei der Anmeldung mitgeschickt werden.

STARTNUMMERNAUSGABE

Die Startnummernausgabe aller Disziplinen erfolgt ab 7.30 Uhr im Vereinssaal Untermoj, neben der Kirche.

	Riesentorlauf (1 Durchgang) Piste: „Untermoj“ Start 10:00 Uhr KATEGORIEN: Jägerinnen, Jäger 1954 und älter, Jäger 1955 bis 1965, Jäger 1966 bis 1970, Jäger 1971 bis 1975, Jäger 1976 bis 1980, Jäger 1981 bis 1985, Jäger 1986 bis 1990, Jäger 1991 und jünger HELMPFLICHT!
	Nur mit Bockrodel oder Bauernrodel Gewicht max. 10 kg. Der Start befindet sich auf dem Würzjoch. Start 09:30 Uhr KATEGORIEN: Jägerinnen, Jäger 1960 und älter, Jäger 1961 bis 1970, Jäger 1971 bis 1975, Jäger 1976 bis 1982, Jäger 1983 und jünger. HELMPFLICHT!
	Vom Parkplatz „Pé de Börz“ bis zur Maurerberghütte. Gehzeit ca. 45 Minuten Start: 09:00 Uhr KATEGORIEN: Jägerinnen, Jäger 1965 und älter, Jäger 1966 bis 1975, Jäger 1976 bis 1985, Jäger 1986 und jünger.

VERPFLEGUNG, SIEGEREHRUNG UND VERLOSUNG

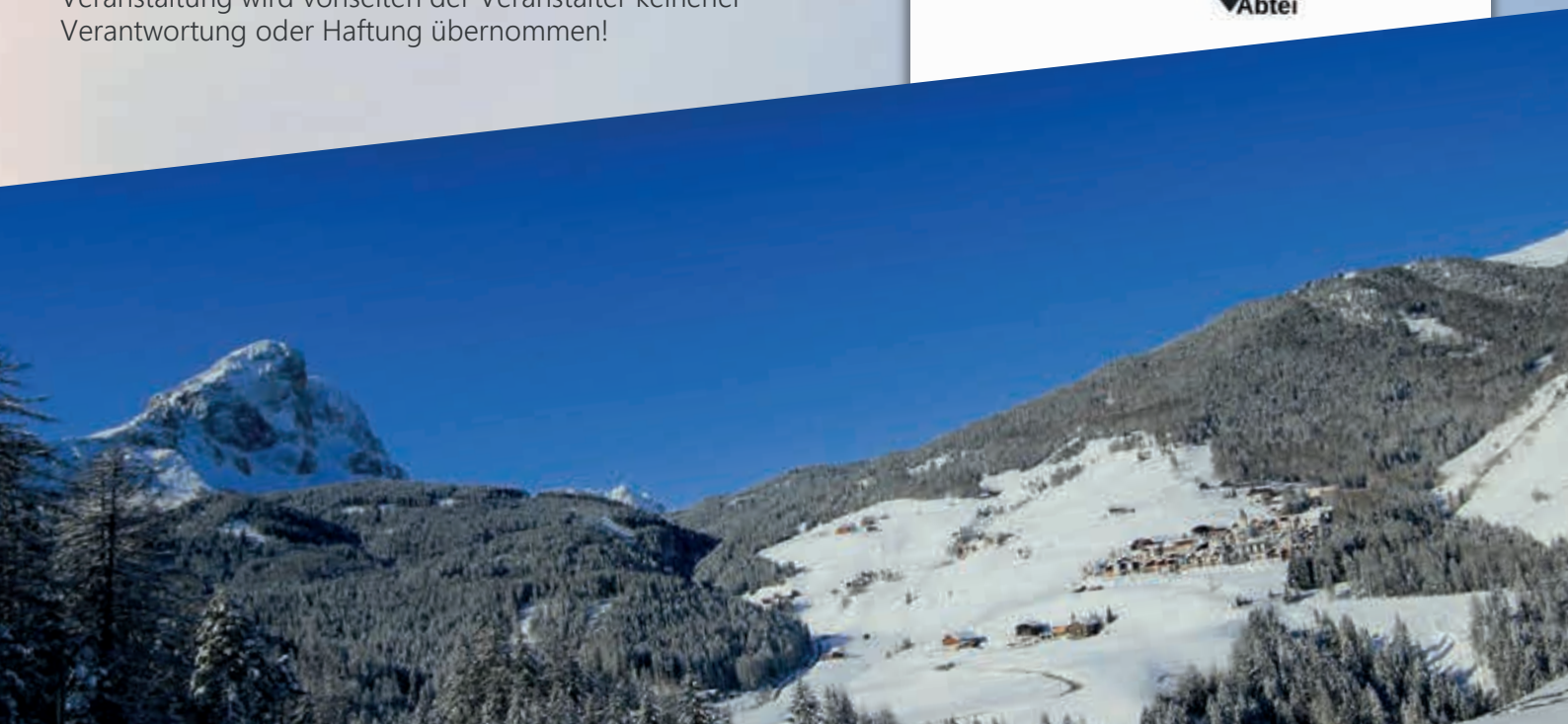
Ab 12.00 Uhr wird im Vereinshaus Untermoj das Essen serviert. Die Siegerehrung findet um ca. 16:00 Uhr statt. Unter den gestarteten und bei der Preisverteilung anwesenden Teilnehmer/innen findet eine eigene Verlosung statt. Etwaige Änderungen, die zum guten Gelingen der Veranstaltung beitragen, sind den Veranstaltern vorbehalten. Die Verlosung der großen Lotterie wird am darauffolgenden Tag in Präsenz eines Richters stattfinden.

Das Anmeldeformular und die gesamte Ausschreibung finden Sie auf der Webseite des Südtiroler Jagdverbandes www.jagdverband.it zum Download.

Sofern Unterkünfte benötigt werden, können sich Interessierte direkt an die Toursimusgenossenschaft St. Vigil St. Martin wenden: info@sanvigilio.com (Betreff: Jagdrennen) oder telefonisch unter 0474 501037

Weitere Auskünfte erteilt der Revierleiter Alfred Erlacher unter Tel. 347 6692205 oder mittels E-Mail an jagdreviersanktmartininthurn@gmail.com

Für Unfälle und Verletzungen vor, während und nach der Veranstaltung wird vonseiten der Veranstalter keinerlei Verantwortung oder Haftung übernommen!



Fragen aus dem Prüfungsquiz

Würde ich heute die Jägerprüfung bestehen? Wer sein Wissen überprüfen möchte, der hat in jeder Ausgabe der *Jägerzeitung* die Gelegenheit dazu, mit den Prüfungsfragen zur Jägerprüfung in Südtirol. Zu jeder Frage sind mehrere Antworten vorgegeben, wobei eine oder mehrere Antworten richtig sein können. Die richtigen Antworten beziehen sich auf den Normalfall in Südtirol.

Lebensraum – Wildkunde – Wildkrankheiten

1 Wann brunftet das Steinwild?

A August bis September
B Oktober bis November
C Dezember bis Jänner

2 Wie viele Kitze setzt normalerweise eine Steingeiß?

A 1 Kitz alle 2 Jahre
B 1 Kitz jedes Jahr
C 2 Kitze jedes Jahr

Foto: Serafin Locher

3 Was zählt zum Nahrungsspektrum des Eichhörnchens?

A Regenwürmer
B Baumsamen und Nüsse
C Vogeleier
D Jungvögel

4 Lebensweise des Feldhasen. Welche Aussagen treffen zu?

A Er lebt die meiste Zeit des Jahres einzelgängerisch
B Er lebt in Kolonien
C Er verbringt den Tag in selbst gegrabenen Röhren
D Er verbringt den Tag in einer flachen Mulde (Sasse)

5 Welche dieser Tiere sind Beutetiere des Sperlingskauzes?

A Kleinvögel
B Mäuse
C Amphibien
D Regenwürmer

Jagdrecht

6 Welche Mittel sind für die Jagdausübung verboten?

A Dreiläufige Waffen
B Gift, Schlingen und Fallen
C Luft- und Gasdruckwaffen
D Flintenschuss auf Schalenwild (außer beim Fangschuss)

7 Wer kann eine Geldbuße bei Verwaltungsübertretungen von Jagdbestimmungen verhängen?

A Die Gerichtsbehörde
B Der Direktor des Amtes für Wildtiermanagement
C Der Direktor des Südtiroler Jagdverbandes
D Die Disziplinarkommission des Südtiroler Jagdverbandes

8 In welchen Fällen verfügt der Direktor des Amtes für Wildtiermanagement eine Aussetzung des Jagderlaubnisscheines für einen Zeitraum von einem Monat bis zu vier Jahren?

A Bei Jagdausübung mit verbotenen Mitteln, ohne Versicherungsschutz oder ohne Jagderlaubnisschein
B Bei Jagdausübung während der allgemeinen bzw. Tagesschonzeit oder in Verbotszonen
C Bei Jagdausübung im Naturpark
D Bei Verstößen gegen Bestimmungen über die öffentliche Sicherheit und den Tierschutz

Jagdliche Waffenkunde

9 Bei einem Repetierer mit deutschem Stecher wird der hintere Abzug wie ein Rückstecher betätigt. Dabei ...

A geschieht nichts, weil es nicht geht
B bleibt der Abzug vorne und der Verschluss ist gegen unbeabsichtigtes Öffnen gesichert
C kann sich ein Schuss lösen, wenn die Waffe schussbereit ist
D lässt sich gleichzeitig der Verschluss nach dem Öffnen vollständig aus der Kammer entfernen

10 Welche Aussagen über den Stecher und den Direktabzug sind richtig?

A Bei Treib- oder Drückjagden ist die Verwendung des Stechers in der Regel nicht erlaubt
B Beim Scheibenschießen ist ein Direktabzug gegenüber dem Stecher immer von Nachteil
C Auch aus Sicherheitsgründen wird bei neueren Büchsen zunehmend der Direktabzug bevorzugt
D Stecher sind sehr sensibel einstellbar, benötigen aber eine Aktion mehr beim Schießen und vergrößern zudem den Weg und die Zeit bis zur Zündung

11 Wie soll ein Jagdgewehr in Gegenwart von anderen Personen getragen werden?

A Nie so, dass die Laufmündung auf eine Person zeigt
B Immer zerlegt in ihre Einzelteile
C Nur im Futteral
D Abgeknickt oder mit offenem Verschluss

Pflanzenkunde – Wildschäden – Jagdpraxis – Jagdhunde – Brauchtum

12 Welches ist die häufigste Baumart in Südtirol?

A Buche
B Fichte
C Tanne
D Lärche

13 Bild 1: Welche Wildart setzt ihre Losung hier ab?

A Fuchs
B Murmeltier
C Dachs
D Marder

14 Wie nennt man den Vorgang des Häutens bei Hase und Fuchs?

A Abbalgen
B Abschwarten
C Abschlagen
D Aus-der-Decke-Schlagen

15 Ein Rehbock bricht auf den Schuss blitzartig zusammen, wird aber nach kurzer Zeit wieder hoch und flüchtet wie gesund. Um welchen Schuss könnte es sich handeln?

A Blattschuss
B Krellschuss
C Weidwundschuss
D Laufschuss

16 Jagdliches Brauchtum: Was ist der Anschussbruch?

A Bruch, den der Jäger an der rechten Hutseite trägt, wenn er ein Stück angeschossen hat
B Bruch, der dem erlegten Stück in den Äser oder Brocker gesteckt wird, wenn es angeschossen wurde
C Bruch, mit dem Jäger den Anschuss für den Hundeführer markiert

Lösungen:
1 C – **2** A – **3** BCD – **4** AD – **5** AB – **6** BCD – **7** B – **8** ABD – **9** C – **10** ACD – **11** AD – **12** B – **13** C – **14** A – **15** B – **16** C

Bild 1

Foto: Serafin Locher

Die Jägerschaft
von Jaufental lädt alle
Jäger & Nichtjäger
herzlich ein!

Gästekategorie
für < Nicht-Jäger >

Samstag
17.02.2024

Rodelbahn
„Tonnerboden"
Wipptaler
Rodelzentrum

39.

Jägerrodeln 2024
mit Luftgewehrschiessen auf der Strecke

Programm

Startnummernverteilung:
Am Renntag ab 09.00 Uhr im Zielgelände.

Start: 11.00 Uhr

Training: bis Freitagmittag 16. Februar.

Nenngeld: 30.- €
Mittagessen, sowie Teilnahme an der Verlosung unter den Startnummern mit **Wellnessgutschein** und vielen weiteren wertvollen Preisen inbegriffen.

15:00 Uhr Ziehung der Preise unter den Startnummern

16:00 Uhr Preisverteilung

18:00 Uhr Ziehung der großen Lotterie

Einschreibungen
bis Freitag 16. Februar 20.00 Uhr mittels:

QR-Code	
E-Mail	jr.jaufental@gmail.com
WhatsApp/SMS	0039 345 6393262
Facebook	Jagdrevier Jaufental

SCAN ME

https://forms.gle/igFGYSoReKZVbwNt9

AGROCENTER BOZEN
Autorisierter Händler von SWAROVSKI OPTIK Italia
Agrocenter Bozen OHG
Gewerbegebiet 3, 39053 Kardaun (BZ), Tel. 0471 981471,
www.agrocenter.it, info@agrocenter.it

Wie die Taube zum Friedenssymbol wurde

Gleich zwei Kriege brennen vor unserer Haustür und vielen Menschen ist es ein Bedürfnis, Zeichen zu setzen für den Frieden. Die Taube ist dabei ein bekanntes und uraltes Symbol.

Ihren ersten Einsatz hatte die Friedenstaube schon im Alten Testament. Als es aufgehört hatte zu regnen, schickte Noah, der mit Kind und Kegel und mit vielen Tieren an Bord der Arche die Sintflut überstand, drei Tauben los. Eine davon kam mit einem Olivenzweig im Schnabel zurück, als Beweis dafür, dass Land in Sicht und der Zorn Gottes besänftigt war und dass Gott Frieden mit den Menschen geschlossen hatte.

Auch als Baron Pierre de Coubertin die Olympischen Spiele wieder aufleben ließ, stiegen Tauben als Symbol des Friedens bei der Eröffnungszeremonie 1896 in Athen in den Himmel. Wie schon in der Antike wurde vereinbart, dass während der Spiele der „Olympische Frieden" herrschen soll, damit die Spiele ungestört abgehalten werden können. Dieses Abkommen zum Olympischen Frieden gilt heute noch. Der Brauch mit den aufsteigenden Tauben bei der Eröffnungszeremonie kam jedoch gut 90 Jahre später ab, als 1988 in Seoul einige Vögel aus Versehen im Olympischen Feuer gebraten wurden. Danach wurden keine echten Tauben mehr bei den Feierlichkeiten eingesetzt.

Richtig prominent wurde die Taube aber erst durch den berühmten spanischen Maler Pablo Picasso. 1949 fand der Weltfriedenskongress in Paris statt. Einer der Organisatoren, ein Freund des Künstlers, stattete Picasso eines Tages in seinem Atelier einen Besuch ab. Er sah ein Bild Picassos von einer weißen Taube und fand es so schön, dass der Vogel auf dem Plakat des Weltfriedenskongresses landete. Picasso zeichnete auch für spätere Friedenskongresse immer wieder Tauben. Seine berühmteste trägt einen Ölzweig im Schnabel, gleich wie Noahs Friedenstaube nach der Sintflut.

Ulli Raffl

Weltberühmt wurde die Friedenstaube durch den Künstler Pablo Picasso und seine Plakate zum Weltfriedenskongress.

Foto: wikipedia

Herzlichen Glückwunsch!

Der Südtiroler Jagdverband gratuliert seinen Jägerinnen und Jägern zum Geburtstag. Die Jubilare von September bis November 2023.

96

Diego Penner	Sarntal

94

Anton Psenner	Karneid

93

Luigi Cignolini	Terlan

92

Ugo Da Col	Vintl

91

August Gamper	Klausen
Alois Luiprecht	Mölten
Johann Obkircher	Deutschnofen
Hermann Stecher	Graun

90

Hermann Blaas	Graun
Alois Brunner	Leifers
German Caminada	Kurtatsch
August Egger	Mölten
Serafin Heinisch	Matsch
Germano Irsara	Abtei
Romano Paggetti	Untermais
Othmar Pörnbacher	Olang, Prettau
Eduard Tröger	Laas

89

Peter Kiebacher	Wahlen
Josef Ladurner	Naturns, Schnals
Eduard Tschenett	Algund

88

Günther Covi	Villnöss

87

Alois Girardi	Laag
Erich Gurschler	Schlanders
Florin Voppichler	Prettau

86

Richard Bachmann	Vahrn
Hubert Neumair	Natz-Schabs
Nikolaus Obkircher	Sarntal
Konrad Piazzi	U. Lb. Frau i. W.
Simon Rauter	Feldthurns

85

Josef Haller	Partschins
Andreas Hofer	Gais
Josef Köfele	Graun
Josef Psenner	Barbian

84

Mario Cattoi	St. Andrä
Hermann Girardini	Marling
Gottfried Kröss	Vöran
Gianrenzo Lancini	Bozen
Angelo Winkler	Welschellen

83

Arthur Amort	Rodeneck
Corrado Da Col	Bozen
Arrigo Luterotti	Jenesien
Marianne Nischler Duschek	Naturns
Raimondo Pescosta	Corvara
Johann Raffl	St. Leonhard
Johann Stecher	Graun
Claudio Tripoli	Bozen
Konrad Verdross	Schlanders
Leonhard Wasserer	St. Johann Ahrnl
Cleto Ziliotto	Innichen

82

Luis Durnwalder	Matsch, Pfalzen
Hermann Folie	Graun
Walter Mairl	Gais
Karl Notdurfter	Vahrn
Christof Oberrauch	Völs
Alois Pompanin	Kastelruth
Franz Schweigl	Partschins
Roland Silbernagl	Kastelruth
Richard Tauber	Tscherms
Alois Zöggeler	Obermais

81

Josef Amrain	Ridnaun
Martin Estgfäller	Bozen
Hubert Gruber	Pichl Gsies
Leopold Hildgartner	Kiens

Anton Alois Hofer	Sarntal
Karl Albert Irsara	Abtei
Max Kalser	Aldein
Ferdinand Kofler	Sexten
Peter Mair-Widmann	Lüsen, Rodeneck
Giovanni Marangoni	Untermais
Josef Messner	Villnöss
Franz Moser	Prags, St. Lorenzen
Francesco Nagler	Abtei
Rita Schönweger Leiter	Partschins
Giancarlo Scremin	Vahrn
Helmut Tschöll	Hafling, Ulten
Ferdinand Unterkircher	Vintl
Ignaz Wiedenhofer	Ritten
Franz Johann Winkler	Lüsen

80

Giuseppe Basso	Karneid
Bruno Ciechi	Kastelruth
Rino Cristofolini	Leifers
Josef Fäckl	Deutschnofen
Emil Großgasteiger	Pfalzen
Willy Kastlunger	Enneberg
Renato Marcolens	Kurtatsch
Herbert Mitterrutzner	Brixen
Florin Moriggl	Mals
Siegfried Pichler	Ritten
Hubert Trocker	Kastelruth
Josef Waldboth	Naturns
Alois Wiedenhofer	Ritten
Günther Wielander	Kastelbell
Franz Windegger	Tisens

75

Pasquale Colella	Bruneck
Heinrich Demetz	St. Ulrich
Franz Huber	Pfunders
Georg Kerschbaumer	Feldthurns
Josef Leimgruber	Eppan
Pio Pescoller	Campill
Carlo Piccoli	Pfatten
Anton Ploner	Wolkenstein
Karl Rainer	Jaufental
Ermanno Scala	Prad
Hubert Schönegger	Toblach
Gian Carlo Sebastiani	Sterzing
Stefan Thaler	Deutschnofen
Erich Trojer	Vierschach-W.
Francesco Verginer	St. Martin in Th.
Helmuth Wenin	St. Pankraz in U.

70

Daniele Del Fabbro	Laag
Anna Maria Deporta	Villnöss
Markus Gluderer	Kastelruth
Friedrich Gruber	Kurtatsch
Johann Gruber	Latsch
Erwin Ilmer	St. Leonhard
Albert Peter Locher	Sarntal
Richard Müller	Schnals
Anton Nussbaumer	Schenna
Viktor Peintner	Taisten
Adolf Petermair	Eppan
Siegfried Pfeifer	Völs
Antonio Sinigaglia	Bruneck
Richard Sparer	Algund
Hubert Steinmayr	St. Martin Gsies
Meinhart Taibon	Mittewald
Simon Thaler	Klausen
Giovanni Valerio	Bozen

BÜCHER

Helden des Waldes: Die etwas andere Welt der Jäger

Der Autor Simon Abeln ist Forstwirt und leidenschaftlicher Jäger. Er ist bekannt für seine unterhaltsamen und fundierten Texte über Natur und Jagd. Mit vielen Grafiken und Zeichnungen gibt er einen witzigen Einblick in die Welt der Jäger und wirft ein ganz neues Licht auf das traditionelle Jagdhandwerk – informativ, überraschend und mit einer kräftigen Prise Humor.

Helden des Waldes:
Die etwas andere Welt der Jäger
Molino Verlag – 240 Seiten – Preis: 25 €

JAGDBEZIRK BOZEN

REVIER KASTELRUTH

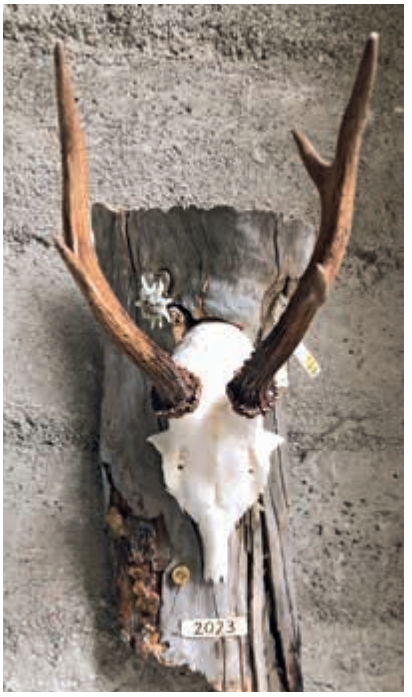
Rehkitzrettung in Kastelruth

Die Rehkitzrettung ist dem Jagdrevier Kastelruth seit Langem ein großes Anliegen. Unter Revierleiter Hubert Gostner, Vorstandsmitglied David Malfertheiner und Jagdaufseher Andreas Gasslitter arbeiten seit nunmehr 6 Jahren immer mehr Jäger, Freiwillige und Landwirte zusammen. Die Rehkitzrettung weckt auch in der Bevölkerung Aufmerksamkeit, viele Medien haben berichtet.
Das Jagdrevier Kastelruth kaufte heuer eine zweite, moderne Drohne an. Insgesamt konnten 62 Kitze gerettet und markiert werden. 60 Rehkitze wurden in Kastelruth und 2 in Völs markiert. 17 markierte Kitze wurden ein zweites Mal gerettet, meist im Nachbargrundstück, als auch dort gemäht wurde. Mähverluste werden wohl nie ganz zu vermeiden sein: Heuer waren es leider 23, die Dunkelziffer dürfte um einiges höher sein.
Da immer mehr Bauern um eine Drohnensuche bitten, der Aufwand immer größer wird und die Zeitfenster mit schönem Wetter immer knapper, beabsichtigt die Revierleitung, eine weitere Drohne anzukaufen. Einige Jungjäger haben bereits den Pilotenschein gemacht, die Motivation ist groß. Leider ist eine Förderung vonseiten des Landes Südtirol noch nicht vorgesehen. Jedwede Unterstützung ist daher sehr willkommen. Wir bedanken uns an dieser Stelle herzlich bei allen, die die Rehkitzrettung in Kastelruth unterstützen. Ein besonderer Dank für die großzügige finanzielle Unterstützung geht an die Bierbrauerei Forst, die Bäuerinnenorganisation Kastelruth und die Seiser Alm Bahn AG. Wir werden auch im nächsten Jahr wieder mit vollem Einsatz unser Bestes geben. *Revier Kastelruth*

Auch Cellina von Mannstein von der Spezialbier-Brauerei Forst war heuer auf Vermittlung des Südtiroler Jagdverbandes bei der Rehkitzrettung in Kastelruth mit dabei.

REVIER SARNTAL

Markierter Rehbock im Sarntal erlegt



Am Abend des 27. Juli 2023 konnte Erwin Kienzl nach mehreren Jagdtagen bei der Höllerwiese in Reinswald einen starken Rehbock erlegen. Dieser trug eine weiße Ohrenmarke mit der Nummer 158. Nach einigen Recherchen bei den Revierleitern in den umliegenden Revieren fand ich heraus, dass dieser Bock im Sommer 2017 während der Kitzrettung im Revier Vöran bei der Leadner Alm markiert wurde. Er war also 6 Jahre alt. Zwischen seinem Geburtsort und dem Ort des Abschusses liegen ca. 15 Kilometer Luftlinie. Der Bock muss bei seiner Wanderung mindestens ein Tal mit einer viel befahrenen Straße überquert haben.
Herzlichen Dank an den Jagdverband, die Jagdaufseher und alle Revierleiter, die bei der Recherche mitgeholfen haben, um die Herkunft des markierten Bockes festzustellen.

Andreas Barbieri
Jagdaufseher Sarntal

REVIER TERLAN

Jägerhochzeit

Am Samstag, den 1. Juli 2023 gaben sich unser Revierleiter Johannes Lintner und die Kassierin des Reviere Julia Maier in der Pfarrkirche von Vilpian das Ja-Wort. Nach der kirchlichen Trauung überraschten die Jagdkollegen das Brautpaar beim Gschnoferhof mit einem traditionellen Standl und mit einem Umtrunk. Es wurde eine Jagdscheibe beschossen, und die Frischvermählten freuten sich sehr über das Geschenk des Jagdrevieres.

Die Jägerinnen und Jäger von Terlan wünschen Julia und Johannes viel Glück auf ihrem gemeinsamen Lebensweg und ein kräftiges Weidmannsheil!

BEZIRK BRIXEN

REVIER BRIXEN

Doppeltes Jubiläum

Gleich zweimal in diesem Jahr konnten die Mitglieder vom Jagdrevier Brixen den langjährigen Altrevierleiter und Jagdkameraden Herbert Mitterrutzner feiern.
Das erste Mal wurde Herbert im Mai beim traditionellen jährlichen Gewehreinschießen für seine 40-jährige Mitgliedschaft im Revier Brixen geehrt. Er löste im fernen Jahr 1983 erstmals die Jagdkarte und hat sich seitdem wie kein anderer für die Entwicklung des Brixner Jagdreviers eingebracht. Mit sehr viel Passion, Herzblut und Ausdauer war er 13 Jahre lang Revierleiter, aber auch darüber hinaus leistete er unzählige, nicht aufwiegbare Stunden in und für unser Jagrevier.
Dabei ist für Herbert die Kameradschaft unter den Jägern stets eines der wichtigsten Anliegen, seine Tür steht immer für alle offen und jedermann ist immer herzlich willkommen.
Diese Gastfreundlichkeit haben wir ausgenutzt und es uns nicht nehmen lassen, unseren Herbert am 11. November um 5:30 Uhr mit Pauken und Trompeten aus dem Schlaf zu reißen, um ihm zu seinem 80. Geburtstag zu gratulieren und ein zweites Mal hochleben zu lassen. Diesmal haben wir den Spieß aber umgedreht und sind mit allerlei Köstlichkeiten aufmarschiert. So haben wir uns alsdann mit einem ausgiebigen Frühstück für die immerwährende Gastfreundschaft bedankt und unseren Herbert zünftig gefeiert. Die Freude über all die befreundeten Gesichter stand ihm ins Gesicht geschrieben, und die Stunden dieses frühen sonnigen Novembermorgens vergingen wie im Fluge.
Lieber Herbert, wir bedanken uns noch einmal für Deinen unermüdlichen Einsatz, Deine Hilfsbereitschaft, Deine Gastfreundschaft und all die unvergesslichen Jagderlebnisse mit Dir. Wir wünschen Dir viel Gesundheit, gesellige Stunden mit Freunden und weiterhin so viel Leidenschaft für die Jagd.
Weidmannsheil!

Die Jäger vom Jagdrevier Brixen

REVIER VILLNÖSS

Gamsbock zum 85. Geburtstag

Im vergangenen Mai konnte Paul Deporta aus Villnöß seinen 85. Geburtstag feiern.
Die Gamsjagd ist immer eine große Leidenschaft von Paul gewesen, und als erfahrener Gamspirschführer begleitete er unzählige Jagdkameraden. Ein besonderer Höhepunkt war für ihn jedoch die Erlegung eines Gamsbocks am 26. September in Villnöß in Begleitung seines langjährigen Jagdkollegen und Pirschführers Robert Huber.
Paul Deporta ist seit über 40 Jahren Mitglied der Jagdgemeinschaft in Villnöß. In dieser Zeit engagierte er sich viele Jahre im Vorstand, war für etliche Jahre im Bezirksvorstand tätig und leitete als Revierleiter das Jagdrevier in Villnöß, wo er maßgeblich zum späteren Bau des Jagdhauses beitrug. Als Anerkennung für seine langjährige Mitgliedschaft wurde ihm im letzten Jahr eine Ehrenurkunde vom Jagdrevier Villnöß überreicht.
Die Familie und die Jägerschaft von Villnöß wünschen Paul noch viele gesunde und erfüllte Jahre.
Weidmannsheil!

Paul Deporta (links) mit seinem Begleiter Robert Huber

BEZIRK BRUNECK

Revierleiterwanderung Bezirk Bruneck

Am 23. September trafen sich die Revierleiter des Jagdbezirks Bruneck auf Einladung von Bezirksjägermeister Paul Steiner zur gemeinsamen Herbstwanderung.
Diese fand heuer schon zum sechsten Mal statt und 13 Teilnehmer waren gekommen. Dieses Jahr ging es in die Jagdreviere Ahornach und Rein in Taufers. Von Rein wanderte die Gruppe zuerst zu den Lobiser Schupfen. Die sieben aneinandergebauten Heuhütten sind in Südtirol einmalig und bieten ein malerisches Bild. Diese teilweise immer noch sehr gut gepflegte Kulturlandschaft ist auch ein idealer Lebensraum für Rehwild. Von dort ging es weiter zur Rieseralm. Hier konnten sich die Teilnehmer in der angenehmen Herbstsonne bei einem Halbmittag stärken. Über den Reiner Höhenweg ging es dann weiter zur schön gelegenen Durra Alm. Der Steig verläuft durch ein Gamsgebiet und ist umrahmt von Dreitausendern der Rieserfernergruppe. Leider setzt die Gamsräude seit einiger Zeit auch diesen Beständen stark zu, und eine Erholung ist noch nicht in Sicht. Das gemeinsame Mittagessen auf der Durra Alm bot eine gute Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch. Es wurde von besonderen Jagderlebnissen berichtet, und alle unterhielten sich prächtig. Karl Knapp und Johann Auer, den Revierleitern von Ahornach und Rein in Taufers, sei an dieser Stelle für die Organisation dieses erlebnisreichen Tages herzlich gedankt. Mit Sicherheit werden wir im nächsten Jahr wieder eine gemeinsame Wanderung in ein anderes Jagdrevier des Bezirks unternehmen.

Paul Huber

REVIER PERCHA

Eine neue Jägerhütte

Am Samstag, den 6. August feierte der Jagdverein Percha in Oberwielenbach, nahe der Gönneralm, die Einweihung der neuen Jägerhütte mit Trinkwasserleitung. Der Neubau war äußerst notwendig, da die alte Hütte bereits seit 1945 bestand und große sanitäre Mängel aufwies. Im Juni 2022 wurden die Arbeiten begonnen und im Juli 2023 abgeschlossen. Der Bau war dank des großen Zusammenhaltes unserer Jägerschaft möglich. Die anstrengende Arbeit, welche die Jäger und Jägerinnen mit Fleiß und Ausdauer in kürzester Zeit geleistet haben, hat sich gelohnt. Der Jagdverein von Percha erntete von vielen Seiten sehr viel Lob und Anerkennung.
Wir bedanken uns bei allen, die zum Bau der neuen Jägerhütte beigetragen haben, ganz besonders beim Amt für Naturparke, bei der Forststation Bruneck, der Nachbarschaft Platten, der Agrargemeinschaft Aschbach und bei der Gemeinde Percha. Ihre große Unterstützung trug zur schnellen Planung und Genehmigung der neuen Jagdhütte bei. Ein besonderer Dank geht ebenso an unseren geschätzten Hochwürden Pfarrer Rüdiger Weinstrauch für die Feldmesse sowie dem „Vier Klee“ von Oberwielenbach und den Jagdhornbläsern von Luttach für die musikalische Gestaltung der Messe, welche die Einweihung unserer neuen Hütte zu etwas ganz Besonderem machte. Auch der Wettergott meinte es gut mit uns am Tag der Einweihung, sodass wir unsere Gäste, Familien und Freunde der Jagd, mit Köstlichkeiten vom Wild verwöhnen konnten.
Eins ist sicher: Dieses gelungene Fest und der Neubau der Jägerhütte werden vor allem uns Jägern und Jägerinnen noch lange in guter Erinnerung bleiben!

Die Jägerschaft von Percha

BEZIRK MERAN

REVIER GARGAZON

Jäger-Hochzeit

An einem Freitag überraschten wir unseren Jagdkameraden Simon Nock auf seiner Hochzeitsfeier. Bei herrlichem Sommerwetter erwarteten wir mit zahlreichen anderen Gästen das Brautpaar am elterlichen Hof in Gargazon, um unsere Glückwünsche zu überbringen und eine handgemalte Hochzeitsscheibe zu übergeben.
Wir wünschen dem Brautpaar alles erdenklich Gute!

Deine Jagdkameraden

REVIER LANA

Hubertusfeier

Die Lananer Jäger freuten sich sehr, dass sie ihre diesjährige Hubertusmesse in der Schlosskapelle Braunsberg feiern konnten. Die Familie der Grafen Strachwitz, Besitzer des Schlosses, das am Rand der Gaulschlucht gelegen auch als Wahrzeichen von Lana gilt, hatte dies möglich gemacht. Diakon Hubert Knoll zelebrierte den Wortgottesdienst, und die Jagdhornbläser von Lana sorgten für den musikalischen Rahmen der Feier in den altehrwürdigen Mauern.

Michael Baumgartner

REVIER SCHENNA

Hans Pföstl

Die heurige Hubertusfeier bot den passenden Rahmen zur Ehrung für die 50-jährige Mitgliedschaft von Hans Pföstl im Jagdrevier Schenna. Revierleiter Josef Prunner nahm die Ehrung vor und ließ die 50 Jahre noch einmal Revue passieren. Der Pföstl Hans ist heute noch ein begeisterter Jäger und Gamspirschführer. Ihm war es immer ein wichtiges Anliegen, das passende Stück Wild zu erlegen. 12 Jahre lang war Hans auch im Ausschuss tätig, davon 8 Jahre als Vize-Revierleiter. Vor 50 Jahren waren die Jagdbedingungen sehr viel anspruchsvoller als heutzutage. Es gab nur Büchsen mit 4-fach-Gläsern, keine Ferngläser mit Entfernungsmesser und schon gar nicht diverse Hilfsmittel. Besonders hervorgehoben wurde bei der Ehrung auch die Arbeit, die Hans als Metzger in der Wildabgabestelle verrichtet. Unzählige Stücke Wild hat er schon fachmännisch verarbeitet. Sehr beliebt sind auch seine selbstgemachten Gamswürste. Für Hans war es auch immer eine Selbstverständlichkeit, beim Heuaustragen oder bei der Rehkitz-Rettung mitzuhelfen. Mit einem schneidigen Marsch gratulierten auch die Schenner Jagdhornbläser dem Hans zu seinem Jubiläum, da er ein großer Freund und Gönner der Gruppe ist. Als Zeichen der Anerkennung und unter großem Applaus wurde Hans ein Holzrelief vom Jagdrevier Schenna überreicht.

Die Schenner Jägerschaft

REVIER ST. PANKRAZ

Zwei runde Geburtstage

Am 2. Mai dieses Jahres feierte der aktive Jäger Markus Schwarz (Luamer Mark) seinen 80. Geburtstag im Kreise seiner Familie. Einige seiner Jagdkameraden gratulierten ihm zu seinem Geburtstag und überreichten ein kleines Geschenk, was ihn besonders freute.
Schon im fernen Jahre 1961 löste er seine erste Jagdkarte und hat seine Liebe zur Jagd auch trotz mehrerer gesundheitlicher Rückschläge immer beibehalten. Besondere Freude bereitet ihm die herbstliche Hasenjagd mit seinen Jagdkollegen. Im Laufe der Jahre konnte der Mark auch einige gute Stücke heimbringen, aber auch sogenannte weniger guten Abschüsse weiß er zu schätzen. Seit mehreren Jahren ist Mark auch im Jagdrevier Tisens Mitglied, wo er viele Jahre den Hofmannhof mit seiner Familie bewirtschaftete. Doch die Jagd im Heimatrevier und besonders in der Gegend, wo er aufgewachsen ist, war und bleibt immer etwas Besonderes. Viele Wechsel, Einstände, Balzplätze, „Passn“ und Hasenposten auf dem Guggenberg kennt der Mark wie kaum ein anderer. Auch im letzten Jagdjahr hat der Mark einen reifen Hirsch (im Bild) und einen guten Gamsbock erlegt.

Am 24. Mai 2023 feierte auch der rüstige Johann Gruber, Martscheiner Hans, seinen 80. Geburtstag. Der Hans ist immer noch im Reviervorstand tätig, Gamspirschführer und hilft überall mit, wenn im Revier Hilfe gebraucht wird, sofern es die Zeit irgendwie zulässt. Einige seiner Jagdkameraden sowie der Revierleiter und die Jagdhornbläsergruppe Spielhahn St. Pankraz haben es sich nicht nehmen lassen, dem Hans zu seinem Geburtstag zu gratulieren und ihm eine Erinnerungsscheibe zu überreichen. Der Hans ist ein zufriedener und ruhiger Jäger, der besonders den Martscheinberg aus seiner Jugendzeit sehr gut kennt. Interessant ist nebenbei auch, dass beide Geburtstagskinder auf Bergbauernhöfen unter schwierigen Bedingungen aufgewachsen sind und die Bergschule am unteren Guggenberg gemeinsam besucht haben.

Die gesamte Jägerschaft von St. Pankraz sowie die Familien der beiden Jagdkameraden wünschen alles Gute, noch viel Freude bei der Jagd, viele gemeinsame Jagderlebnisse, Gesundheit und ein kräftiges Weidmannsheil!

Die Revierleitung

Markus Schwarz

Johann Gruber

BEZIRK OBERPUSTERTAL

REVIER INNICHEN

Hubertusfeier – für Jägerinnen und Jäger der Höhepunkt des Vereinsjahres

Die Hubertusfeier ist jedes Jahr einer der Höhepunkte im Jagdjahr. Am zweiten Novembersonntag lud die Revierleiterin von Innichen, Karin Oberhammer, zur traditionellen Feier beim Stauderhof am Innichberg.
Die zahlreich erschienenen Innichner Jäger wurden vom Hausherrn Peter Zwigl mit einem Aperitif und hausgemachten Niggilan und Krapflan empfangen. Beim hofnahen Marienstöckl, welches von den Gastgebern stilvoll geschmückt wurde, gestaltete Jagdkamerad Friedrich Zwigl eine stimmungsvolle Andacht, die von fünf Osttiroler Blasmusikanten feierlich umrahmt wurde.
Das Bildstöckl beim Stauderhof hat übrigens eine besondere Geschichte: Als der Stauderhof nach einem Blitzeinschlag unversehrt blieb, wurde es im Jahre 1880 als Dankesgabe errichtet.
In ihrer Festrede ließ Revierleiterin Karin Oberhammer das abgelaufene Jagdjahr noch einmal Revue passieren und rief zu einem guten Umgang miteinander auf. Das Handeln der Jäger werde heute nicht nur durch gesetzliche Vorgaben, sondern vor allem aber durch die selbst auferlegten Regeln der Weidgerechtigkeit bestimmt.
Sie verwies dabei auch auf die Gefahren, denen Jägerinnen und Jäger bei der Ausübung ihrer Tätigkeit ausgesetzt sind und schloss ihre Rede mit einem öffentlichen Dank im Sinne des Hl. Hubertus, nach dem die Jagd an die Ursprünglichkeit des Lebens erinnert sowie Halt geben soll in einer Zeit, in der sich die Gesellschaft immer weiter von der Natur entfernt.
Im Anschluss an die Andacht wurde dem Jäger Cleto Ziliotto die Ehrenscheibe mit dem Goldabzeichen des Bezirkes Oberpustertal für die 40-jährige Mitgliedschaft feierlich überreicht. Mit einem kräftigen Weidmannsheil und mit den besten Wünschen für seine künftige Jagdtätigkeit ließ die Innichner Jägerschaft den Jubilar hochleben.
Weiter gefeiert wurde in der gemütlichen Stube des Stauderhofes, wo köstlich zubereitetes Wildbret serviert wurde. Mit einem guten Glas Wein fand die Hubertusfeier einen gebührenden Ausklang.

Von links Revierleiterin Karin Oberhammer, Hausherr und Vorstandsmitglied Peter Zwigl und der Geehrte Cleto Ziliotto

Wer die Natur zu schätzen weiß
Als Gottes Werk im Welterleben,
Dem gab der Schöpfer einen Preis:
Das Zeug zum Weidmannsleben!
(Anonym)

Die Jägerschaft von Innichen

JAGDREVIER OLANG

Othmar Pörnbacher zum 90sten

Am 9. September feierte unser ältestes Jagdmitglied Othmar Pörnbacher seinen 90. Geburtstag. Seit 1960 ist er Mitglied des Jagdrevieres von Olang und übt das Weidwerk bis heute mit großer Freude aus. Othmar ist ein geselliger Mensch und gerne bei seinen Jagdkollegen. Er heitert mit seiner lustigen und witzigen Art unsere Versammlungen und jagdlichen Feiern immer wieder auf. Ebenso ist er ein guter und begeisterter Sänger und verschönert, gemeinsam mit seinen Sängerkollegen so manche Feier mit alten und neuen Jagdliedern. Er ist auch Mitglied im Jagdrevier Prettau und dort als „Kehrermandl“ bekannt.
Der Revierleiter Gottfried Mair, die Vorstandsmitglieder des Reviers und einige Jagdkollegen besuchten ihn zu Hause und überbrachten die Glückwünsche des Reviers. Sie überreichten ihm eine Jubiläumsscheibe mit Gamsjagdmotiv, da Othmar die Gamsjagd am meisten liebt.
Fast genau einen Monat nach seinem Geburtstag konnte er einen guten mehrjährigen Hirsch erlegen.
Wir wünschen Othmar alles Gute, vor allem Gesundheit, guten Anblick und noch viele schöne Jagderlebnisse im Kreise seiner Jagdkameraden. Ein kräftiges Weidmannsheil.

Die Jägerschaft von Olang

REVIER RASEN

Ehrungen

Anlässlich unserer Hubertusfeier wurde den beiden Jagdkameraden Hermann Leiter und Franz Renzler das goldene Bezirksabzeichen überreicht. Hermann Leiter löste 1985 seine erste Jahresjagdkarte. Er war viele Jahre im Reviervorstand von Rasen sowie als Revierleiter-Stellvertreter tätig. Franz Renzler, 1954 in Rasen geboren, löste seine erste Jahreskarte 1983.
Bereits 2022 erhielten die beiden Mitglieder Josef Harrasser und Josef Gitz das goldene Bezirksabzeichen.
Wir wünschen unseren Jagdkameraden weiterhin viel Gesundheit und Freude an der Jagd. Allen eine schöne Zeit und ein kräftiges Weidmannsheil.

Die Jagdkameraden von Rasen

Hermann Leiter

Franz Renzler

REVIER VIERSCHACH/ WINNEBACH

Hubertusfeier mit Ehrungen

Hinten von links Konrad Schönegger, Josef Trojer, Gerhard Strasser, Leopold Schönegger, Jagdaufseher Hubert Burger, Alois Kraler; vorne von links Erich Trojer, Gustav Sulzenbacher, Revierleiter Herbert Pranter, Leo Joas und Fabian Trojer

Wenn im Spätherbst die Tage spürbar kürzer werden, endet für die Jägerinnen und Jäger langsam, aber sicher das Jagdjahr, und es beginnt die ruhigste Zeit im Jagdjahr. Ein fixer Treffpunkt in dieser Zeit ist im Revier Vierschach/Winnebach die alljährliche Hubertusfeier, welche heuer am 12. November stattgefunden hat. Wie schon in den Jahren zuvor hat auch heuer die Feier mit einer kleinen, von Alois Joas gestalteten Andacht beim „Kleinmarerkirchl“ oberhalb von Vierschach begonnen. Anschließend fanden sich alle Mitglieder samt Partner zu einem Mittagessen im Gasthof Kleinmarer ein. In diesem, von unserer Jägerin Annemarie und ihrem Mann geführten Betrieb, findet die Hubertusfeier schon zum wiederholten Male statt. Der Höhepunkt der heurigen Feier war die Ehrung zweier Jubilare. Der stellvertretende Revierleiter Gustav Sulzenbacher wurde für seine 40-jährige aktive Mitgliedschaft geehrt. Für stolze 50 Jahre aktive Mitgliedschaft im Revier wurde Erich Trojer geehrt. Ein besonders erfreuliches Detail am Rande: Beiden Jubilaren ist es gelungen, im heurigen Jubiläumsjahr einen Trophäenhirsch zu erlegen. Die Jagdkameraden gratulieren herzlich und wünschen den beiden viel Gesundheit und weiterhin viele schöne Stunden im Revier sowie einen guten Anblick. Abschließend gedankt sei auch unserer Jägerin Annemarie vom Gasthof Kleinmarerhof für die stets gute Zusammenarbeit sowie den Musikern Simon und Markus Kiebacher für die musikalische Umrahmung der Feier.

Die Jägerschaft des Jagdreviers Vierschach/Winnebach

REVIER WELSBERG

Hubertusfeier mit Ehrungen

Am Sonntag, den 5. November 2023 wurde die alljährliche Hubertusfeier der Jägerin und der Jäger von Welsberg abgehalten. In der weidmännisch geschmückten Kapelle zu Plun, in welcher die Geweihe der im heurigen Jagdjahr erlegten Hirsche von Oliver Burger, Hannes Mittermair, Michael Schwienbacher und Robert Lercher präsentiert wurden, hielt unser Pfarrer Paul Schwienbacher den Wortgottesdienst. Zur Feier eingeladen waren auch der Schweißhundeführer Hans Benedetti und der Bauernvertreter Walter Ladstätter. Nach einer kurzen Andacht mit besinnlichen Texten wurde der von Kapellenbesitzer Andreas Schwingshackl spendierte Aperitif im Freien bei herrlichem Herbstwetter genossen.
Beim anschließenden Essen im Restaurant Walde-Alm wurden Friedrich Mittermair für 40 Jahre und Günther Rabensteiner für 30 Jahre Mitgliedschaft geehrt. Die Jubilare wurden gebührend gefeiert und besungen, und so richtig Stimmung kam auf, als Franz Huber zur Ziehorgel und Revierleiter Günther Rabensteiner sowie sein Stellvertreter Celso De Martin zur Gitarre griffen und für musikalische Show-Einlagen und fröhliche Unterhaltung sorgten. Die anwesenden Jäger freuten sich über die gut gelungene Feier und gar manche beendeten den Hubertustag zu fortgeschrittener Abendstunde.
Wir wünschen den Jubilaren Friedrich Mittermair und Günther Rabensteiner noch viele gesunde Jahre, verbunden mit einem kräftigen Weidmannsheil.

Die Jägerin und die Jäger vom Revier Welsberg

BEZIRK STERZING

Bezirkshubertusfeier in Sterzing

Rund um den Hubertustag, dem 3. November, gedenken in weiten Teilen Europas die Jägerinnen und Jäger ihres Patrons, des hl. Hubertus, auch in Südtirol. Die Leitung des Jagdbezirks Sterzing mit Bezirksjägermeister Günther Bacher an der Spitze hat heuer erstmals eine Bezirkshubertusfeier organisiert und alle Jagdausübenden aus den vierzehn Wipptaler Revieren eingeladen. Am Abend des 4. November kamen dann auch viele festlich gewandete Jägerinnen und Jäger in die Sterzinger Pfarrkirche „Maria im Moos“, um gemeinsam mit Hochw. Prof. Markus Moling die Hubertusmesse zu feiern. Für die jagdliche Note sorgte die Bezirksbläsergruppe Houlerwind, die eine mächtige Klangkulisse schuf.
Aber es waren nicht die optischen und akustischen Akzente, welche dieser Messfeier Würde verliehen. An mehreren Stellen der liturgischen Feier wurde auf die Bedeutung der Hubertuslegende verwiesen. Prof. Moling erinnerte an die ethische Verpflichtung der Jägerschaft und stellte es als geboten dar, dass sich die Jagdausübenden dankbar zeigen für die Tätigkeit, welche sie ausüben dürfen. Wenn sie mit ihrem Tun einen Teil der Schöpfung pflegen und erhalten helfen, so sei dies ein wertvoller Dienst an der Natur. Die Hubertus-Legende ist nicht nur für die Jägerschaft eine Botschaft, sondern für alle Menschen, „die wir hier in diesem wunderbaren Land leben dürfen, inmitten einer besonderen Natur mit vielen Tierarten, die wir bestaunen können“, so der Priester. In der Natur könnten wir alle Gott begegnen, ihm nahe sein. Viele Menschen wüssten heute gar nichts mehr vom wunderbaren Geschehen in der Natur, und die Jägerinnen und Jäger sollten Botschafter sein für die vielen Wunder, die es zu sehen und zu erleben gibt.
Im Anschluss an die Messe lud der Bezirksjägermeister alle Anwesenden zu einem kleinen Ausklang der Feier in den nahen Deutschhaus-Hof ein. Dort spielte die Bläsergruppe, es gab Speis und Trank für eine freiwillige Spende, die der Südtiroler Krebshilfe zugutekommen wird.

Heinrich Aukenthaler

KASER
PRÄPARATOR SEIT 1976
TEL. +43 512 570988 – LEOPOLDSTRASSE 55 A, INNSBRUCK (STADTEINFAHRT BRENNER)

BEZIRK VINSCHGAU

REVIER SCHLANDERS

Jägergeburtstage 2023

Anfang Juni feierte Anton Mairösl aus Schlanders seinen 80. Geburtstag. In seinem schönen blühenden Garten überraschten die Jagdhornbläser St. Hubertus unter der musikalischen Leitung von Hornmeisterin Verena Tröger den rüstigen Jubilar mit passenden Jagdhornklängen. Sie spielten für ihren sympathischen, sichtlich gerührten Jagdkameraden Stücke wie den Geburtstagsmarsch, den Tiroler Gamsschützenmarsch und andere mehr. Die Familie bedankte sich mit einem guten Halbmittag für den musikalischen Geburtstagsgruß.
Auf Einladung des passionierten Jägers und Vizerevierleiters Herbert Gemassmer aus Kortsch überbrachte die Jagdhornbläsergruppe St. Hubertus Schlanders musikalische Geburtstagsgrüße zum 60. Geburtstag. In geselliger Runde und bei guter Bewirtung spielten die Jagdhornbläser „Auf, auf zum fröhlichen Jagen“, die Fürstenfanfare, den Alpenjäger und andere Stücke.
Ende August beging ein ebenfalls passionierter und sehr rüstiger Jäger des Reviers Schlanders sein 80-jähriges Geburtstagsjubiläum. Erfreut zeigte sich Heinrich Gruber aus Göflan über die Jagdhornklänge der Bläsergruppe St. Hubertus, die ihm unter anderem den Geburtstagsmarsch, das „Waldmärchen“ und den Tiroler Jägergruß spielte. Bei einer guten Marende feierte der Jubilar gemeinsam mit Familie und Jagdkameraden seinen runden Geburtstag.

Die Jagdhornbläsergruppe St. Hubertus unter Obmann Alfred Rechenmacher wünschte den Geburtstagsjubilaren noch viele Jahre in Gesundheit und weiterhin einen guten Anblick sowie viele schöne Jagderlebnisse.

Anton Mairösl

Herbert Gemassmer

Heinrich Gruber

REVIER JENESIEN

Sepp Pichler

Am 12. September 2023 erhielten wir die unfassbare und völlig unerwartete Nachricht vom Ableben unseres langjährigen Jagdkameraden Sepp Pichler, der viel zu früh im Alter von nur 63 Jahren bei einem tragischen Unfall ums Leben kam. Noaner Sepp, wie er von allen genannt wurde, war ein begeisterter Jäger und seit 2003 aktives Mitglied des Jagdreviers Jenesien. Er war für eine Periode im Reviervorstand tätig und hat sich stets sehr aktiv an Diskussionen über jagdliche Themen beteiligt. Seine Leidenschaft galt bis zuletzt der Hasenjagd, mit seinem Hund und in Gemeinschaft mit seinen Jagdkameraden, aber auch die Jagd auf den Rehbock oder Gamswild hat ihm sehr viel Freude bereitet. Diese Leidenschaft für die Jagd konnte Sepp an seine Söhne Patrik und Daniel weitergeben, welche selbst aktive Jäger im Revier Jenesien sind.
Viele Jagdkameraden begleiteten Sepp am 18. September auf seinem letzten Weg, und die Jagdhornbläser von Jenesien erwiesen ihm mit ihren Klängen die letzte Ehre. Die Jägerschaft von Jenesien wird Sepp stets in ehrenvollen Gedanken behalten und drückt den Angehörigen ihre tiefempfundene Anteilnahme aus. Weidmannsruh unserem lieben Jagdkameraden Sepp!

Die Jägerinnen und Jäger vom Revier Jenesien

REVIER VAHRN

Roman Ebensberger

Am 13. März 2023 verstarb unser langjähriger, früherer Jagdkamerad Roman Ebensberger nach längerer Krankheit. Roman wurde am 3. Juni 1960 in Brixen geboren, wo er die Volks-, Mittel- und Handelsschule besuchte. Nach Abschluss der Schule arbeitete er bei verschiedenen Firmen als Buchhalter, bis ihn seine angeschlagene Gesundheit in den letzten Jahren daran hinderte. Roman wohnte bis zu seinem Ableben mit seiner Frau Marianna und seinen zwei Kindern in Vahrn, besonders seine vier Enkelkinder bereiteten ihm große Freude.
Roman war seit über 30 Jahren Mitglied im Jagdrevier Vahrn, die Jagd war seine große Leidenschaft. Sie begleitete ihn nicht nur auf seinen Pirschgängen in Vahrn, sondern führte ihn auch ins europäische Ausland, ja sogar bis nach Südafrika. Die zahlreichen Jagdtrophäen in seinem Heim sind Beweis dafür. Wegen seiner Kompetenz als Buchhalter war er auch bei verschiedenen Nachbarrevieren und auf Bezirksebene als Kassier gefragt. Roman galt als leidenschaftlicher Schütze, und seine vielen Ehrenscheiben zeugen von seiner erfolgreichen Teilnahme an vielen Jägerschießen. Außerdem war er ein sehr geselliger Mensch, der sich gerne in angenehmer Jägerrunde aufhielt.
Seine angeschlagene Gesundheit zwang ihn vor zwei Jahren, die Jagd aufzugeben, was ihm sehr schwerfiel. Am 16. März wurde Roman, begleitet von zahlreichen Jägern, im Friedhof von Brixen zu Grabe getragen. Die Jagdhornbläser aus Afers erwiesen ihm mit ihren Klängen die letzte Ehre. Unser Mitgefühl gilt seiner Frau Marianne, seinen beiden Kindern und den vier Enkelkindern. Roman, wir werden dich stets in guter Erinnerung behalten. Weidmannsruh!

Die Jägerschaft von Vahrn

REVIER VAHRN

Helmuth Neumair

Am 13. Juli 2023 verstarb unser langjähriger Jagdkamerad Helmuth Neumair nach kurzer Krankheit im Krankenhaus von Brixen. Helmuth wurde am 2. Mai 1949 in Schabs geboren, besuchte dort für einige Jahre die Volksschule, bevor seine Familie nach Milland übersiedelte, wo er dann die Volksschule, anschließend die Mittelschule und die Handelsschule in Brixen abschloss. Seine Eltern bauten in der Elisabethsiedlung in Vahrn ein Haus, wohin dann die Familie übersiedelte und Helmuth bis zu seinem Ableben mit seiner Familie wohnte. Sein Berufsleben führte ihn zunächst zu verschiedenen Firmen im Großraum Brixen, wo er im Büro arbeitete, bevor er zur Eisenbahn wechselte und dort bis zu seiner Pensionierung im Jahre 2007 angestellt war.
Bereits sein Vater war begeisterter Jäger, wodurch wohl auch seinen Söhnen Helmuth und Paul die Freude zur Jagd mitgegeben wurde. Helmuth war ein ruhiger Jagdkamerad, der gerne in geselliger Runde weilte und mit seinem feinen Humor manche Geschichten zum Besten gab. Helmuth war es vergönnt, vor zwei Jahren noch einen Hirsch zu erlegen, auch heuer gelang ihm trotz leicht angeschlagener Gesundheit noch der Abschuss eines Jahrlingsbockes. Unser Jagdkamerad galt als guter Schütze, dabei war ihm wohl auch seine ruhige Art hilfreich. Auch beim heurigen Gewehreinschießen zu Jagdbeginn reihte er sich unter die besten Schützen mit Gold.
Am 15. Juli wurde Helmuth unter

großer Beteiligung der Jägerschaft in Brixen zu Grabe getragen. Unser Mitgefühl gilt seiner Frau Mariedl, seinen beiden Söhnen sowie seinen geliebten Enkelkindern. Wir werden Helmuth stets ein ehrendes Andenken bewahren. Weidmannsruh, Helmuth!

Die Jägerschaft von Vahrn

REVIER VAHRN

Rinaldo Baldo

Am 13. Oktober 2023 verstarb unser langjähriger früherer Jagdkamerad Rinaldo Baldo im Alter von 89 Jahren nach längerer Krankheit. Rinaldo wurde am 28. August 1934 in Vahrn geboren und wohnte mit seinen Eltern und den zwei Geschwistern beim Hinterriggerhof. Er besuchte die Volksschule in Vahrn, erlernte im Alter von 14 Jahren den Beruf des Typographen und arbeitete zeitlebens bei der Druckerei Athesia in Bozen bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1986. 1963 heiratete er seine Marlene, aus der Ehe ging eine Tochter hervor. Während der Woche wohnte die Familie in Bozen, am Wochenende kehrten sie nach Vahrn zurück. Schon sein Vater war Jäger im Jagdrevier Vahrn, er weckte wohl das Interesse für die Jagd bei seinem Sohn. Nach der Pensionierung kehrte die Familie dann ganz nach Vahrn zurück, wo sich Rinaldo ausgiebig der Jagd widmen konnte. Rinaldo war seit dem fernen Jahr 1959 Mitglied in unserem Jagdrevier. Die Hasenjagd, aber auch die Gamsjagd waren seine große Leidenschaft. Ebenso gerne ging er auf den Spielhahn sowie auf den Auerhahn, solange dies noch möglich war. Rinaldo war ein umsichtiger Gamspirschführer, sei es im Revier Vahrn als auch in der Eigenjagd Plunger, wo er lange auch als freiwilliger Jagdaufseher tätig war. Er war ein ruhiger, korrekter und bescheidener Jagdkollege, immer auf Ausgleich bedacht. In den letzten Jahren musste Rinaldo aufgrund gesundheitlicher Probleme etwas kürzer treten, sodass er ab dem Jahre 2014 nur mehr die Niederwildjagd ausübte, bis er im Jahre 2020 ganz auf die Jagdausübung

verzichten musste. Am 16. Oktober wurde Rinaldo unter großer Beteiligung der Jägerschaft in Vahrn zu Grabe getragen. Unser Mitgefühl gilt seiner Frau Marlene, seiner Tochter Nadia sowie seinen Enkeln und Urenkeln. Wir werden Rinaldo stets ein ehrendes Andenken bewahren. Weidmannsruh, Rinaldo!

Die Jägerschaft von Vahrn

REVIER VINTL

Josef Tauber

Am 12. Mai 2023 verstarb unser Jagdkamerad Josef Tauber, Rastbichler Peppe, im 90. Lebensjahr. Er war ein langjähriges Mitglied in unserem Revier. Peppe ist immer mit Begeisterung der Jagd nachgegangen, besonders die Hasenjagd war seine große Freude.

Am 15. Mai fand er auf dem Friedhof von St. Sigmund seine letzte Ruhestätte. Viele Jäger und Vertreter verschiedener Vereine begleiteten ihn auf seinem letzten irdischen Gang. Weidmannsruh Peppe.

Die Jäger von Vintl

REVIER AHORNACH

Das Jahr 2022 werden die Jäger von Fochina (Ahornach) nicht so schnell vergessen. Gleich von drei langjährigen Jagdkameraden mussten sie sich innerhalb von nur 3 Monaten für immer verabschieden auf dieser Welt.

Cyriak Gatterer

Unser Cyriak ist am 28. Dezember 1937 in Pfalzen geboren und hat dort mit nur 21 Jahren den elterlichen Pramstallerhof übernommen. Er war Landwirt mit Leib und Seele, sein ganzes Leben lang. Im Jahr 1989 hat er in unserem Revier die Jagdkarte erhalten und war seitdem leidenschaftlicher Jäger in gleich drei Revieren, Pfalzen, Rein in Taufers, und nun eben auch Ahornach. Cyriak hat als Auswärtiger im Nu die Herzen der Fochina erobert. Seine überaus freundliche Art, seine unzähligen „Feira“ im Dorf mit den Jagdkollegen, seine amüsanten Erzählungen von den Erlebnissen auf der Pirsch, seine Großzügigkeit, seine Fähigkeit, auf Menschen direkt zuzugehen, haben den Pramstolla zu einem festen Bestandteil in unserer Dorfgemeinschaft werden lassen.
Viele gemeinsame Jagderlebnisse mit Dir dürfen wir in Erinnerung behalten. Im Juli des letzten Jahres war es Dir noch vergönnt, einen kapitalen Rehbock in unserem Revier zu erlegen. Leider musstest Du wenig später, am 1. August 2022, Deine letzte Reise antreten. Ruhe in Frieden, lieber Cyriak.

Cyriak Gatterer

Helmuth Künig

Unser Sunnleitn Helli erblickte am 30. August 1969 das Licht der Welt und wurde praktisch direkt in eine Jägerfamilie hineingeboren. Sein Vater Seppl war Revierleiter und sein Heimathaus in dieser Zeit wohl der Mittelpunkt der Jägerschaft des Dorfes. Helmuth ist unserem Revier im Jahr 1991 beigetreten. Neben der Jagd war Helli noch in unzähligen Vereinen des Dorfes tätig, vor allem aber in der Jägerkapelle Ahornach, bei welcher er neben dem Bass auch den Part des Stabführers bei den Umzügen übernommen hat. Die Pflege des Gamsbartes, eine Besonderheit auf den Hüten seiner Musikkameraden, war ihm stets ein Anliegen, und wohl kaum ein Musikant, der nicht von ihm in die Geheimnisse der Gamsbartpflege eingeweiht wurde. Die Jagd aber war ihm wohl das liebste Hobby im

Helmuth Künig

Leben, wenn nicht sogar Berufung. Es war ihm auch wichtig, über den Tellerrand hinauszuschauen, und so hat er auch zahlreiche Jagdausflüge ins Ausland unternommen und uns dann von diesen neuen Erlebnissen erzählt. Wer kennt nicht die Geschichten, als er das erste Wildschwein im Revier erlegt hat, und jene über den Bären in Slowenien, den er dann auf dem Festwagen der Jäger beim „Kiehkemma“ in Fochina ausgestellt hat. In unserem Revier war er lange Jahre im Vorstand und bis zu seinem Ableben unser Schriftführer.
Viel zu früh musstest auch Du dich, lieber Helmuth, am 21. August des letzten Jahres von uns auf dieser Welt verabschieden. Ruhe in Frieden, lieber Helmuth.

Johann Kirchler

Unser Köfl Hons erblickte am 28. Dezember 1937 in Ahornach, beim Kofler zwischen Wänden, das Licht der Welt. Bereits als Kind hat ihn sein Vater zur Waldarbeit und zur Jagd mitgenommen, und hie und da auch zum damals üblichen Schmuggeln. Im Jahr 1965 ist er dann offiziell ins Jagdrevier eingetreten, wobei das Revier Ahornach zu dieser Zeit noch gar nicht bestand, da die ganze Gemeinde Sand in Taufers ein einziges Revier war. Die 1960er-Jahre waren auch sonst eine sehr aufregende Zeit in seinem Leben. Die Puschtra-Buibm haben sich in der so genannten Fuchsbauhöhle unterhalb des Hofes immer wieder versteckt gehalten, und er hat sie dort versorgt und unterstützt, wo es ihm nur möglich war. Der Staatspolizei gelang es aber nie, ihm etwas Handfestes nachzuweisen. Es lag auf der Hand, dass er in jungen Jahren der Schützenkompanie Taufers beitrat und später als Gründungsmitglied die Schützenkompanie Ahornach aus der Taufe gehoben hat. Anfang der 1970er-Jahre hat Hons den elterlichen Hof übernommen und seither mit großem Fleiß geführt, sodass ihm dafür im Jahre 1985 auch der Südtiroler Bergbauernpreis

Johann Kirchler

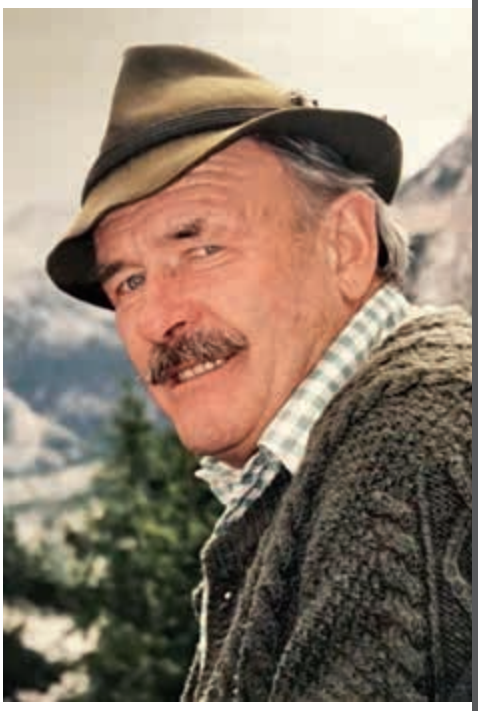
verliehen wurde. Bei der Jagd war ihm immer wichtig, dass genügend Wild vorhanden ist, und bekannt war sein Spruch „Bolle is Wild nimma selbo hoamdotrogsch, isch Zeit zi lossn“. Getreu diesen Worten hat er im Jahr 2013 sein letztes Jahr als aktiver Jäger in unserem Revier erleben dürfen.
Am 27. Oktober des letzten Jahres hast Du dich von Deinen Lieben auf dieser Welt verabschiedet. Ruhe in Frieden, lieber Hons.

REVIER ENNEBERG

Hubert Call

Am 19. März dieses Jahres hat uns unser Jagdkamerad Hubert Call im Alter von 84 Jahren verlassen. Hubert stammte aus einer Jäger- und Jagdaufseher-Familie aus St. Vigil in Enneberg und war viele Jahre lang als Jäger im Revier Enneberg unterwegs. 24 Jahre lang übte er den Beruf des Jagdaufsehers in seinem Heimatrevier aus. Dort geboren und aufgewachsen, kannte er das Revier wie seine Westentasche. Durch seine langjährige Erfahrung konnte er viele Jäger erfolgreich auf der Jagd – vor allem auf der Gamsjagd – begleiten und mit ihnen spannende Jagderlebnisse teilen. Hubert war ein sehr geselliger Mensch und viele Jahre auch als Jagdhornbläser tätig. In den letzten 10 Jahren war sein Leben von einer schweren Krankheit gezeichnet und er wurde liebevoll von seiner Familie umsorgt. Von einem geliebten Menschen Abschied nehmen ist immer schwer, von einem Vater Abschied nehmen, der einem das Jagen beigebracht hat, noch schwerer.

In dankbarer Erinnerung,
deine Tochter Silvia und die
Jägerschaft des Revieres Enneberg



REVIER PRETTAU

Franz Lechner

Groß war die Betroffenheit, als am 15. Mai die Nachricht vom Heimgang unseres Jagdkameraden und ehemaligen Jagdaufsehers Longocko Franz bekannt wurde.
Franz war ein leidenschaftlicher, beliebter und geschätzter Jagdkamerad. Er war 48 Jahre aktiver Jäger im Jagdrevier Prettau, kannte sein Revier in- und auswendig und freute sich über jeden guten Anblick. Stundenlang war er auf Pirschgängen unterwegs, er war ein zufriedener und genügsamer Naturbursche.
30 Jahre lang war Franz Jagdaufseher in den Revieren Prettau und St. Peter. Er ging seiner Arbeit sehr gewissenhaft nach, besonders die Winterfütterung für das Rehwild lag ihm sehr am Herzen. Auch im Ruhestand blieb Franz am Geschehen im Revier interessiert und freute sich immer, wenn er mit seinen Jagdfreunden Kontakt pflegen konnte.

Zahlreiche Jagdkameraden und Jagdaufseher begleiteten ihn auf seinem letzten Weg und werden ihn in guter Erinnerung behalten. Weidmannsruh Franz.

Die Jäger von Prettau

REVIER SCHENNA

Matthias Unterthurner

Am 5. November 2023 verstarb unser langjähriger Jagdkamerad Matthias Unterthurner. Obwohl der Hias ein spätberufener Jäger war, ging er immer gerne mit seinen Jagdkameraden auf die Pirsch. So konnte er noch im Oktober mit 89 Jahren, kurz vor seinem Tod, zusammen mit dem Alt-Revierleiter einen Rehbockjährling erlegen. Nur wenige Tage später verschlechterte sich sein Gesundheitszustand, und er erholte sich leider nicht mehr. Hias war auch ein großer Freund und Gönner der Schenner Jagdhornbläser, für die es eine Ehre war, seine Beerdigung musikalisch zu umrahmen. Während des Musikstücks „Gebet der Jäger“ legten zahlreiche

Jagdkameraden und -kameradinnen den Trauerbruch als letzten Gruß auf seinen Sarg. Die Jäger und Jägerinnen vom Revier Schenna werden den Wolchn Hias in guter und dankbarer Erinnerung behalten. Weidmanns Ruh!

Die Schenner Jägerschaft

REVIER INNICHEN

Peppe Ploner

Unter großer Anteilnahme der Innichner Bevölkerung wurde Peppe Ploner zu Grabe getragen, der am 5. Oktober 2022 seinen irdischen Lebensweg vollendet hat. Peppe, Mugge-Peppile, hat den Beruf des Tischlers erlernt und später seine eigene Tischlerwerkstatt aufgebaut. Als der Tourismus in Innichen neue Verdienstmöglichkeiten schuf, betrieb er einen Skiverleih, pachtete eine Zeitlang die Haunoldhütte und erfüllte sich mit der Eröffnung der Hubertus Bar den lang gehegten Wunsch, als Wirt sein eigener Herr zu sein.
Als Gründungsmitglied des Bergrettungsdienstes, als Sänger im Kirchenchor und als langjähriges Mitglied der Musikkapelle entwickelte sich Peppe zu einer gesellschaftlichen Institution in Innichen. Eine seiner großen Leidenschaften war die Jagd. Er löste seine erste Jagdkarte im Revier Innichen im Jahr 1968 und war bis zum Jahr 2017 aktives Mitglied. Während dieser Zeit war Peppe vier Jahre im Reviervorstand tätig sowie 24 Jahre als Rechnungsprüfer. Seine Heimatverbundenheit, sein Humor und sein authentisches Auftreten war bei vielen Jagdkameraden geschätzt, und seine Gesangseinlagen bei unzähligen Gesellschaftsabenden mit Jagdkameraden sind legendär. Peppes großes Jägerherz galt immer der Nachhaltigkeit, der Geselligkeit und einer gehobenen Jagdkultur. Eine seiner obersten Lebens-

weisheiten war immer: „Giroichn tuit mi la, wos i et gitun hon!“
Nachdem aufgrund seiner abnehmenden Sehkraft die Jagd und das aktive Musizieren nicht mehr möglich waren, war in den letzten Jahren ein zünftiger „Watter“ sein liebster Zeitvertreib.
Auf seinem letzten Gang wurde Peppe von den Jägern des Reviers Innichen begleitet, die Jagdhornbläsergruppe Amperspitz aus Taisten blies ihm zu Ehren das letzte Halali.
Mit einem letzten grünen Bruch auf dem Sarg verabschiedete sich die Innichner Jägerschaft von ihrem geschätzten Jagdkameraden Peppe Ploner mit dem Vorsatz, sein Andenken zu bewahren und seine Fährte für die Jagd und für die Natur weiterzugehen.

Rolando Ruscelli

Die Jägerschaft von Innichen trauert um ihren Jagdkameraden Rolando Ruscelli, der am 8. November 2022 im 96. Lebensjahr verstarb.
1926 in Franzensfeste geboren, übersiedelte Rolando mit seinen Eltern nach Brixen, wo er die Volksschule, das Gymnasium und das Lyzeum besuchte. Nach dem Studium an den Universitäten von Padova und Ferrara promovierte er 1953 in Modena zum Doktor der Medizin. Nach kurzen Zwischenstationen in Modena und Vignola kehrte er als Arzt nach Brixen zurück und trat am 1. Jänner 1955 seinen Dienst im Krankenhaus Innichen an.
In bescheidenen Verhältnissen begann er seinen Dienst als Gemeindearzt, als Urlaubsvertretung der Kollegen der umliegenden Gemeinden, spezialisierte sich nebenbei als Urologe in Bologna, als Gynäkologe in Parma und als Sportmediziner in Salso Maggiore. Seit 1963 arbeitete er als Oberarzt in den Abteilungen für Chirurgie, Medizin und HNO mit den Primaren Dr. Spitaler und Dr. Grindhammer zusammen. 1977 wurde er zum Primar der Gynäkologie ernannt und führte diese Abteilung bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1991.
Neben seiner beruflichen Tätigkeit stellte er seine Erfahrung unzähligen ehrenamtlichen Vereinen zur Verfügung und gewann durch seinen Einsatz weit über seine Wahlheimat Innichen hinaus ein hohes Ansehen.

Sein gewinnender Charakter, sein besonderer Humor und seine Leutseligkeit waren nicht nur bei der Innichner Bevölkerung sehr geschätzt, sondern auch innerhalb der Jägerschaft ein Markenzeichen, das im Laufe der Zeit kein Jagdkamerad mehr missen mochte. Von 1957 bis 1985 war Rolando als leidenschaftlicher Jäger aktives Mitglied und von 1985 bis 1989 auch Rechnungsprüfer des Vereins. Die Jagd und der Aufenthalt in der freien Natur waren für ihn der ideale Ausgleich zum stressigen Arztberuf.
Die Jäger des Reviers Innichen begleiteten Rolando auf seinem letzten Gang. Mit dem letzten Tannenreis auf dem Sarg brachten seine Kolleginnen und Kollegen zum Ausdruck, dass sie ihrem geschätzten Jagdkameraden Rolando ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Die Jägerschaft von Innichen

REVIER GLURNS

Gustav Prieth und Karl Asper

Gustav Prieth

Karl Asper

Das heurige Jagdjahr begann für die Glurnser Jägerschaft mit bitteren Verlusten! Gleich zwei ihrer Jagdkameraden musste sie das letzte Geleit erweisen: Am 30. Juni verstarb unser langjähriger Revierleiter „Gustl“ Gustav Prieth und wenige Wochen darauf am 22. Juli Karl Asper.

Gustl Prieth kam am 29. Oktober 1944 in Graun im Vinschgau zur Welt. Dort wuchs er mit vier Geschwistern in einer Bergbauernfamilie auf. Die unselige Stauung des Reschensees raubte der Familie ihre

Lebensgrundlage und vertrieb sie aus ihrer angestammten Heimat. So kam Gustl nach Glurns. Dort betrieb er mit einem weiteren Geschäftsführer ein überregional erfolgreiches Metallbauunternehmen und genoss wegen seiner offenen und geradlinigen Art bei Mitarbeitern und Kunden hohe Anerkennung. Diese wurde ihm auch in seiner jahrzehntelangen Funktion als Glurnser Revierleiter zuteil. Dabei meisterte er mit viel Geschick und Pragmatismus den zunächst unseligen Verlust der Jagd durch staatliche Dekrete in Verhandlungen mit den Behördenvertretern und schließlich die erfolgreiche Umsetzung und alljährliche Abwicklung der Rotwildentnahme im Nationalpark. Für Jungjäger hatte er stets ein offenes Ohr und gab bereitwillig seine Jagderfahrungen weiter.

Karl Asper wurde am 5. Januar 1955 in Glurns geboren und wuchs hier mit seinen Geschwistern Helene, Edmund und Oskar auf. Sehr früh verlor er seinen Vater, sodass er bereits in frühester Jugend in der Landwirtschaft anpacken musste. Seine Verbundenheit mit der Natur weckte in ihm den Wunsch, Jäger zu werden. So drückte er im reifen Alter nochmal die Schulbank und bestand die Jägerprüfung. Dieser Passion ging er mit Hingabe und Herzblut nach, bis es seine Gesundheit nicht mehr zuließ.
Wir werden unseren von uns gegangenen Jagdkameraden ein ehrendes Andenken bewahren!
Weidmannsruh.

Die Glurnser Jäger

REVIER MATSCH

Josef Seidl

Nach einer tragisch verlaufenen Krankheit verstarb unser Jagdkamerad Sepp Seidl am 7. Oktober 2023 im Alter von 74 Jahren. Der Blick auf sein Leben zeigt uns einen aufrechten, tüchtigen und lebensfrohen Menschen, dem die Dorfgemeinschaft und die Jägerschaft von Matsch zu großem Dank verpflichtet sind. Aufrecht deswegen, weil er sein Leben nach klaren Richtlinien gestaltet hat und zum Vorteil der Dorfgemeinschaft wirkte. Tüchtig, weil er als selbständiger Tischler erfolgreich war und seiner Familie eine solide Basis gegeben hat.
Seine Lebensfreude zeigte er beim frohen und ausgiebigen Feiern von Festen.
Sepp Seidl war von 1978 bis 2018 über 40 Jahre Jäger. Als es darum ging, ein eigenes Jagdrevier aufzubauen, war er vorne mit dabei. 1991 wurde er zum ersten Revierleiter des neu gebildeten Revieres kraft Gesetzes Matsch gewählt und blieb dies für ganze 25 Jahre. Der Sepp war ein begeisterter Jäger, war fachkundig und in Fragen der Jägerei bezirksweit geschätzt. Er pflegte Bräuche, Gesetze und Jagdethik und lebte sie vor. Er führte das Revier mit fester Hand und tat seine Grundsätze als guter Redner und Gesellschaftsmensch kund. Sepp forderte stets ein solides Jagdverhalten ein. Dabei konnte er lustig und umsichtig sein und vertrat zugleich seine Standpunkte kämpferisch und zielstrebig.
Weil ihm das Gesellschaftliche sehr am Herzen lag, war er auch Mitbegründer und aktives Mitglied der Matscher Jagdhornbläsergruppe Weißkugel.
Sepp Seidl hat das Jagdrevier nach klaren Grundsätzen und zum Vorteil der Jägerschaft geführt und deren Ansehen gefestigt.
Für alles, was Du getan hast, lieber Sepp, rufen wir Dir einen letzten Weidmannsgruß und ein Weidmannsruh nach.

Die Matscher Jägerschaft

EL RANGE 32
WEGWEISENDE
LEICHTIGKEIT

SWAROVSKI
OPTIK

SEE THE *UNSEEN*

Kleinanzeiger

Waffen

BBF Anton Sodia Ferlach, Kal. 7×57R-16/70, Einsteckklauf im Kal. .22 Win. Mag, ZF Swarovski 4-fach, zu verkaufen. Tel 335 5766619

BBF Ferlacher, Kal. 5,6×57R-16, ZF Kahles Helia 6×42, Suhler Einhakmontage, lange Seitenplatten, wie neu, mit ca. 100 Patronen und leeren Hülsen samt Wiederladematrize zu verkaufen. Tel. 340 4870010

BBF Ferlach Triumph, Kal. 6,5×57R-16/70 und .22 lrf, ZF Zeiss 6×42, perfekte Schussleistung, lange Seitenplatten schön graviert, Pistolengriff mit Hirschmotiv, Schaftmagazin, Schaft neu überholt, um 4.300 Euro zu verkaufen. Tel. 338 4359485

Hahn-Doppelflinte Acier Vickers, Kal. 16, um 250 Euro zu verkaufen. Tel. 340 4870010

Repetierer Sauer 202, Kal. 6,5×57, ZF Docter Classic 2,5-10×48, sehr guter Zustand, nur leichte Gebrauchsspuren, seit über 10 Jahren kaum in Gebrauch, um 2.200 Euro zu verkaufen. Tel. 349 3832066

Repetierer Sauer 202, Kal. 6,5-284 Norma, ZF Docter 8×50, neuwertig, wegen Überbestand günstig zu verkaufen. Tel. 335 7859843

Repetierer Sauer, Kal. .257 Weatherby Magnum, ZF Zeiss Diavari 3-12×56T, mit Leuchtpunkt und Schwenkmontage, um 2.000 Euro zu verkaufen. Tel. 340 4870010

Historischer Vorderlader an Liebhaber zu verkaufen. Tel. 331 2918617

Pistole Schmeisser, Kal. 6,35, zu verkaufen. Tel. 340 4870010

Wechsellauf Merkel K1, Kal. 7 mm Rem. Mag., sehr guter Zustand und sehr gute Schussleistung, um 800 Euro wegen Überbestand zu verkaufen. Tel. 349 3166996

Optik

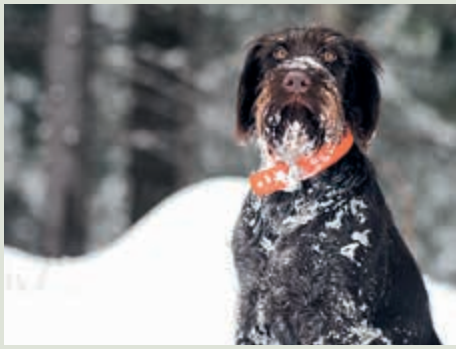
Fernglas Zeiss 7×42 T*FL zu verkaufen. Tel. 339 5885732

Fernglas Zeiss Victory HT 8×54, zwei Jahre alt, wie neu, wegen Umstieg auf anderes Modell zu verkaufen. Tel. 335 6797477

Zielfernrohr Burris Ballistic Laserscope III 4-16×50 mit Montage, um 1.000 Euro zu verkaufen. Tel. 347 9635201

Entfernungsmesser Leica LRF 900 Scan; **Fernglas Swarovski** EL 8,5×42 WB; **Flintenvisier** EasyHit PX-S2000; alle Artikel sind kaum gebraucht und stehen wegen Neuanschaffung zum Verkauf. Tel. 335 5622449

Hunde



Deutsch-Drahthaar-Welpen zu verkaufen: Wurf aus Nora vom Loxterhof × Harpo III vom Spanger Forst in den Farbschlägen braun und braunschimmel; beide Elterntiere sind jagdlich geprüft, HD-frei, OCD-frei und ED-frei. Tel. 328 3059124

Weimaraner-Hündin zu verschenken, 10 Monate alt, sterilisiert und mit Chip, mit DNA-Test, sehr gesellig und anhänglich, hat viel Energie, verträgt sich gut mit anderen Hunden und spielt gerne, auch mit Kindern hat sie keine Probleme. Tel. 333 8669851

Verschiedenes

Birkhahnstoß, gut präpariert, und **Bälge vom Rotfuchs** zu verkaufen. Tel. 328 0972223

Gams- und Hirschhaare zu kaufen gesucht, sowie **Gamsbärte** (klein bis groß) zu verkaufen. Gamsbartbinder Josef Hauser (Hart im Zillertal) Tel. +43 664 8717973 oder E-Mail josef.hauser@tirol.com

Hirschgeweih auf Brett um 350 Euro zu verkaufen. Tel. 366 4747707

Rucksack Brunel 66/88 Liter, mit abnehmbaren Gewehrfutteral; **Reinigungsgestell** für Waffenpflege; Blazer **Ansitzjacke**, DuPont Comformax Classic in der Größe XL, zu verkaufen. Tel. 335 5622449

HALLO JÄGER, ES GEHT WIEDER LOS!

SONDERFAHRT

JAGD- UND FISCHEREIMESSE – SALZBURG

SAMSTAG, 24. FEBRUAR 2024

50 € INKLUSIVE FRÜHSTÜCKSPAKET UND GETRÄNK

ABFAHRT UM 5 UHR IN MARLING (JAWAG), ZUSTIEG ENTLANG DER STRECKE BIS BRENNER

ANMELDUNG BEI HERTA: TEL 335 5626888

Wir eröffnen ein Jagdgeschäft mit Schießkino im Gewerbegebiet Kardaun. Hast du die Voraussetzungen, Waffen und Munition zu verkaufen bzw. zu reparieren, bringst organisatorische Fähigkeiten mit und hast Lust, maßgeblich an der Gestaltung und Eröffnung mitzuwirken?
Dann melde dich bei Hans Huber!

Weitere Informationen unter
0471/981471
info@agrocenter.it
www.agrocenter.it

AGROCENTER BOZEN